[illegible]
[illegible] probat [illegible] ex eo, quod [illegible]
[illegible] [illegible] illis competat;

Dwyn. 919.

Lehrgebäude

der evangelischen Glaubens- und Sittenlehre.

Beydes sowohl zum Unterricht der Jugend, als zur erbaulichen Wiederholung der Religions-Wahrheiten für den gemeinen Mann

von

D. Georg Friedrich Seiler.

Erlangen

bey Wolfgang Walther 1774.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Welch eine wichtige und höchstnöthige Sache es sey, daß ein jeder Christ das Lehrgebäude seiner Religion nicht nur wohl fassen, sondern dasselbe leicht übersehen und bequem zur Erbauung wiederholen könne; dieß liegt am Tage. Ohne eine von den bisher gebrauchten Lehrarten, es sey die Manier eines Katechismus in Frag und Antwort, oder in einer zusammenhängenden Rede, zu verachten, meyne ich doch nach manchen Versuchen und Beobachtungen gefunden zu haben, daß das System unsrer Religion von der Jugend und dem gemeinen Manne nicht leichter begriffen werden könne, als in kurzen Sätzen, die in einen richtigen Zusammenhang gestellt, einander selbst erklären, und dann in angehängten Schriftstellen ihre Beweise bey sich führen. Ordnung, Deutlichkeit, Kürze; das giebt Licht, richtige Begriffe und Festigkeit in der Ueberzeugung. Die Glaubens- und Sittenlehre der christlichen Religion,

ist an sich weder so gar schwehr, noch sehr weitläuftig, wenn sie nicht durch gelehrte Schatten verdunkelt, durch unnöthige Subtilitäten und unnütze Fragen verwirrt, durch öftere Wiederholungen derselben Sache mit andern Worten in einem andern Zusammenhang, weitläuftig gemacht wird. Ein Lehrgebäude, das man nicht recht versteht, das man mit Verdruß in der Jugend gelernt und größtentheils bald wieder vergessen hat: wird man das lieben? wird man dem eifrig anhängen? wird man das in Ausübung bringen? Der Mangel der wahren Gottesfurcht unter dem grossen Haufen, liegt zum Theil wenigstens auch mit in den Fehlern des Unterrichts in der Religion.

Die Absicht, welche ich bey diesem Büchlein habe, ein etwas gemeinnütziges Werk zu liefern, hat es erfordert, daß ich, so weit es seyn konnte, bey der Ordnung des Katechismus blieb, der nun einmal in der Kirche eingeführt ist. Es bedurfte nur einer ganz kleinen und überhaupt sehr nöthigen Veränderung: so entstunde die Ordnung eines richtig gestellten und nach der Natur der Sachen wohlgebauten Systems. Denn man darf nur ein wenig über diese Sache nachdenken, um zu finden, daß nicht die zehn Gebote, sondern der sogenannte erste Artickel des christlichen Glaubens den Anfang in dem Religionsunterrichte machen müsse; wenn dieß geschieht, und das Gebet des Herrn als ein Anhang zuletzt gestellt wird: so entstehet das folgende wohlgeordnete Lehrgebäude des christlichen Glaubens:

Es

Es ist ein Gott, das höchste und vollkommenste Wesen.

Von ihm sind die Geister, die Menschen und alle andere Dinge geschaffen.

Die Menschen kamen gut aus seiner Hand, wurden aber bald Sünder.

Indessen geniessen sie doch von Gott grosse Wohlthaten, und haben viele Kräffte zu natürlich guten Handlungen.

Was sind sie nun ihrem gütigen Schöpfer, Erhalter und Wohlthäter schuldig?

Was sind ihre Pflichten gegen andere und gegen sich selbst.

Haben wir denn aber alle diese Pflichten auch nur so weit gehalten, als es in unsren Kräfften stund?

Und wenn wir die Gesetze Gottes übertreten, was haben wir als Sünder von seiner Gerechtigkeit zu erwarten?

Wie erlangen wir nun die Gnade Gottes?

Gott selbst gab seinen Sohn zum Mittler.

Er beruft die Menschen; erzeugt in ihnen die heilsame Traurigkeit der Busse und das glaubige Vertrauen auf das Verdienst Jesu.

So werden wir wiedergebohren, erleuchtet, gerechtfertiget, geheiliget.

Die Gemeine der Heiligen ist die Kirche.

Die Kirche wird dauren bis an das Ende der Tage.

Dann Auferstehung, Gericht, Ewigkeit.

Die Mittel, deren sich Gott bedient, diese heilsame Veränderungen in den Menschen hervorzubringen, sind
das göttliche Wort,
die Taufe,
die Uebung der Busse in der Beichte,
das heilige Abendmahl,
Und wir erlangen diese und viele andere Gaben von Gott durchs Gebet.

So viel ich sehe, ist die Ordnung dieses Systems wohl überdacht. Man darf an dem alten nur wenig ändern: so wird es vollkommener und brauchbarer. Dieß war die Ursache, warum ich diese Ordnung hier beybehielt *). So kann, wenn man will, dieß Buch unter andern auch eine etwas ausführliche Erklärung der in dem Katechismus enthaltenen Wahrheiten seyn. Denn es giebt zweyerley Arten, wie man den Katechismus erklären kann. Einmal wenn man allen und fast einzelnen Worten desselben nachgeht, und sie nach der Reihe durch Frag und Antwort deutlich zu machen sucht. Diese Lehrart hat, so gut sie ist, manche Schwierigkeiten. Es ist unmöglich die Weitläuftigkeit dabey zu vermeiden; die Wahrheiten werden sehr oft unrichtig zertheilt und an verschiednen Orten wiederholt, es wird z. E. bey dem dritten Artickel vom Glauben, und der Heiligung, im vierten Hauptstück von der Wiedergeburt, und von der Rechtfertigung gehandelt: auf diese Art werden Dinge, die auf das genaueste verbunden sind, getrennt, und die kurze Lehre von der heilsamen Besserung des Menschen in etliche

hundert

*) Gleichwie auch in der Religion der Unmündigen, als einer allgemeinen Anleitung, die ersten Grundsätze der natürlichen und geoffenbarten Religion Kindern auf eine leichte Art beyzubringen.

hundert Fragen verwickelt. Ich verwerfe Lehrbücher in Fragen und Antworten so wenig, daß ich sie vielmehr um mancher Ursachen willen, für sehr nöthig und nützlich halte; ich rede von den Schwierigkeiten, mit welchen diejenigen zu kämpfen hatten, welche gründliche Erklärungen des Katechismus in Frag und Antwort geliefert haben. Mir deucht daher, es sey durchaus nöthig, sowohl Lehrenden als Lernenden mit einem solchem Büchlein zu Hülfe zu kommen, darinnen alle Wahrheiten der christlichen Religion im Zusammenhange vorgetragen, und auf die Art zugleich die in den Katechismen enthaltenen Wahrheiten so erklärt werden, daß man alles leicht verstehen, das ganze Lehrgebäude der Religion im Zusammenhang übersehen und für sich selbst zur Erbauung öfters wiederholen kann.

Aus dem, was ich bisher gesagt habe, werden die Ursachen, welche mich zur Verfertigung dieses Büchleins bewogen haben, wie auch die Gründe, warum dasselbe eben auf diese Art eingerichtet worden ist, und der Gebrauch desselben leicht zu verstehen seyn. Indessen halte ich für nöthig, um mancher Leser willen von beyden noch etwas weniges hinzuzusetzen.

Sollte dieß Buch zum Kinderunterricht gebraucht werden: so mögte es am besten seyn, wenn Kinder, die dasselbe das erstemal in die Hände bekommen, nur meistens die Stellen lesen oder auch lernen, welche mit grossen Zahlen bezeichnet sind, wo nicht diese Hauptsätze mit den folgenden nothwendig zusammen hängen, welches Lehrer leicht einsehen. Es sind auch das erstemal nur wenige Sprüche zu lernen und können ausser denen

 mit

mit dem (+) bezeichneten noch mehrere weggelassen werden. Ob denn aber gleich diese Anfänger nur wenige Säze und Schriftstellen sich ins Gedächtniß prägen: so werden sie doch angeleitet, alles im Zusammenhang zu lesen. Damit das ganze Lehrgebäude des christlichen Glaubens durch öfteres Lesen und Wiederholen bekannt werde.

Wenn das Buch zum zweytenmale durchgearbeitet wird: so lernen die Kinder nach ihren Fähigkeiten mehrere Säze und Sprüche, nie alle; denn das Gedächtniß muß nicht beschwehrt, die Religion nicht zur unangenehmen Last gemacht werden. Stets aber wird die Jugend angehalten, das System im ganzen Zusammenhang auch für sich selbst mehrmals zu lesen. Wenn dieß nur geschieht; so ist dann nichts leichter, als die Lehrsäze in Fragen zu verwandeln und die Kinder zu examiniren. Dieß ist die erste Art des Gebrauchs, die wohl Anfangs nur bey Privatunterricht statt finden wird. Indessen dächte ich doch, das Büchlein wäre auch in Schulen zu gebrauchen. Denn ausser dem, daß Kinder in öffentlichen Schulen aus den eingeführten Landkatechismen unterrichtet werden, ist meines Erachtens durchaus nöthig, daß man sie anleite, ein erbauliches Buch für sich selbst mit rechten Nutzen zu lesen und die christliche Lehre für sich im Zusammenhang zu betrachten. Sollte zu dieser Absicht ein Büchlein dieser Art nicht gute Dienste thun? Wie es bey Erwachsenen die Stelle eines nicht unnützlichen Erbauungsbüchleins einnehmen könne, davon werde ich hernach besonders reden.

Äuser-

Auserdem war mein Absehen besonders mit auf die Kinder gerichtet, welche zum Genuß des heil. Abendmals näher zubereitet werden. Denn, wenn ja vor dieser Zeit noch etwa nicht daran gedacht worden wäre, sie so zu unterrichten, daß sie das ganze Lehrgebäude der Religion übersehen und sich zu Hause dann selbst öfters erbauen und unterrichten mögen: so ist es doch nun bey einem so wichtigen Vorhaben höchst nöthig.

In den untern Classen vieler Gymnasien und lateinischen Schulen wird die Theologie nach den in teutschen Schulen eingeführten in Frag und Antwort verfaßten Katechismen vorgetragen: sollte da nicht schon das christliche Religionssystem im nähern und strengern Zusammenhang gelehrt werden? Ob zu diesem Endzweck dieß Büchlein tauge, muß ich einsichtsvollen Vorstehern und Lehrern der Gymnasien und Schulen zu beurtheilen überlassen.

Endlich kann ich auch dieß nicht übergehen, daß Informatores und künftige Prediger das sogenannte Katechisieren durch den Gebrauch eines solchen Büchleins bey dem Unterricht mit leichter Mühe lernen und treiben können. Dieß scheine ich mir aus der Erfahrung bemerkt zu haben. Denn da ich bey der öffentlichen Anweisung zum Katechisieren zeither manchen Versuch anstellte: so verfiel ich endlich darauf, Sätze, wie diese sind, aufzuschreiben und die Kinder öffentlich darnach zu unterrichten. Einige der Studierenden, die den Kinderunterricht trieben, gebrauchten eben diese Sätze und fanden die Arbeit für sich selbst und für die Kinder so leicht, daß sie nebst andern meiner Zuhörer durch ihr Anhalten die erste Veranlassung zum Druck dieses Buches gaben, dessen ich mich denn auch künftig gleichsam als eines Compendi-

uns bey der Anweisung zum Katechisieren bedienen werde; wie auch bey der Anleitung zu Katechismuspredigten. Ich halte es nicht für nöthig mich zu entschuldigen, daß ich nicht mit dem Unterricht von der heil. Schrift, oder dem Beweis der göttlichen Eingebung derselben angefangen habe. Bey kleinen Kindern ist ein Unterricht von so wichtigen Sachen nicht angewendet. Sind die Kinder schon mit der heil. Schrift bekannt; so ist es einerley, wo man sie weiter davon unterrichtet, und man kann, wo man es für gut hält, mit der Lehre vom Worte Gottes Seite 183. den Anfang machen.

Nur dieß will ich noch hinzufügen. Da die ganze Religion auf die Besserung des Herzens zielt: so sind die Kinder ja frühzeitig anzuweisen, die eingestreuten Gebete mit gehöriger Andacht zu lesen. Dieß wird die rechte Nutzanwendung der Lehren geben; den Kindern die christlichen Pflichten zu Gemüthe führen; das Herz zur willigen Ausübung der Religion erwecken, näher zu Gott hinleiten und zugleich die Art und Weise lehren, wie man die gelernten Wahrheiten in Gebete verwandeln und aus dem Herzen beten lernen kann. Dieß alles, was ich bisher von dem Gebrauche dieses Büchleins sagte, schrieb ich unter dem Bewustseyn meiner Schwachheit und vornehmlich in der demüthigen Hoffnung zu Gott, daß Er, dessen die Sache der Religion ist, wohlgemeynte Vorschläge zur immer leichtern und weitern Ausbreitung der heilsamen Erkenntniß seines Wortes segnen, und auch dieß geringe Buch beydes zum Unterricht und zur Besserung vieler Seelen werde gedeyen lassen. Geschrieben auf der Friederich Alexanders Universität den 30 May 1774.

Erinnerung an den gemeinen Mann.

Die Lehren der christlichen Religion sind das kräftigste Mittel zur Besserung des menschlichen Herzens; die genaue Kenntniß der Pflichten des Christen aber ist zu einem tugendhaften und gottgefälligen Leben überaus nöthig. Da man in der Jugend öfters weder Verstand, noch Fleiß genug hat, die Gründe der Religion recht zu fassen, oder, wenn man dieselben auch begriffen hat, sie doch unter den Geschäften und Zerstreuungen des Lebens bald wieder vergißt: so ist sehr zu wünschen, daß Väter und Mütter, welche für das Wohl der Seelen ihrer Kinder und ihrer Dienstboten so sehr, als für ihre eigene Seligkeit sorgen sollen, entweder bey dem täglichen Abendgebet, oder wenigstens am Schlusse der Woche nach geendigter Arbeit und am Tage des Herrn einen Theil der Grundlehren des Christenthums den Ihrigen vorlesen lassen: damit das ehedem gelernte **wiederholt** und immer tiefer in das Gemüthe geprägt, dann desto eher in die **Uebung gebracht** werde. Dieß ist destomehr nöthig, da die Kinder und das Gesinde so wenig auf die gewöhnlichen Predigten merken, nicht viel davon verstehen und noch weniger behalten.

Ich habe daher bey der Verfassung des gegenwärtigen Büchleins mein Absehen unter andern mit darauf gerichtet, daß die Vorsteher der Familien dasselbe zu dem erstgenannten Endzweck entweder selbst gebrauchen, oder doch den Ihrigen in die Hände geben können. Sollte es nun nach dieser gutgemeynten Absicht in manchen Familien bey der Hausandacht gebraucht und laut gelesen werden: so ist etwa nur dabey folgendes zu beobachten:

1. Daß

Erinnerung an den gemeinen Mann.

1. Daß diejenigen Sprüche, welche nicht nach ihrem ganzen Inhalt eingerückt sind, sondern davon nur der Anfang angezeigt ist, übergangen werden; wo der, welcher ließt, sie nicht aus dem Gedächtniß vortragen kann.

2. Daß man bey einem solchen Gebrauch zur Erbauung auch die Anmerkungen weglasse.

3. Daß man stets mit einem von den eingestreuten Gebeten den Schluß mache.

Gott erwecke viele Seelen durch die Erkenntniß seines göttlichen Wortes, sich und andre zu heiligen, zu bessern und zum frohen Eintrit in die Ewigkeit geschickt zu machen.

Einige Druckfehler.

Seite 2. Zeile 7. nach sintemalen setze **er.**
- 10. - 15. für Ps. 2, 7. lies Ps. 11, 7.
- 116. - 31. für Sünden - Sünde.
- 176. - 1. für diese - dieses.
- 197. die letzte lies insbesondere.

Innhalt.

Das erste Hauptstück.

Das erste Kapitel.

Von dem dreyeinigen Gott.

Es ist ein Gott, welcher alle Dinge geschaffen hat. Seite 1
und erhält - - - 3
Gott ist ewig 3. allmächtig 4. allgegenwärtig 5
allwissend 6. allweise 7. gütig 8. heilig 9. gerecht 10
gnädig und barmherzig 11. treu und wahrhaftig 12
Gott ist das allerseligste Wesen - - 13
Es ist nur ein Gott - - - 14
In Gott sind drey Personen - - 14
Von der Gottheit des Sohnes - - 15
Von der Gottheit des heiligen Geistes - 18
Von dem Unterschied der dreye in Gott - 20

Das zweyte Kapitel.

Von der Schöpfung und Erhaltung überhaupt - 21

Das dritte Kapitel.

Von den guten Engeln 24 von den bösen Engeln 27

Das vierte Kapitel.

Von dem Ursprung des Menschen - - 31
Von dem göttlichen Ebenbilde - - 33
Von dem Verluste desselben - - 36
Von dem Verderben des Menschen - - 40
Von den Bemühungen Gottes, die Menschen wieder zu bessern 44
Bekanntmachung des Gesetzes - - 45

Das fünfte Kapitel.

Von den Pflichten, die bey den Geboten gelehrt werden können.

Das erste Gebot.

Der Christ ist verbunden Gott recht kennen zu lernen 49
Gott zu fürchten 50. zu lieben 51. zu gehorchen 53
zu vertrauen - - - 54
Von der Abgötterey - - - 56

Das

Innhalt.

Das andere Gebot.

Der Christ ist verbunden, Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott an den Tag zu legen - - 59
Er darf folglich nicht fluchen und schwören - 62
nicht Zauberey treiben 63. nicht lügen und trügen 64

Das dritte Gebot.

Von der Heiligung des Sonntags - - 65

Das vierte Gebot.

Von den Pflichten der Kinder gegen Eltern und Vorgesetzte 71
Von den Pflichten der Eltern und Vorgesetzten gegen Kinder und Untergebene - - - 75

Das fünfte Gebot.

Vom Todschlag 76. Zorn 78. Rachgierde 79
Unversöhnlichkeit 79. Neid - 80
Von der Liebe des Nächsten - - 80
Von der Liebe der Feinde - - 81
Von Geduld und Langmuth - - 82
Vom Selbstmord - - - 84
Von der Selbsterhaltung - - - 85

Das sechste Gebot.

Das Laster der Unkeuschheit - - 86
Die Pflicht der Keuschheit 87. Unmäßigkeit 89
Pflichten der Ehegatten - - - 90

Das siebente Gebot.

Vom Diebstahl 91 Vom Geitz 93
Von der Gerechtigkeit gegen andere 94. gegen sich selbst 95

Das achte Gebot.

Von der boshaften Verstellung der Wahrheit 98
Von der erlaubten Verstellung - - 101
Von dem rechten Gebrauche der Zunge - 102
Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit, Klugheit im Reden - - - 103

Das neunte und zehnte Gebot.

Erbliche und wirkliche böse Lust - - 104
Haabsucht 105. Wollust 106. Ehrgeitz 107
Dämpfung und Ausrottung aller bösen Lüste - 108
Mäßigung der erlaubten Begierden, oder Selbstverleugnung 108
Reinigkeit des Herzens - - - 112

Beschluß

Innhalt.

Beschluß der Gebote.

Von der Sünde und den Arten derselben.

Erbsünde 114. wirkliche Sünden 115. wissentliche 115
Schwachheitssünden - - - 115
Begehungs- und Unterlassungssünden - 115
Sünde wider den heiligen Geist - - 116

Von der Strafe der Sünden.

Natürliche Strafe 117
Besonders von Gott gedrohte zeitliche, geistliche und ewige 118
Leiden und Strafen der Kinder wegen der Sünden ihrer Väter 118
Segen der Kinder, wenn die Väter fromm waren 119
Kein Mensch hält das Gesetz vollkommen 120

Das andere Hauptstück

oder

Der andere Artickel des christl. Glaubens, von Christo, dem Erlöser der Menschen.

Das erste Kapitel.

Von der Verheissung eines Erlösers 122
Erfüllung dieser Verheissung in Jesu von Nazareth 126

Das zweyte Kapitel.

Von der Person Christi.

Christus ist ein wahrer Mensch, aber ohne Sünde. 127
Aber auch wahrer Gott 128
Vereinigung der beyden Naturen 128
Von dem Stande der Erniedrigung 130. Erhöhung 131

Von dem Mittleramte Jesu Christi.

Vom prophetischen 134 Vom hohenpriesterlichen 136
Vom königlichen - - 141

Das dritte Hauptstück.

oder sonst

Der dritte Artickel des Glaubens 145
Von der Berufung - - 146
Von der Bußtraurigkeit - - 149
Erkenntniß der Sünden 150. Reue und Abscheu 151
Verlangen nach Gnade 151. Vom Glauben 151
Der lebendige Glaube 153. Der todte Glaube 154
Von der Erleuchtung - - 156

Von

Von der Wiedergeburt - - 158
Von der Rechtfertigung 160
Von der Heiligung und Erneuerung - - 164
Von guten Werken - - - 167
Von der christlichen Kirche als der Gemeine der Heiligen 170
Vom Tode und der Auferstehung - - 172
Vom Gerichte, Himmel und Hölle - 175

Das vierte Hauptstück

Von den Gnadenmitteln überhaupt - - 182
Vom Worte Gottes - - 183
Altes Testaments 186. Neues Testaments 187
Von den Sacramenten - - - 188

Abhandlung des vierten Hauptstücks.

Von der Taufe - - - 190
Ihre Einsetzung - - - 191
Das Sichtbare und Unsichtbare derselben - 192
Ihr Nutze, die Gnade Gottes ꝛc. - 193
Bund mi Gott - - - 194

Das fünfte Hauptstück.

Von der Beichte und Vergebung der Sünden durch das Predigtamt.

Oder vo dem Amte der Schlüssel - - 197
Anleitung zur Prüfung vor der Beicht - 201

Das sechste Hauptstück.

Vom heiligen Abendmahl.

Die Einsetzung desselben - - 206
Das Sichtbare und Unsichtbare desselben - 207
Von dem Nutzen des heiligen Abendmahls und dessen nöthigen Gebrauche - - 212
Wie man sich zum würdigen Genusse bereiten solle 214

Anhang.

Vom Gebet sowohl überhaupt, als besonders vom Vater Unser.

Vom Gebet überhaupt - - - 217
Auslegung des Vater Unsers - - 225

Das

Das erste Hauptstück.

Von Gott, von den Geschöpfen, die er hervorgebracht, und von den Geboten die er den Menschen gegeben hat.

Das erste Kapitel.

Von dem dreyeinigen Gott.

I. Es ist ein Gott, der die Menschen und Thiere, die Erde und die übrigen Dinge in der Welt gemacht hat. Denn

1. Alle Menschen und Thiere die vor uns waren, sind gestorben; sie konnten sich also das Leben nicht selbst geben, sonst würden sie sich beym Leben erhalten haben.

2. Die Erde hat keinen Verstand, sie konnte sich weder selbst machen, noch so treflich zum Nutzen und Vergnügen der Menschen bereiten.

3. Die Sonne, der Mond und die Sterne haben ebenfalls, so wenig als die Erde, Leben oder Verstand; sie konnten sich also auch nicht selbst hervorbringen, noch sich in die bewundernswürdige Ordnung stellen, in der sie sich befinden.

So sind denn also gewiß alle diese Dinge von einem andern gemacht worden, der vor ihnen allen da war.

Und derjenige, welcher vor allen Geschöpfen da war und alle gemacht hat, das ist Gott.

1 Mos. 1, 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Apostelg. 17, 24. 25. Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was drinnen ist, sintemal ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemands bedürfte: indem Er selbst jedermann Leben und Odem allenthalben gibt.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar: denn Gott hat es ihnen offenbaret; Damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.

Ps. 102, 26. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

(†) Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bey der Zahl (nach der Zahl, nach einer so herrlichen Ordnung) heraus?

Vater, Schöpfer und Herr aller Dinge! wir erkennen mit Ehrfurcht deine unsichtbare Macht und Gottheit aus den herrlichen Werken der Natur; wir beten dich demüthig an, und danken dir, daß du aus grosser Liebe auch uns aus dem Nichts hervorgerufen und uns mit Verstand versehen hast, daß wir dich erkennen, daß wir dich lieben, daß wir durch dich und in dir selig werden können. Ach gieb uns Gnade, daß wir dich nun immer näher zu unsrem Heile erkennen, und mit gehorsamen Herzen dir dienen.

II. Gott

II. Gott erhält alle Dinge.

1. Denn die Menschen können sich nicht selbst erhalten, sie müssen sterben, wenn sie gleich nicht wollen.

2. Ueberhaupt was geschaffen ist, das ist ja nicht durch seine eigene Kräfte vorhanden; es werden daher gewiß alle Geschöpfe von einem andern höhern Wesen erhalten.

Röm. 11, 36. Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge.

Apostelg. 17, 28. In ihm [in Gott und durch seine Kraft] leben, weben und sind wir.

Col. 1, 17. Es bestehet alles in ihm [in und durch den Sohn Gottes.]

Ebr. 1, 3. Er [der Sohn Gottes erhält] trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. [durch seine Allmacht.]

Durch deine Kraft bin denn auch ich da, mein Gott! du schenkest auch mir in jedem Augenblick Leben, Odem und alles Gute, das ich geniesse. Dir zu Ehren will ich dieß alles anwenden, nach deinem Willen wünsche ich mein Leben einzurichten. Gieb du mir nur zu allem Guten Weisheit und Kräfte!

III. Gott ist ewig, das heist, er ist ohne Anfang und Ende beständig da.

1. Denn Gott hat ja alle andre Dinge geschaffen; er ist also von niemand gemacht worden; sondern war durch seine eigene Kraft immer vorhanden.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen wurden: bist du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 28. Du aber bleibest, wie du bist: und deine Jahre nehmen kein Ende.

1 Tim. 1, 14. Aber Gott, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit.

Du seyest denn der feste Grund meiner Hoffnung, o ewiger Gott! Alle andere Dinge sind veränderlich, flüchtig, vergänglich. Du aber bleibest mir, wenn alles andre weicht. Nach dem was ewig ist will ich trachten; meine Begierden an nichts eiteles hefften. Ach! laß mich wohl im Gedächtniß behalten, mein Gott! daß mein Geist unsterblich ist, und daher auch nur durch ewige Dinge vollkommen befriediget wird.

Anmerkung. Es ist daher Gott auch unveränderlich; immer wie er ist, und stets gewesen war. Jac. 1, 17. Bey ihm ist keine Veränderung, kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

IV. Gott ist allmächtig; das ist, er kann alles thun was er will.

Denn er hat alle Dinge geschaffen und erhält alles.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen.

Luc. 1, 37. Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn: und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so Er spricht, so geschichts: so Er gebeut, so stehets da.

Wer sollte dich nicht fürchten du grosser Gott! wer sollte so kühn seyn sich deiner Macht und deinem Willen zu widersetzen? Alles steht ja in deiner Hand. O auf dich will ich vertrauen, dir will ich (so du mir Gnade giebst) in allen geduldig mich unterwerfen; und oft an die Worte gedenken, die du zu Abraham sprachst:

ich

ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sey fromm.

Anmerkung. Was widersinnig, thöricht und böse ist, das kann und will Gott nicht thun.

V. Gott ist allgegenwärtig, das heißt, er ist mit seiner allmächtigen Kraft an allen Orten zugegen.

Denn er hat alles geschaffen und erhält alles.

Jer. 23, 23. 24. Bin ich etwa nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr: und nicht auch ein Gott der ferne sey? meynest du daß sich jemand so heimlich vor mir verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? Bin ichs nicht der Himmel und Erde erfüllet?

Ps. 139, 7. 8. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle: siehe, so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe und flöge an das äusserste Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine rechte mich halten.

Apostelg. 17, 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: denn in ihm leben, weben und sind wir.

Wenn ich im finstern bin, oder in einem Winkel, wo kein Mensch mich sieht, so ist doch Gott bey mir; auch im Verborgenen darf ich nicht sündigen. O wohl mir, wenn ich Gott fürchte; dann ist er mit seiner Macht und Hülfe stets bey mir; dann wird er mich schützen, meine Arbeit segnen, mich in keinem Leiden, mich auch im Tode nicht verlassen. Ach erfülle auch an mir deine treue Verheissung: fürchte dich nicht, ich bin bey dir; weiche nicht ich bin dein Gott: ich schütze dich, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jes. 41, 10.

VI. Gott ist allwissend, er weiß alles, was gewesen ist, was jetzt ist, was künftig seyn wird, und was nur je seyn kann.

1. Denn er erhält und regiert zu allen Zeiten alle Dinge und kennet sie also gewiß alle auf das genauste.

Apostelg. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

Hiob. 42, 2. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein Gedanke ist dir verborgen.

Ps. 139, 2. 3. 4. Herr du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es: du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege: so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

(†) 1 Joh. 3, 20. So uns unser Herz verdammet, so wissen wir, daß Gott grösser ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.

(†) Jes. 42, 9. Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige neues: ehe denn es aufgehet, (zu geschehen anfängt) lasse ichs euch hören.

Welch eine unzehlbare Menge von Geschöpfen ist in der Welt? wie viele Sterne am Himmel? wie viele Menschen nnd Thiere, Bäume, Kräuter und andre Gewächse waren und sind noch auf Erden? und der allwissende kennet sie alle; weiß wie sie zu allen Zeiten beschaffen sind; sorget für ihre Bedürfnisse, sieht schon zum voraus in welchen Zustand sie alle bis an das Ende der Welt seyn werden, kennt auch sogar alle Worte der Menschen, ja alle ihre Gedanken und Bewegungen des Gemüths. O ich bete dich demüthig an, du erhabner nnd wunderbarer Gott! ich verehre und preisse dich; aber ich wünsche auch herzlich, du wol-

lest

lest mir Gnade geben, so zu wandeln, daß du keine muthwillige Sünde an mir wahrnehmest, damit ich als dein Kind mich auf deine Allwissenheit verlassen und in allen Leiden den Trost haben möge, daß du auch meine unangenehmen Begegnisse, daß du auch die Mittel kennest mir zu helfen.

Anmerkung. Gott wußte daher auch alle Handlungen der Menschen von Ewigkeit vorher. Eph. 1, 4.

VII. Gott ist **allweise**, er wehlet immer das, was das beste ist, hat auch Mittel und Wege genug, alles, was geschieht, zum besten seiner Geschöpfe zu lenken.

1. Das sieht man sehr deutlich aus der fürtrefflichen Einrichtung der ganzen Welt, und aus dem Leben, den Schicksalen und dem Tode derer, die Gott fürchten. Z. E. eines Abrahams, Jacobs, Josephs, Daniels.

2. Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Jer. 10, 12. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkraiß durch seine Weisheit bereitet, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

1 Tim. 1, 17. Gott, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und **allein weisen**, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit.

(†) Röm. 11, 33-36. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege: Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit.

Diesem höchstweisen Gott kann ich denn nun getrost alle meine Schicksale befehlen; seinem heiligen Willen

wünsche ich mich stets gänzlich zu überlassen. Er weiß, was auch für mich und für alle die Meinen das Beste sey. Leite du mich nur, mein lieber Vater! nach deinem Rath; und gieb mir ein Herz, das sich deine Wege gefallen läßt.

VIII. Gott ist gut und gütig gegen alle seine Geschöpfe.

1. Dieß ist aus allem, was Gott gemacht hat und thut, zu erkennen.

Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

Ps. 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte.

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn: denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

1 Joh. 4, 16. 19. Wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

2. (†) Ps. 36, 6 - 9. Herr, deine Güte reichet so weit der Himmel ist: und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Herr, du hilfest beyde Menschen und Vieh. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses: und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom.

Gott läßt uns diese seine Güte aus unzehligen Beweisen erkennen. Er gab uns einen wohlgebildeten Leib, nützliche Gliedmassen, fürtreffliche Sinnen und eine vernünftige Seele. Die ganze Erde ist zu unsrem Nutzen und Vergnügen geschaffen. Wie viele und mancherley Arten

der Thiere, wie viele Bäume, Blumen, Kräuter und Gewächse, wie viele kostbare und wohlschmeckende Früchte hat er uns zubereitet? Wie hat er in allem so väterlich für uns gesorgt? Wie hat der Herr die Leute so lieb! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wohl dem, der ihn fürchtet! Wohl allen, die auf ihn trauen!

IX. Gott ist heilig; er thut nichts Böses, und hasset alles, was böse ist.

1. Denn er liebet das Gute, und sucht das Beste aller seiner Geschöpfe.

2. Gott hat alles Böse verboten, und verhindert dasselbe so viel es seyn kann.

3. Er giebt auch seinen Abscheu gegen das Böse durch Strafen zu erkennen.

4. Ps. 5, 5=7. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt: wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmräthigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist feind allen Uebelthätern. Du bringest die Lügner um: der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Apostelg. 10, 35. Wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

1 Petr. 1, 16. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

Ps. 45, 8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen: darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen.

Anmerkung. Wenn in der Welt so manches Böse ist, so kommt dieß nicht von Gott, sondern von den Geschöpfen her. Gott läßt es zu, weil es mit dem Guten sehr genau verbunden ist; er läßt oft eine kleine Sünde zu, daß nicht eine grössere Missethat begangen werde, wendet aber auch das Böse zum Besten seiner guten Geschöpfe an.
z. E. Die Sünde der Brüder Josephs. Matth. 13, 29. Jac. 1, 13. Gott ist kein Versucher zum Bösen.

X. Gott ist gerecht; er belohnet das Gute, und bestrafet das Böse.

1. Denn so hat Gott die Natur der Menschen eingerichtet, daß die, so Böses thun, auch Böses leiden müssen; diejenigen aber, welche Gutes thun, manches Gute geniessen.

2. Gott hat die Bösen auch zu strafen gedroht, die Guten aber zu belohnen verheissen.

Röm. 2, 6-8. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken; nehmlich Preiß und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn.

Ps. 2, 7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb: darum, daß ihre Angesichte schauen auf das da Recht ist

Ps. 145, 17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.

(†) Ps. 7, 12-14. Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewezet, und seinen Bogen gespannt, und zielet: Und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

Ps. 96, 13. Gott wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker mit seiner Wahrheit.

Dan. 9, 7. Du Herr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen.

Heiliger und gerechter Gott! Handle du doch ja nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten! Reinige aber mein ganzes Herz, daß ich alles Böse hassen und meiden, alles Gute lieben und gerne thun möge. Gieb, daß deine Worte mir nie aus dem Sinne kommen: Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Röm. 12, 9. Wer recht thut,

der ist gerecht. 1 Joh. 3, 3. Es trette ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2, 19.

Anmerkung. Weil weder alles Böse in diesem Leben bestraft, noch alles Gute belohnt werden kann: so wird Gott einst am jüngsten Tage und in der Ewigkeit beides das Böse und Gute vollkommen vergelten, und alles gleich machen.

XI. Gott ist **gnädig und barmherzig**, d. i. sehr geneigt, die Sünde zu vergeben, und den Elenden zu helfen.

1. Denn er thut allen Geschöpfen so viel Gutes, als seyn kann, und sucht die Ruhe und das Vergnügen derer vornehmlich zu befördern, die ihn fürchten.

2 Mos. 34, 6. Herr, Herr Gott, barmherzig, und gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue.

Jerem. 31, 25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.

Ps. 72, 13. Gott wird gnädig seyn den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

(†) Ps. 103, 8-13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte. Er wird nicht immer hadern; noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über die Erde ist, lässet er seine Gnade walten, über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist von dem Abend, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr, über die, so ihn fürchten.

Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig ꝛc. Seite 3.

So kann ich denn, o Gott! in allen meinen Anliegen mit getrostem Muthe und fester Zuversicht bey dir Hülfe suchen.

suchen. Du wirst auch mir meine Sünden gnädig vergeben; du wirst auch meine Schwachheiten ferner mit väterlicher Geduld tragen. Aber soll ich nun Gottes Gnade auf Muthwillen ziehen und ferner je mit Ueberlegung sündigen, weil Gott so gnädig ist? O nein! Dich will ich desto mehr lieben, mein barmherziger Gott! und mit einem von deiner Gnade gerührten Herzen dich stets zu verherrlichen suchen. **Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet?**

XII. Gott ist **wahrhaftig;** alles, was er verheissen hat, hält er gewiß. Denn

1. Ein weiser und gütiger Gott kann sich ja keiner Lüge schuldig machen.

2. Gott hat auch seine Verheissungen alle bisher treulich erfüllt.

5 Mos. 32, 4. Gottes Werke sind unsträflich: Denn alles was er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß.

4 Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten?

Ebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Welch ein Trost für mich, daß Gottes Verheissungen ihn nicht gereuen? Denn wie viel Gutes hat Gott denen versprochen, die ihn lieben, daß er sich ihrer erbarmen wolle, wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmt; daß er sie nicht verlassen noch versäumen, sondern in aller

Noth

Noth sie schützen und retten; daß er seinen heiligen Geist samt der Hoffnung des ewigen Lebens allen denen geben wolle, die ihn darum bitten. Ach mein Gott! gib doch nur, daß ich mich dieser grossen Verheissungen nicht selbst unwürdig mache.

Gott ist auch wahrhaftig in seinen Drohungen. Bedenke dieß, meine Seele, und zittere, und fliehe die Sünde.

Wie angenehm werden die Gott seyn, welche wie er die Wahrheit lieben, und die Lügen hassen!

Anmerkung. Wenn die Sünder sich bessern: so pfleget Gott seine Drohungen an ihnen nicht zu erfüllen. Gott kann auch wohl um die Menschen zu prüfen sich eine zeitlang **verstellen**, so wie ein Vater gegen seine Kinder sich verstellt. So verstellte sich Gott gegen Abraham. 1 Mos. 22.

XIII. Gott ist das allerseeligste Wesen; d. i. er geniesset beständig das allerreinste und höchste Vergnügen.

1. Denn Gott liebt alles Gute, und ergötzt sich daran: Gott thut stets so viel Gutes, als nur geschehen kann, und erfreut sich darüber. Gott ist mit sich und seinen allerhöchsten Vollkommenheiten immerhin so zufrieden, daß daraus eine ungestöhrte Ruhe und Freude in ihm entspringt.

Psalm 16, 11. Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.

1 Tim. 1, 11. Nach dem herrlichen Evangelio des seligen Gottes.

1 Tim. 5, 15. [Gott ist] der selige und allein gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren.

Psalm 104, 31. Die Ehre des Herrn ist ewig: der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken.

O du höchstes Gut! Quelle aller Seeligkeit! laß mich Antheil an den reinen und göttlichen Freuden nehmen, die in dir verborgen sind. Du bist mein Schöpfer, mein Vater, mein Trost und starker Schutz; an dir und deinen erhabenen Eigenschaften will ich oft mich ergötzen; auf deine Macht und Weisheit vertrauen; durch deine Güte und Liebe zur Gegenliebe entzündet werden. Ach! erfülle mich mit den angenehmen Empfindungen, die dein Geist in frommen Seelen wirkt, und gib, daß ich suche vollkommen zu werden, gleichwie du, mein Vater! vollkommen bist, so werde ich auch gleich dir seelig seyn.

Wiederholung. Gott ist also ewig, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, allweise, gütig, heilig, gerecht, gnädig, barmherzig und wahrhaftig, und dieß sind denn und heissen die göttlichen Eigenschaften.

XIV. Es ist nur **ein Gott**, denn es kann nur ein allerhöchstes, allervollkommenstes, überall gegenwärtiges Wesen seyn.

5 Mos. 6, 4. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott.

Jes. 44, 6. Ich bin der erste und der letzte, und ausser mir ist kein Gott.

Jes. 42, 8. Ich der Herr das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

1 Cor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.

XV. In dieser **einigen Gottheit** sind drey, der **Vater**, der **Sohn**, und der **heilige Geist**,

wel-

welche die göttlichen Eigenschaften gemeinschaftlich von Ewigkeit besitzen.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Anmerkung. Daß der Vater diese göttlichen Eigenschaften habe, ist aus der ganzen h. Schrift deutlich genug zu ersehen. Aber daß sie auch dem Sohne und h. Geiste zukommen, wollen wir nun deutlicher zeigen.

XVI. Dem Sohne kommen, wie dem Vater, die göttlichen Eigenschaften zu, und er hat also wie der Vater von Ewigkeit das göttliche Wesen. Denn

1. Er wird ausdrücklich **Gott** genennt.

Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort, (der Sohn Gottes) und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.

1 Tim. 3, 16. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß, Gott [der Sohn Gottes] ist geoffenbaret im Fleisch.

Röm. 9, 5. Welcher Jüden auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt, nach dem Fleisch, **der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.** Amen.

(†) Luc. 1, 16. 17. Und er wird der Kinder Israel viele zu Gott ihren Herrn bekehren. Und er wird vor ihm [den Herren ihren Gott, vor Christo] hergehen.

2. Er hat auch **göttliche Werke** verrichtet. Denn

a. Durch ihn ist die Welt erschaffen.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbige Wort, [durch den Sohn Gottes] gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Col. 1, 16. Denn durch ihn [durch den Sohn Gottes] ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn, und zu ihn geschaffen.

1 Cor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater ꝛc. S. 14.

Ebr.

Ebr. 1, 10. Du Herr, hast von Anfang die Erden gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

b. Der Sohn erhält auch alle Dinge.

Col. 1, 17. Er [der Sohn Gottes] ist vor allen, und es bestehet alles in ihm.

Ebr. 1, 3. Welcher [Sohn Gottes] ist der Glanz seiner [des Vaters] Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, [erhält alleDinge durch seine Kraft].

c. Er regiert alle Dinge.

1 Cor. 15, 27. Denn er [Gott der Vater] hat ihm alles unter seine Füsse gethan. Wenn er aber sagt, daß ihm alles unterthan sey, so ist offenbar, daß ausgenommen ist, [der Vater] der ihm alles unterthan hat.

Ebr. 2, 8. Alles hast du unterthan zu seinen Füssen. Indem, daß er ihm [der Vater ihm den Sohne] alles hat unterthan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey.

3. Es kommen ihm also auch gewiß göttliche Eigenschaften zu. Denn

Da er alle Dinge erhält; so muß er allmächtig und allgegenwärtig seyn: da er alle Dinge regiert; so muß er allwissend seyn. Daher sagt denn auch Paulus, Coloss. 2, 9: **In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig;** das ist, in Christo sind wirklich und in der That **alle göttliche Eigenschaften** zu finden.

Daher spricht auch Christus Joh. 10, 30: **Ich und der Vater sind eins;** d. i. ich und der Vater haben ein Wesen, einerley göttliche Eigenschaften miteinander gemein.

4. Daher soll endlich auch dem Sohne, wie dem Vater göttliche Ehre erzeigt werden. Denn

a. Wir

a. Wir werden alle auf seinen Namen getauft, daß wir ihn eben so, wie den Vater, als unsern Gott verehren und anbeten sollen.

b. Christus verlangt auch diese göttliche Ehre.

Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret: der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

c. Und nicht nur die Menschen, sondern auch die Engel sollen ihn anbeten.

Ebr. 1, 6. Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.

d. Wir werden auch in seinem Namen, wie in dem Namen des Vaters, gesegnet.

2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn **Jesu Christi**, und die Liebe **Gottes**, und die Gemeinschaft des **heiligen Geistes**, sey mit euch allen.

Da nun aber die ganze h. Schrift lehret, daß niemand göttlich verehrt werden dürfe, als Gott, so ist ja gar sehr deutlich, daß der Sohn Gottes zu der einigen höchsten Gottheit gehören müsse, die wir anbeten sollen, und von der geschrieben steht:

Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name: und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den stummen Götzen.

So erkenne ich denn mit völliger Gewißheit, o mein erhabener Erlöser, daß du gleich dem Vater von Ewigkeit Gott bist und mit ihm die göttlichen Vollkommenheiten gemein hast. O wie freue ich mich, daß ich einen allmächtigen, allwissenden, überall gegenwärtigen Heiland habe, der mich an allen Orten mit Trost und Hülfe versehen, mir überall nachdrücklich beystehen und sich

mit mir, ich sey auch wo ich sey, auf das genaueste vereinigen kann. Erhalte diesen Glauben in mir, o mein göttlicher Mittler; gieb daß ich mit meinem Vertrauen nie von dir weiche, dich als meinen Gott und Herrn stets demüthig verehre, dir aber auch als dein Geschöpf und Unterthan gehorsam zu seyn ernstlich mich bestreben möge.

XVI. Dem H. Geiste kommen, wie dem Vater und Sohne, die göttlichen Eigenschaften zu, und er hat also, wie der Vater und Sohn, von Ewigkeit das göttliche Wesen, denn

1. Er wird ausdrücklich Gott genennt.

Apostelg. 5, 3. 4. Petrus aber sprach: Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem **heiligen Geist** lögest? Du hast nicht Menschen, sondern **Gott** gelogen.

2. Es werden ihm auch göttliche Eigenschaften zugeschrieben.

Er ist **allwissend**, weiß alles was in Gott ist.

1 Cor. 2, 10. Uns aber hat es Gott offenbahret durch seinen Geist. Denn der **Geist** erforschet **alle Dinge**, auch die Tiefen der Gottheit.

Er ist **allgegenwärtig**, denn er giebt allen Glaubigen auf der ganzen Welt geistliche Kräfte, nachdem er will.

1 Cor. 12, 11. Dieß aber alles wirket derselbige einige **Geist**, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

3. Er verrichtet also hierdurch ein göttliches **Werk**; denn Niemand kann die Gaben des h. Geistes an allen Orten in der Welt mittheilen, als nur Gott.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts: bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Und v. 17. (Ich wünsche) daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung, zu seiner selbst Erkenntniß.

4. Es soll dem h. Geiste auch, gleichwie dem Vater und Sohne, göttliche Ehre erzeigt werden.

Denn

a. Wir werden auch auf den Namen des h. Geistes, das heißt, dazu, daß wir ihn als Gott verehren sollen, getauft.

Matth. 28, 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker 2c.

b. Die Apostel setzen auch, wenn sie den Segen ertheilen, den h. Geist neben Vater und Sohn.

2 Cor. 13, 13. S. 17.

Unendliches Wesen! Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! ich bete dich demüthig an und danke dir von Grund meines Herzens, daß du mir diese hohe Erkenntniß, durch dein göttliches Wort nicht nur verliehen, sondern auch durch diese heilsamen Wahrheiten schon so manches Gute in meiner Seele gewirket hast. Ach! beßre, heilige und lenke mein Gemüth dergestalt, daß ich dir doch ja nie muthwillig widerstrebe, sondern mich deinen mächtigen Wirkungen ganz überlasse, damit ich heilig und der mir zugedachten Seligkeit einst theilhaftig werden möge.

Anmerk. Die Personen der Gottheit werden unterschieden.

I. Durch einige innere Merkmale

1. Der Vater zeuget den Sohn; daher wird auch der Sohn der Abglanz der Herrlichkeit seines Vaters und das Ebenbild seines Wesens genennt.

Ebr. 1, 3. Welcher ist ꝛc. S. 16.

2. Der Sohn wird gezeugt.

3. Der h. Geist gehet aus vom Vater und Sohn.

II. Durch einige Werke, die zwar von den drey Personen verrichtet werden, aber auf eine verschiedene Art.

1. Der Vater hat die Welt erschaffen, erhält sie, hat den Sohn zur Erlösung der Menschen gesandt und sendet den h. Geist in die Herzen der Menschen.

2. Durch den Sohn ist die Welt geschaffen, durch ihn wird sie erhalten und regiert, er giebt den Menschen den H. Geist.

3. Der h. Geist heiliget die Menschen und machet sie fähig, ewig selig zu werden.

Wiederholung. Es ist also nur eine **einige ewige Gottheit.** In dieser einigen, ewigen Gottheit sind Vater, Sohn und Geist, welche die göttlichen Eigenschaften von Ewigkeit zu Ewigkeit **gemeinschaftlich besitzen.**

Das zweyte Kapitel.

Von der Schöpfung und Erhaltung der Welt.

I. Dieser dreyeinige Gott nun hat die Welt erschaffen, d. i. er hat gemacht, daß die Welt anfieng zu seyn, da vorher ausser Gott nichts war.

1 B. Mose 1, 1. Im Anfang schuff Gott 2c. S. 2.

Ebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist.

Colosser 1, 16. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel 2c. S. 15.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und 2c. S. 15.

Anmerk. Gott hatte kein Werkzeug und sonst keine Materie vonnöthen, durch welche er die Welt gemacht hätte. Er wollte, daß sie werden sollte, und sie ward, bloß durch seinen allmächtigen Willen ist alles geschaffen.

Psalm 33, 9. Denn so er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehts da.

1 B. Mos. 1, 3. Und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.

II. Gott hat die Welt in sechs Tagen erschaffen.

2 B. Mos. 20, 11. In sechs Tagen hat Gott Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage, darum segnete der Herr den Sabbath-Tag, und heiligte ihn.

1. Am ersten Tage schuff er das Licht.

Es waren nehmlich die Theile der Dinge aus welchen die Welt besteht, Erde, Luft, Feuer, Wasser und andre

Dinge noch unter einander gemengt, da machte denn Gott, daß viele brennende und leuchtende Materien sich an besondere Orte versammleten, und so wurde es helle.

2. Am andern Tage schuff Gott die Veste des Himmels, das ist, den Luft-Raum der uns umgiebt, und die Gegenden über uns, da die Wolken schweben.

Nun war aber die Erde noch ganz mit Wasser bedeckt.

3. Daher veranstaltete Gott am dritten Tage, daß das Wasser auf Erden sich in grosse tiefe Behältniße sammlete, die man Meere, Seen und Flüße nennt; so entstund das trockene Erdreich, auf welchem Gott Gras, Bäume und andere Früchte hervorwachsen ließ.

4. Am vierten Tage wurden Sonne, Mond und Sterne geschaffen.

5. Am fünften Fische und Vögel.

6. Am sechsten schuff Gott die übrigen Thiere, und endlich die Menschen, den Adam aus der Erde, die Eva aus einer Ribbe des Adams.

Anmerkung. Obgleich die Welt und alles, was sie in sich faßt, nicht blos und alleine um der Menschen willen geschaffen ist, so dient doch alles zu unsern Besten.

1. Das Feuer erleuchtet die Welt, erwärmet die Geschöpfe, befördert das Wachsthum der Creaturen, ist der Anfang aller Bewegung und die erste Kraft, dadurch alle lebendige Geschöpfe gebildet und hervorgebracht werden.

2. Die Luft ist zum Leben eben so unentbehrlich. Denn ohne die Luft könnten Gras, Kraut und Bäume nicht

wachsen,

wachsen, die Thiere und die Menschen nicht athmen, nicht leben und keine Geschäfte verrichten. In der Luft schweben die Wolken mit Wasser erfüllt; in derselben wird der Thau und Regen erzeugt; sie kühlt uns im Sommer, sie bewahrt durch ihre Bewegung die Geschöpfe vor Fäulniß und trägt viel zur Stärke und Gesundheit der Menschen und Thiere bey.

3. Mit einer ähnlichen Weisheit und Güte hat Gott das Wasser auf der ganzen Erde zertheilt, damit das trockene Erdreich überall benetzt und fruchtbar gemacht werde, damit die Menschen an allen Orten ihren Durst löschen, die Speisen bereiten, sich reinigen und erquicken könnten. Gewiß, Flüsse und Brunnen gehören unter die grösten Wohlthaten des gütigen Schöpfers.

4. Was für eine Macht und Weisheit leuchtet aus dem Himmel hervor. Die Sonne, die viel tausendmal grösser als unsere Erde ist, der Mond und die Sterne, die ebenfalls meistens weit grösser als unsere Erde sind, hängen in der freyen Luft, und erhalten einander im Gleichgewicht; haben alle ihren gewissen Lauf und ihre abgemessene Zeiten, darnach denn die Tage, Jahre und Monden gezehlt werden können; sie geben auch den Menschen sonst noch verschiedene grosse Vortheile. Was muß dieß für ein mächtiger Gott seyn, der alle diese viel hundert tausend grosse Körper beständig in ihrer Ordnung und in ihrem Laufe erhält.

5. Welch eine Weisheit und Güte Gottes ist in dem Bau der Vögel, der Fische und aller andern grös-

sern und kleinern Thiere zu finden? Die sich alle nach ihrer Art zu viel tausenden fortpflanzen, mit den verschiedenen Gattungen des Fleisches die Menschen nähren und ergötzen, mit ihren Häuten und Federn sie bedecken und wärmen, zum Theil mit dem Wohlklang ihrer Stimmen erfreuen, zum Theil tragen, führen, vertheidigen, bewachen und alle sowohl zum Nutzen, als zum Vergnügen des menschlichen Geschlechtes dienen.

Ach Herr! wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und das Menschenkind, daß du dich sein so annimmst. Ich will den Herren loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ach Gott gieb mir Gnade, daß ich dich mit einem kindlichen, dankbaren Herzen und mit einem heiligen Wandel stets verehren und zu verherrlichen suche.

Anmerk. Von diesen Geschöpfen Gottes sind nun einige näher zu betrachten, zuerst die **Engel**, dann die **Menschen**; so wohl wie sie beschaffen waren, da sie Gott schuf, als auch wie sie jetzt sind.

Das dritte Kapitel.

Von den Engeln.

Von den guten Engeln.

I. Daß Gott die Engel erschaffen habe, ist gewiß; die Schrift sagt uns aber nicht an welchem Tage.

Ebr. 1, 7. 14. Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen ꝛc. S. 15.

II. Diese Engel sind **Geister**, das ist, unsichtbare Geschöpfe die Verstand und Willen haben.

1. Sie sind mit einem ausnehmenden **Verstand** begabt.

Dieß erhellet daraus, weil sie Gott zu den wichtigsten Geschäfften gebraucht.

Ebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister ꝛc. S. 24.

Sie sind auch geschickt Gottes Weisheit vorzüglich zu erkennen.

Ephes. 3, 10. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weißheit Gottes.

2. Sie lieben das Gute, hassen das Böse, sind **heilig und gerecht**.

Dieß ist daraus zu erkennen, weil sie Gottes Willen thun, und immer vor seinem Angesichte erscheinen dürfen.

Psal. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet: daß man höre die Stimme seines Worts.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet, (gleich als ob an solchen Kindern nicht viel gelegen wäre,) denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

3. Sie sind **starke** und mächtige Geister,

So nennet sie David Psalm 103, 20. ihr starken Helden: diß erhellet auch aus den grossen Werken, die sie verrichten.

Jes. 37, 36. Da fuhr aus der Engel des Herrn, und schlug im assyrischen Lager hundert fünf und achtzig tausend Mann.

4. Sie sind in gewissen **Ordnungen** an Macht und andern Vollkommenheiten verschieden.

1 Petr. 3, 22. Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräften.

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und ꝛc. S. 15.

5. Ihre **Anzahl** muß ungemein groß seyn:

Weil sie Gott zu vielen Werken in der ganzen Welt gebraucht.

Matth. 26, 53. Meynest du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?

Weil sie zu tausenden vor Gott stehen

Dan. 7, 10. Tausendmal tausend dieneten ihm, und zehen tausendmal tausend stunden vor ihm.

6. Ihre **Verrichtungen** aber bestehen darinnen

a. Daß sie Gott loben und seine Befehle ausrichten.

Psal. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet: daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren: seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Luc. 2, 13. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott.

Jes. 6, 3. Und einer rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

b. Daß sie die Frommen beschützen und das Wohl der menschlichen Gesellschaft befördern.

Ebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister ꝛc. S. 24.

Ps. 91, 11. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

So errettete ein Engel den Petrus und die andern Apostel.

Apostelg. 5, 19. Aber der Engel des Herrn thät in der Nacht die Thür des Gefängnisses auf, und führete sie heraus.

Apostelg. 12, 11. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volks.

So erretteten die Engel den Loth. 1 B. Mos. 19.

c. Am jüngsten Tage werden sie Gott in Scheidung der Frommen und Bösen dienen.

Matth. 13, 49. Die Engel werden ausgehen, und die Frommen von den Bösen scheiden.

Anmerk. Ob die Engel schon Geister und solche Geschöpfe sind, die wir nicht mit Augen sehen, so können sie doch auf eine Zeitlang einen Körper annehmen und sichtbar erscheinen.

So erschienen Engel dem Abraham. 1 Mos. 18, 19.
Dem Zacharia. Luc. 1, 11.
Der Jungfrau Maria. Luc. 1, 30.

Ich danke dir, mein Gott, daß du auch mir zum Besten diese guten und mächtigen Geister erschaffen hast. Ihr Beyspiel soll mich ermuntern, dich demüthig zu verehren und anzubeten. Ach! ändre und heilige du nur mein Herz immer mehr durch deinen Geist, daß ich mich bestrebe, gleich ihnen andern Menschen gerne zu dienen; alles Gute zu befördern, alles Böse, so viel an mir ist, zu hindern; daß ich sie nicht mit Sünden betrübe, sondern vielmehr mit aufrichtiger Busse und heiligem Wandel erfreue. Mache mich hier schon den Engeln ähnlich, damit ich ihnen einst in der Ewigkeit gleich werden möge. Amen.

Von den bösen Engeln.

III. Es sind auch böse Engel, das sind solche, die gesündiget haben, und nicht so gut und heilig blieben, als sie Gott geschaffen hatte.

2. Pert.

2 Petr. 2, 4. Denn so Gott der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Judä v. 6. Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des grossen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit: Denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen: denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen.

IV. Diese Engel

1. haben auch noch einen scharfen Verstand, und sind sehr listig.

Dieß ist daraus zu sehen, weil sie den Menschen hinterlistig nachstellen.

2 Cor. 11, 3. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Hevam verführte mit ihrer Schalckheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. V. 14. Er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts.

2. Sie lieben das Böse, und sind geneigt Böses zu thun, und die Menschen an Leib und Seele zu plagen.

Darum nennt Christus den Satan einen Mörder vom Anfang

Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater rc.

Darum warnet auch Christus seine Apostel und Petrus die Christen vor den Versuchungen und Nachstellungen des bösen Geistes.

Luc. 22, 31. Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Waizen.

1 Petr. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

Darum sagt Johannes, daß die welche sündigen von dem Teufel sind.

1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel: denn der Teufel sündiget von Anfang.

3. Ihre Anzahl ist sehr groß, und einer unter ihnen ihr Anführer.

Daher nennt die Schrift den Teufel und seine Engel.

Matth. 25, 41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Ihre Menge ist auch daraus zu ersehen, weil sie auf der ganzen Erde den Menschen gefährlich seyn können.

V. Diesen bösen Engeln hat Christus ihre Macht größtentheils genommen.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Luc. 11, 22. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn: so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ: und theilet den Raub aus.

Ebr. 2, 14. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Ers gleichermassen theilhaftig worden: auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.

VI. Doch können sie denen, die Gott nicht fürchten, noch viel schaden.

Matth. 13, 39. Der Feind der sie säet, ist der Teufel.

2 Tim. 2, 26. Und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

Ephes. 6, 11. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels.

VII. Daher ist denn unsere Pflicht durch Gebet und Vermeidung der Sünde uns gegen sie zu verwahren.

Jacobi 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch.

Anmerk. Gott hat zwar diese Geister schon mit gewissen Strafen belegt, wird sie aber einst auf ewig zur Hölle verstossen.

2 Petr. 2, 4. Denn so Gott der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen, und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden.

Judä vers 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung, hat er behalten zum Gerichte des grossen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

Matth. 25, 41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Sind auch so gar Engel von Gott abgefallen; o wie sehr haben wir uns vor Sünden zu hüten? Und wie preise ich dich mein lieber Gott, daß du mich durch Jesum Christum aus der Gewalt des Satans dergestalt befreyet hast, daß mir seine Macht nun nicht fürchterlich seyn darf. Gieb nur, daß ich nicht durch muthwillige Sünden den bösen Geistern ähnlich werde, sondern vielmehr durch Gebet und Gottesfurcht allem Bösen mächtig widerstehe, und mich nicht selbst, in gefährliche Versuchungen stürze. Ist dann nur Gott für uns, was mag wider uns seyn? Was will uns schaden, wenn wir dem Guten anhangen?

Das vierte Kapitel

Von dem Menschen und seinem Zustande vor und nach dem Fall.

Vom göttlichen Ebenbilde.

I. Gott bildete den Leib des Menschen aus der Erde: das ist, Gott wollte, daß aus einem Stück Erde ein menschlicher Leib entstehen sollte; so geschah es.

1 B. Mos. 2, 7. Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm ein einen lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. [ein lebendiges Geschöpf.]

Anmerkung. Gott hatte ohne Zweifel die weisesten Absichten, warum er wollte, daß von einem Menschen alle übrige entspringen sollten; die gemeinschaftliche Liebe und Hülfe sollte dadurch unter den Menschen befördert werden. Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern?

II. Das Weib des ersten Menschen ließ Gott aus einer Ribbe des Mannes werden.

1 B. Mos. 2, 21, 22. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und nahm seiner Ribben eine, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Ribbe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

Anmerkung. Auch hier waren gewiß weise Ursachen vorhanden, die Gott bewogen, das Weib aus einem Theile des Mannes entstehen zu lassen:

a. Adam sollte seine Ehegattin desto mehr lieben.

1 B. Mos. 2, 23. 24. Da sprach der Mann [von der Eva:] Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem

nem Fleische. Man wird sie Männin heissen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sie werden seyn Ein Fleisch.

b. Das Weib sollte ihrem Manne desto treuer anhangen.

c. Sie sollte dem Manne mit desto bereitwilligerem Herzen gehorchen.

1 Tim. 2, 13. Denn Adam ist am ersten gemacht, darnach Eva.

III. Der Mensch besteht aber nicht bloß aus dem Leibe, sondern Gott gab ihm, als er seinen Körper belebte, eine **vernünftige Seele.**

1 B. Mos. 2, 7. Und Gott der Herr machte den Menschen ꝛc. S. 31.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Anmerkung. Die vorzüglichsten Kräfte der menschlichen Seele sind: der **Verstand**, der freye **Wille**, das **Gedächtniß**, das **Vermögen** etwas zu **begehren** und zu **verabscheuen**, Freude und Vergnügen zu empfinden ꝛc.

IV. So war denn der Mensch schon durch die Einrichtung seiner Natur weit über die Thiere erhaben.

1. Er hatte einen Körper, der aufrecht gestellt, und ungemein zart und fein gebildet war.

2. Er hatte die Gabe nachzusinnen, die Beschaffenheit der andern Geschöpfe näher zu betrachten, daraus Gott zu erkennen, nach eigener Wahl und Freyheit zu handeln, und so weiter.

3. Er

3. Er hatte die Kraft durch seinen Mund Töne und Worte vorzubringen, durch die er seine vernünftigen Gedanken ausdrücken konnte.

Anmerkung. Durch diese Vorzüge und gute Einrichtung seiner Natur ist der Mensch Gott sehr ähnlich und wird schon um dieser Aehnlichkeit willen, die er mit Gott hat, zuweilen in der Schrift das Bild Gottes genennt. 1 B. Mos. 9, 6. Wer Menschen Blut vergeußt, deß Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden: denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

V. Allein, Gott hatte den Menschen bey der Schöpfung noch weit **höhere Vollkommenheiten** mitgetheilt.

Sie hatten **einen guten Verstand**, der so eingerichtet war, daß sie die Beschaffenheit und die Brauchbarkeit der Dinge leicht einsehen, daß sie ihre Pflichten gegen Gott, gegen Ehegatten und sich selbst, ohne viel Nachsinnen erkennen und gleichsam fühlen konnten.

1. Dieß erkennt man aus dem, was Adam vor dem Fall geredet und gethan hat.

Er gab den Thieren Namen und fieng also an zu reden. 1 B. Mos. 2, 20.

Er erkannte und unterschied seine Ehegattin sehr deutlich von den übrigen Geschöpfen.

1 B. Mos. 2, 23. 24. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein ꝛc. S. 31.

2. Gott hätte den Menschen auch sonst nicht die Herrschaft über die Erde anvertrauen können.

3. Paulus rechnet zu dem, was das Ebenbild Gottes ausmacht, die nöthige Erkenntniß.

Col. 3, 10. Und ziehet den neuen Menschen an, der da erneuert wird zur Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.

VI. Sie waren heilig und unschuldig, das ist, ihr Wille und ihre Begierden waren nicht nur zum Guten geneigt, sondern sie hatten auch Kräfte genug, was gut ist, zu thun.

1. Denn alles, was Gott machte, war gut.

1 B. Mos. 1, 31. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

2. Ohne Heiligkeit des Herzens wäre der Mensch nicht glücklich und selig gewesen.

3. Wir sehen es auch daraus, weil der sündige Mensch zu dieser verlohrnen Heiligkeit wieder gelangen muß, wenn er glücklich und selig werden soll.

Eph. 4, 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

1 Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen euren Wandel.

Ach lieber Gott! gieb mir doch immer mehr ein weises und verständiges Herz; schenke mir neue Kräfte deinen Willen zu thun, und erwecke in mir stets viele gute Begierden, daß ich nach deinem Bilde gänzlich wieder erneuert werde.

VII. Sie waren unsterblich; das ist, wenn sie nicht gesündiget hätten, würden sie auch nicht gestorben seyn.

1. Denn auf die Sünde setzte Gott die Strafe des Todes.

1 B. Mos. 2, 17. Von dem Baum des Erkenntnisses gutes und böses sollst du nicht essen; welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

2. Von der Sünde kommt es auch her, daß der Mensch den Tod leiden muß.

Röm. 5, 12. Wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, so ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu unserm Herrn.

3. Einst wenn wir wieder gänzlich zum Ebenbilde Gottes gelangen, werden wir auch wieder unsterblich seyn.

1 Cor. 15, 42. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich.

Ich preise dich, mein Gott! daß du mir diese tröstliche Hofnung der Unsterblichkeit geschenket hast. So will ich denn gerne einst nach deinem Willen den Tod leiden. Ich werde ja wieder leben; ich werde dann nicht mehr sterben. Ach! wie will ich schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit! wie will ich mit Freuden gesättiget werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde!

VIII. Sie hatten auch die Herrschaft über die ganze Erde von Gott empfangen.

1 B. Mos. 1, 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, und der da herrsche ꝛc.

1. Damit sie ihren Lebensunterhalt als ein Geschenk seiner Güte ansehen möchten.

2. Damit sie in Ueberfluß und unschuldigem Vergnügen leben könnten.

3. Damit ihr Gehorsam und ihre Treue in dem rechten Gebrauch dieser Güter geprüft würde.

Ausserdem befanden sie sich in einem sehr angenehmen Orte, der das Paradieß oder Eden, eine Gegend des Vergnügens, genannt wurde.

(†) 1 B. Mos. 2, 8. 9. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, gegen den Morgen, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerley Bäume, lustig anzusehen, und gut zu essen; und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntniß gutes und böses.

Ich danke dir, mein Gott! daß du mir, ob ich schon ein Sünder bin, dennoch so manche große unverdiente Wohlthaten auf Erden zufließen lässest: und wie freue ich mich, daß du mir durch meinen Erlöser ein neues Paradieß im Himmel bereitet und mir die Hofnung verliehen hast, dort einst ganz reiner unvergänglicher Freuden theilhaftig zu werden. Schenke mir deine Gnade, daß ich so leben möge, damit ich jene unvergänglichen Freuden nicht auf ewig entbehren müsse.

II.

Von dem Falle oder dem Verlust des göttlichen Ebenbildes.

I. Dieß göttliche Ebenbild haben die ersten Menschen durch die erste Sünde verlohren, die sie begiengen.

Dieß trug sich folgendermaßen zu:

1. Gott hat aus weisen und guten Absichten einen Baum im Paradiese aufwachsen lassen, der an sich nützlich

nützlich war, dessen Frucht aber nicht dazu diente, daß sie die Menschen essen sollten.

2. Gott entdeckte daher den ersten Menschen, daß sie von diesem Baume nicht essen dürften; dieß würde ihnen den Tod zuziehen, und er verbot ihnen die Frucht unter Androhung des Todes.

1 B. Mos. 2, 16. 17. Gott der Herr gebot dem Menschen, und sprach: Du sollt essen von allerley Bäumen im Garten. Aber von dem Baum des Erkenntnisses gutes und böses sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

3. Der Satan aber, der ein Feind alles Guten ist, suchte die Menschen zum Ungehorsam zu verführen und sprach durch eine Schlange zur Eva folgendermaßen:

(†) 1 B. Mos. 3, 4. 5. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern Gott weiß, daß welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet seyn wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.

4. Eva aß, gab auch ihrem Manne von der Frucht, und so übertraten beide das Gebot Gottes und wurden Sünder.

(†) 1 B. Mos. 3, 6. Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte, und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

Anmerkung. Daß der Verführer der ersten Menschen der Satan war, ist daraus zu sehen, weil Christus diesen Geist den Mörder nennt, der die Menschen beym Anfang der Welt durch Lügen ins Verderben gestürzt habe, Joh. 8, 44. weil er eben diesen Geist, als den ersten Urheber des Bösen, das unter den Menschen ist, ansieht. Matth. 13, 39. Eben das sagt auch Johannes 1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget vom An-

Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

II. Die Sünde, welche die ersten Menschen auf diese Weise begiengen, war sehr groß.

Denn

1. Sie setzten in Gott ein Mißtrauen und glaubten, er hätte ihnen die Wahrheit nicht gesagt.

2. Sie glaubten einer Creatur mehr, als dem Schöpfer.

3. Sie waren stolz und mit ihrem glücklichen Zustande nicht zufrieden.

4. Sie sündigten wider einen ausdrücklichen Befehl, den ihnen Gott selbst gegeben hatte.

5. Und sie hatten Weisheit und Kräfte genug, sich vor dieser Sünde zu hüten.

Dieß ist denn meistens der Ursprung der Sünde, Lust der Sinnen, Mißtrauen gegen Gott, Unglaube, Unzufriedenheit, Stolz, Eitelkeit und Nachläßigkeit in dem Gebrauche der Kräfte, die Gott uns gab.

Ach du gütiger und gerechter Gott! Behüte mich doch vor Unglauben und Eitelkeit des Herzens. Lehre mich zufrieden seyn mit dem, was du mir giebst. Mache mich weise und vorsichtig, meine Kräfte recht anzuwenden und gehorsam, deine Befehle zu halten.

III Auf diese Sünde folgte nun bey den Menschen viel Böses.

1. Sie fiengen an in sich allerley unordentliche Begierden zu spühren, und schämten sich deßwegen. 1 B. Mos. 3, 7.

2. Sie

2. Sie fiengen an sich vor Gott wegen der verdienten Strafe zu fürchten. 1 B. Mos. 3, 8-10.

3. Gott aber erschien zu ihrem grossen Schrecken, und kündigte ihnen ihre wohlverdiente Strafe an, und zwar

a. Dem Weibe folgendermassen:

1 B. Mos. 3, 16. Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst, du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

b. Dem Manne also:

1 B. 3, 17. 18. 19. Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, und sprach: du sollst nicht davon essen; verflucht sey der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich drauf nähren dein Lebenlang, Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden.

Wie viel Böses ziehet die Sünde nach sich! Wie viel Unruhe des Herzens, Furcht, Angst und Schrecken! Ach Gott behüte mich doch, daß ich nie mit Wissen und Willen dein Gebot übertrete, damit ich nicht deine Gnade verliere, mein Gewissen unruhig und mich zeitlich und ewig unglücklich mache.

Anmerkung 1. Beide vertrieb er aus dem Paradieß, weil es für ihre nunmehr sündig gewordene Natur besser war, in Arbeit und Mühe ihre Tage zuzubringen und endlich zu sterben; als im Ueberfluß irdischer Freuden ihre Tage zuzubringen, oder auch durch den Genuß der Frucht von dem Baume des Lebens ihr Leben noch mehr zu verlängern.

Anmerkung 2. Damit denn aber die Menschen nicht ohne Trost blieben, so verhieß ihnen Gott, daß einst von einem Weibe ein Mensch gebohren werden sollte, der dem Feinde, welcher sie zur Sünde verführt hatte, die Gewalt neh-

men, und sie wieder in einen seligen Zustand versetzen sollte: denn so sprach Gott zur Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen: derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Verse stechen.

Dieser Weibessaame, der ist denn mein Herr Jesus. Der hat die Strafen unsrer Sünden getragen; der hat dem Satan die Macht genommen, der hat uns die Hofnung erworben, einst in das himmlische Paradieß einzugehen. Preiß und Dank sey dir gesagt, mein Gott! daß du auch mich durch meinen göttlichen Mittler von der Macht des Bösen befreyet und mich nach deinem Ebenbilde endlich ganz herzustellen gnädig verheissen hast.

IV. Durch diese Sünde verlohren nun die ersten Menschen das göttliche Ebenbild an Seele und Leib.

1. Ihr Verstand wurde zu Irrthümern, Zweifeln, Unglauben und andern Fehlern geneigt, zumal in Dingen, die zur ewigen Seligkeit zu wissen nöthig sind.

1 Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet seyn.

2. Ihr Wille wurde zu dem, was ihnen schädlich war, weit mehr als zum Guten getrieben.

Röm. 7, 23. Es ist ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

3. Ihre Leidenschaften und Begierden geriethen in grosse Unordnung und waren vornehmlich auf das gerichtet, was Böse ist und den Schein des Guten hat.

1 B. Mos. 8, 21. Das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

4. Ihr Leib wurde allerley Krankheiten und bösen Zufällen, ja dem Tode unterworfen.

1 B. Mos. 3, 19. Du bist Erde rc. S. 39.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen rc. S. 35.

5. Es mangelten ihnen nun die nöthigen Kräfte das, was sie für gut erkannten, wie sie sollten, recht auszuüben.

Röm. 7, 18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes: Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

6. Ihre Herrschaft über die Erde und die Geschöpfe auf derselben wurde sehr eingeschränkt.

1 B. Mos. 3, 18. 19. Dornen und Disteln soll rc. S. 39.

Gütiger und gerechter Gott! du hast alles gethan, was geschehen konnte, um uns Menschen hier glücklich und dort selig zu machen. Wir selbst haben uns in das Elend gestürzt, in welchem wir zum Guten so untüchtig und deiner Gnade unwürdig sind. Ach! welch ein grosser Trost ist es, daß du uns durch Jesum Christum von diesem Verderben befreyen und zu einer ewigen Herrlichkeit führen willst! So erneuere mich denn zu deinem Bilde; stärke mich zu allem Guten und laß mich hier schon anfangen in dir selig zu werden.

V. Dieß Verderben haben denn die ersten Menschen auf alle ihre Nachkommen fortgepflanzt.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen rc. S. 35.

1 Cor. 15, 22. Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Eph. 2, 3. Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleich wie auch die andern.

VI. Dieß natürliche Verderben, in welchem wir gebohren werden, ist zwar an sich so beschaffen,

daß wir, um der Schuld Adams willen, alle vor Gott Sünder werden.

Denn da wir in einem sündlichen Zustande gebohren werden; so kann uns Gott, der nie irrt, ja für nichts anders, als Sünder ansehen.

Eph. 2, 3. Wir sind von Natur Kinder des Zorns ꝛc. S. 41.

Röm. 5, 18. Durch eines Sünde ist die Verdammniß über alle Menschen kommen.

VII. Aber um der Sünde Adams und dieses angebohrnen sündlichen Zustandes willen alleine, verdammt Gott keinen Menschen.

Röm. 5. 18. Durch eines Gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

Anmerkung. Die Schuld, welche von Adam auf uns gebracht wird, wird durch Christum ganz wieder weggenommen. Das Elend der Sünde bleibt uns, so lange wir leben, zurück. Und auch von diesem befreyt uns Gott, wo wir seiner Gnade nicht muthwillig widerstreben. So ist Gott in dieser ganzen Sache gerecht. Er fordert von keinem Menschen mehr, als er ihm gegeben hat. Und ein jeder trägt die Strafen seiner Sünden.

Ezech. 18, 19. Welche Seele sündiget, die soll sterben.

Lieber Gott! du bist gerecht! wir aber müssen uns schämen. Du sahest wohl, daß, wo du mich an die Stelle Adams, zum ersten Menschen gemacht hättest, ich mich und das menschliche Geschlecht in ein noch grösseres Elend gestürzt haben würde. Du hast mich nach deiner Weisheit und Güte in diese Verbindung mit den übrigen sündlichen Menschen gesetzt, hast um Christi willen alle Schuld des mir angebohrnen Verderbens von mir genommen, hast mich durch deinen Geist mit vielen guten Kräften versehen: ach! so wäre es ja wohl meine

eige-

eigene Schuld, wo ich verlohren gienge! Behüte mich doch ja vor muthwilligen Sünden, damit ich nicht mich, und vielleicht viele andere mit mir, in das ewige Verderben hineinstürze, sondern vielmehr um Christi willen das ewige Leben erlange.

Anmerkung. Dieß natürliche Verderben, in welchem wir gebohren werden, wird nun die **Erbsünde** genennt, davon wir unten weiter handeln werden. Die Erbsünde besteht darinnen, daß der sündige Mensch [so wie er gebohren wird] in allen Kräften und Theilen seiner ganzen Natur sehr verderbt ist.

VIII. So verderbt der Mensch von Natur ist, so hat er doch noch viel Gutes (natürlich Gutes) an sich.

1. Er hat die Gabe des Verstandes, Gott, und seine Pflichten gegen Gott, gegen andre und sich selbst zu erkennen.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret. Damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, indem man dieß wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben.

2. Er hat das Gewissen, welches ihn vor der Sünde warnt und zum Guten leitet.

Röm. 2, 14. 15. Die Heyden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselben, ob sie schon das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen doch selbst ein Gesetz, damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sey beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

3. Er hat viele gute Kräfte der Seele und des Leibes, allerley nützliche Geschäfte zu verrichten, sein zeitliches

ches Wohl zu befördern und viel Gutes zu geniessen.

IX. **Gott hat auch die Menschen, nachdem sie gesündiget hatten, in diesem Elende und dem Verderben ihrer Natur nicht verlassen.**

1. Denn Gott pflegte den ersten Menschen öfters zu erscheinen, oder auf andre Weise sie von seinem Willen zu unterrichten.

So erschien Gott dem Cain, dem Abraham, Isaac, Jacob und andern heiligen Männern.

2. Gott bestrafte sie öfters, wenn sie Böses thaten, oder hielt sie vom Bösen zurück.

So warnte er den Cain vor dem Brudermord. 1 B. Mos. 4.

So hielt er den König Abimelech vom Ehebruch ab. 1 Mos. 20. ꝛc.

3. Gott sendete Propheten und Lehrer, die sie zum Guten ermahnen und vom Bösen abhalten sollten. Ein solcher war Noa, Moses, David, Jesaias und andre.

4. Gott gab durch grosse Gerichte seinen Abscheu gegen das Böse zu erkennen. Z. E. durch die Sündfluth, durch die Einäscherung Sodoms.

5. Gott hat also durch seinen Ernst und durch seine Güte, durch sein Wort und andre Mittel, vom Anfang der Welt her, an den sündigen Menschen gearbeitet und sie tüchtig zu machen gesucht, daß sie seinen Willen thun und selig werden möchten.

1 B. Mos. 6, 3. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahr.

6. Endlich aber hat Gott durch Mosen das Gesetz gegeben.

Dieß trug sich folgendermaßen zu:

a. Die Nachkommen Jacobs, oder Israels, wurden um das Jahr der Welt 2513. durch Mosen aus Egypten geführt.

b. Als sie in der arabischen Wüste an den Berg Sinai kamen, ließ sie Gott am funfzigsten Tage nach ihrem Auszug um diesen Berg her versammlen.

c. Da wurde unter furchtbaren Donnern und Blitzen eine gewaltige Stimme vernommen, welche die zehn Gebote aussprach.

d. Diese zehn Gebote gab Gott Mosen auf zwo steinernen Tafeln geschrieben.

e. Nachdem dieß geschehen war, ließ Gott durch Mosen nicht nur diese Gebote weiter erklären, sondern auch noch viele andre Gesetze den Israeliten vorschreiben.

7. Diese Gesetze, die Gott den Israeliten gab, sind dreyerley Art:

a. Die Gesetze welche das gemeine Wesen der Israeliten betreffen, oder das Policey Gesetz.

b. Die Gesetze, welche die Opfer, die Reinigungen und die Gebräuche des Gottesdienstes vorschrieben, oder das Ceremonial Gesetz.

c. Die übrigen Gesetze, welche zur Erklärung und Bestätigung der zehn Gebote dienen, oder das Moral und Sitten Gesetz.

X. Das Policey Gesetz der Israeliten geht die Christen nicht an, denn es war nur für die Einwohner des Landes Canaan gegeben.

Anmerkung. Doch ist viel nützliches für alle Menschen darinnen zu finden. Denn die meisten dieser Gebote zielen auf die Glückseligkeit der Menschen überhaupt ab.

XI. Das Ceremonial Gesetz der Juden ist sammt dem Policey Gesetz derselben durch Christum abgeschafft worden.

Col. 2, 16. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather.

(†) Ebr. 8, 7. Denn so jenes, das erste Gesetz untadelich gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht. Und v. 13. indem er saget: Ein neues, so machet er das erste alt, was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bey seinem Ende.

(†) Joh. 4, 21 - 23. Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heyl kömmt von den Jüden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon itzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten.

Das Sittengesetz aber ist das unveränderliche Gesetz, das sich für die Natur aller Menschen und Völker schickt, das hat Christus, das haben auch seine Apostel bestätiget.

Matth. 5, 17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Matth. 22, 37. Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe.

Röm. 3, 31. Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne: sondern wir richten das Gesetz auf.

(†) Röm. 13, 8. 9. 10. Seyd Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet, denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

XII. Ja, dieses Sittengesetz hat Christus weit besser erklärt, als die Jüdischen Lehrer. z. E. Matth. im 5. 6. 7. Kap.

XIII. Und wir haben als Christen noch weit mehr Kräfte und Ermunterung erhalten, nach den Geboten Gottes zu leben.

Gal. 4, 4-7. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder, sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Phil. 4, 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet durch Christum.

XIV. Es ist auch das Sittengesetz allen Christen, den Frommen und Gottlosen, sehr nützlich und nöthig.

1. Den Gottlosen, damit sie an ihre Sünden errinnert und zur Busse geleitet werden.

2. Den Gerechten und Heiligen,

a. Daß sie ihre noch anklebenden Fehler erkennen.

b. Daß sie an die tägliche Besserung errinnert werden.

c. Daß sie die Gnade Gottes, die sie vom Fluche des Gesetzes befreyt, desto höher schätzen lernen.

XV. In dem Sittengesetz sind nun enthalten.

1. Die Pflichten gegen Gott. (Diese sind kürzlich in den drey ersten Geboten zusammen gefaßt.

2. Die Pflichten gegen den Nächsten und uns selbst. (Diese sind in den übrigen sieben Geboten enthalten.)

Anmerkung 1. Da Moses die Gebote, auf zwo steinerne Tafeln geschrieben, von Gott bekam; so spricht man, es werde das Gesetz in zwo Tafeln eingetheilt:

In drey Gebote der ersten Tafel,
In sieben Gebote der andern Tafel.

Anmerkung 2. Die reformirte Kirche rechnet nach einer andern Entheilung das erste Gebot samt dem Anhang vom Gebot der Abgötterey, (du sollst dir kein Bildniß machen 2c.) für zwey Gebote, und zehlt dafür das neunte und zehende Gebot für eins.

Das

Das fünfte Kapitel.
Von den Geboten die Gott dem Menschen gegeben hat.
Das erste Gebot. *)

I. Die allererste Pflicht des Christen ist, daß er **Gott** recht **kennen** zu lernen sich bestrebe.

1. Denn wo er Gott nicht kennt, so wird er ihn nicht fürchten, lieben und vertrauen.

Röm. 10, 14. Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehört haben?

2. So kann er nicht in Gott seine Seligkeit finden.

Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

3. Gott hat es auch befohlen, daß wir ihn sollen kennen lernen.

Psalm 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist.

Apostelgesch. 17, 27. Daß sie den Herrn suchen ꝛc. S. 5.

4. Und es ist sehr billig, daß wir Gott kennen zu lernen uns Mühe geben. Denn

a. Er ist ja unser Schöpfer und Herr

b. Er ist das allervollkommenste Wesen.

c. Er ist das höchste Gut.

d. Er ist unser größter Wohlthäter.

5. Er ist unser höchster Trost in allen Leiden und im Tode.

Du hast dich, o Gott! durch die herrlichen Werke der Natur, du hast dich durch dein heiliges Wort uns deutlich genug geoffenbaret. Das sey denn eines meiner vornehmsten Geschäfte auf Erden, daß ich deine Macht, Weisheit und Güte, die aus allen Geschöpfen her-

*) Die Gebote werden als bekannt vorausgesetzt.

vorleuchten, betrachte; daß ich deine unendliche Liebe oft erwäge, mit der du mich von Ewigkeit geliebet und um Christi willen zu einem Erben des ewigen Lebens verordnet hast. Mein Vater, mein Trost und mein höchstes Gut! gieb daß ich dich doch in deinen erhabenen Eigenschaften recht kennen, recht fürchten und lieben lerne!

II. Wir sollen Gott **fürchten**, das ist, um Gottes willen das Böse meiden.

Hiob 28, 28. Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, meiden das Böse, das ist Verstand.

Sprüch. 16, 6. Durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse.

Man kann aber Gott knechtisch und kindlich fürchten.

1. Die knechtische Furcht vor Gott ist, wenn man das Böse nur meidet um der Strafe willen.

So fürchtete sich Cain und Judas. 1 Mos. 4. Matth. 27.

2. Die kindliche Furcht ist, wenn wir Gott fürchten, weil wir ihn lieben.

So fürchtete sich Joseph. 1 Mos. 39, 9.

3. Man soll Gott zwar fürchten, weil er das Böse straft.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.

Ps. 2, 11. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern.

4. Aber es ist besser, wenn man aus Liebe zu Gott das Böse meidet.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr

habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

2 Tim. 1, 7. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht: sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht.

5. Die vornehmsten Ursachen, warum wir Gott fürchten, sind diese:

a. Er ist der allmächtige Gott, unser Schöpfer und Herr.

Mal. 1, 6. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich nun Herr, wo fürchtet man mich?

Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu, denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist: es sey gut oder böse.

b. Er sieht alles.

Ps. 139, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist etc. S. 5.

c. Er straft alles Böse.

Ps. 5, 5. Gott ist nicht ein Gott etc. Seite 9.

Röm. 2, 6. Gott wird einem jeglichen etc. S. 10.

d. Er hat verheissen, die, so ihn fürchten, zu belohnen.

Ps. 128, 4. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet.

Ps. 34, 10. Fürchtet den Herrn ihr seine Heiligen: denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gute.

Wer sollte dich nicht fürchten, o du allmächtiger und gerechter Gott! Du siehest ja alles Böse, es mag gleich noch so sehr im Verborgnen geschehen, du hassest was unrecht ist und kanst es in Zeit und Ewigkeit auf so mannigfaltige Weise bestrafen. Wie sollte ich dich, meinen lieben Vater und Gott, meinen höchsten Wohlthäter muthwillig beleidigen? Ach erhalte du nur selbst mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte!

III. Wir sollen Gott lieben.

Gott lieben, heist eine herzliche Neigung zu Gott haben, und an ihm seine höchste Lust und Freude finden.

Wir sollen Gott lieben,

1. weil er es so haben will, und dieß ihm angenehm ist.

5 B. Mos. 6, 4. 5. Höre Israel, der Herr unser Gott, ist ein einiger Gott. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.

Ps. 31, 24. Liebet den Herrn, alle seine Heiligen: die Gläubigen behütet der Herr, und vergilt reichlich dem, der Hochmuth übet.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und abermal sage ich: Freuet euch.

2. Weil er unsrer höchsten Liebe werth ist: er ist der allervollkommenste.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.

3. Weil er uns zuerst geliebet und uns so grosse Wohlthaten erzeiget hat.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

4. Weil er die, welche ihn lieben, zu segnen verheissen hat.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Sprüchw. 8, 17. Ich liebe, die mich lieben: und die mich frühe suchen, finden mich.

Ps. 145, 20. Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.

5. Weil wir dann desto mehr selig sind, je mehr wir ihn lieben.

Ps. 84, 3. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Ps. 70, 5. Freuen und frölich müssen seyn an dir, die nach dir fragen, und dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sey Gott.

Du

Du bist, o mein Gott! das allervollkommenste, heiligste, gütigste und liebenswürdigste Wesen! Du lässest mich täglich unzählige Merkmale deiner Vaterliebe und Treue geniessen: o was wäre ich für ein Mensch, wenn ich dich nicht wieder herzlich lieben, an dir und deiner Gnade mich nicht erfreuen, nicht gerne an dich gedenken, nicht mein Vergnügen, meine Ruhe, meine Seligkeit in dir suchen sollte! herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Burg, mein Fels, mein Schutz! Herr, wenn ich nur dich habe, frag ich nichts nach Himmel und Erden.

IV. Wir sollen Gott **gehorchen**, das ist, alles **gerne** thun, was er befiehlt.

1. Weil er unser Schöpfer und Herr ist.

Mal. 1, 6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich?

Apostelg. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

2. Weil er Regente der ganzen Welt ist und von ihm unsere ganze Wohlfahrt abhängt.

Ps. 33, 9. Er spricht, so geschichts, er gebeut, so stehts da.

1 B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir, und sey fromm.

3. Weil er uns so grosse Wohlthaten erzeigt.

4. Weil er die Ungehorsamen straft.

5 B. Mos. 8, 20. Ihr werdet umkommen, darum, daß ihr nicht gehorsam gewesen seyd, der Stimme des Herrn, eures Gottes.

Röm. 2, 8. Denen, die nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn.

5. Weil er die Gehorsamen liebet und belohnt.

Jes. 1, 19. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut geniessen.

1 Sam. 15, 22. Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern.

6. Weil uns Christus zu einem solchen Gehorsam von der Knechtschaft der Sünde erkauft hat.

Röm. 6, 22. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber ist das ewige Leben.

1 Cor. 6, 20. Denn ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe, und in eurem Geist, welche sind Gottes.

7. Weil ihn die nicht recht lieben, welche seine Gebote nicht halten.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Hiermit übergebe ich dir meinen Leib und Seele, o du mein Herr und Gott! sie sind dein, du hast sie geschaffen; du hast sie in Christo vom Verderben errettet; du hast sie dir durch den Geist der Gnaden geheiliget. Gieb mir nur auch die Gnade, daß ich alle deine Gebote zu halten mich ernstlich bestrebe; daß ich meine Liebe gegen dich mit der That beweise und der grossen Wohlthaten, die du mir täglich erzeigest, nicht unfähig werde.

V. Wir sollen Gott über alle Dinge **vertrauen**, das ist, unsre Hofnung und Zuversicht auf ihn mehr setzen, als auf uns und alle andre Dinge.

Denn

1. Er ist der Allermächtigste, und kann alles thun, was er thun will.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen was er will.

Eph. 3, 20. Gott kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket.

2. Er ist der Allerweiseste, und hat Mittel genug uns zu helfen.

Ps. 104. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte.

Jes. 28, 29. Sein Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus.

3. Er ist der Allergütigste, und pflegt uns gerne beyzustehen.

Ps. 36, 6. Herr deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

4. Er ist der Allertreuste und hat es verheissen, er wolle die nicht verlassen, welche ihn fürchten.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

5. Alle andre Dinge ausser Gott sind veränderlich und meistens vergänglich.

Ps. 118, 8. Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen.

6. Dieß Vertrauen auf Gott ist auch ein recht deutlicher Beweiß, daß wir ihn, als den mächtigen, weisen und gütigen Gott ehren. **Wer Gott nicht vertraut, der ehret ihn nicht.**

VI. Wir sollen Gott die höchste Ehrfurcht erzeigen und ihn allein anbeten.

Denn

1. Er hat es befohlen.

5 B. Mos. 6, 4. Höre Israel ꝛc. Seite 14.
Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name ꝛc. S. 14.

2. Er ist alleine der wahre Gott.

Jes. 44, 6. Ich bin der erste und der letzte ꝛc. S. 14.
Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben ꝛc. S. 49.

Auf dich alleine will ich denn mein höchstes Vertrauen setzen, du grosser Gott! dich oft mit Ehrfurcht demüthig anbeten; zu dir vornehmlich in allen meinen Anliegen meine Zuflucht nehmen. Du bist der allermächtigste, du kannst uns helfen. Du bist der allergütigste, und wirst uns erhören. Ausser dir ist nichts der Anbetung würdig. Heilig, heilig, heilig ist Gott, Jehovah! unser Gott! alle Lande seyen seiner Ehren voll. Amen!

VII. Es sind denn also verboten alle Arten der Abgötterey.

VIII. Es ist aber zuerst eine grobe Abgötterey, wenn man, wie die Heiden, Sonne, Mond, Sterne, Engel, gestorbene Menschen, Bilder, oder sonst etwas anbetet, das nicht Gott ist.

2 B. Mos. 20, 4. Ihr sollt euch kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, noch deß, das im Wasser unter der Erden ist.

Röm. 1, 22. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden.

1. Diese Art von Abgötterey ist sehr alt; und scheinet sonderlich um Abrahams Zeiten aufgekommen zu seyn.
2. Die Israeliten haben sich öfters damit versündiget. In der Wüsten. 2 Mos. 32. Apostelg. 7, 43.
3. Es sind auch noch jetzt viele Menschen, die dergleichen falschen Göttern dienen.

4. Gott

4. Gott pfleget diese Sünde sehr zu strafen.

a. Er entziehet solchen Leuten die heilsame Erkenntniß.

Röm. 1, 22. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden.

b. Er giebt sie in ihre Sünde dahin.

(†) Röm. 1, 24. Darum hat auch Gott die Heiden dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst.

c Er läßt auch grosse Strafgerichte über sie ergehen.

(†) Hos. 8, 5. Dein Kalb, Samaria, verstösset er, mein Zorn ist über sie ergrimmet, es kan nicht lange stehen, sie müssen gestraft werden.

Ach ich danke dir, mein Gott, daß du mich vor den Gräueln der Abgötterey bewahrt, und mich zu deiner rechten Erkenntniß geleitet hast: gieb doch allen Menschen diese Gnade, daß sie dich erkennen, fürchten und alleine anbeten. Schenke mir aber auch den Sinn, daß ich dich stets, wie ich soll, im Geiste und in der Wahrheit anbeten möge.

IX. Es ist eine **subtile**, aber gleichfalls sehr strafbare Abgötterey, wenn man Menschen oder andre Dinge **mehr fürchtet und liebet, als Gott**, oder auf sie **mehr**, als auf Gott **vertrauet**.

1. Eine solche Abgötterey begehen die, welche aus Furcht vor Menschen sündigen. Z. E. Petrus Matth. 26, 74.

2. Welche aus Liebe zu Menschen was Böses thun, oder was Gutes unterlassen. Z. E. David, der sich

durch unkeusche Liebe vergieng. Eli, der seine Kinder zu sehr liebte.

3. Welche aus Liebe zum Geld und andern Gütern unrecht handeln.

Eph. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

4. Welche auf ihren Reichthum, auf ihren Stand, oder auf Menschen zu sehr vertrauen.

Jer. 9, 23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums.

Jer. 17, 5. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässet, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weichet.

4. Welche die Wollust mehr lieben, als Gott.

2 Tim. 3, 4. Verräther, Freveler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott.

(†) Röm. 16, 18. Solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldigen Herzen.

(†) Phil. 3, 19. Das Ende der Wollüstigen ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind.

Gott nur, der allerhöchste und mächtigste, ist meines höchsten Vertrauens werth; ihm gebührt mein ganzes Herz mit allen seinen Leidenschaften, seinen Begierden und Kräften. Wie ist doch ausser ihm alles so unvollkommen, unsicher, veränderlich? Wie bald sind mächtige Menschen gestorben, Reichthümer zerstreut, Gewalt und Ehrenstellen verlohren, die Herzen der Menschen von uns abgewendet? Ach! du mein einziger und allerhöchster Trost! mein ewig treuer und allgewaltiger Gott! dir will ich mit glaubigem Herzen anhangen, auf dich meine

Hofnung bauen, von deiner Macht und Güte mein Heil erwarten. Erhalte nur mein Herz stets bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte, um Jesu Christi, meines Erlösers willen. Amen!

Das andere Gebot.

I. Die andere Hauptpflicht ist, daß wir alle Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott an den Tag legen.

z. E. Gottes Name mit Ehrerbietung aussprechen, von seinen Eigenschaften mit Demuth und Bescheidenheit reden, gegen sein Wort und die Religion alle Hochachtung äussern und dergl.

II. Diese Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott wird äusserlich an den Tag gelegt.

1. Wenn wir Gott, als das höchste Wesen anrufen und zu ihm beten. (*)

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth: so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Ps. 145, 18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: allen, die ihn mit Ernst anrufen.

2. Wenn wir ihn loben, das ist, seine erhabene Eigenschaften und Werke, seine Macht, Güte und Weisheit verkündigen und preisen.

3. Wenn wir ihm für seine Wohlthaten danken.

4. Mit Hochachtung gerne und oft von Gott reden.

5. Zu

(*) Die ausführlichere Betrachtung der Pflicht des Gebets wird noch folgen.

5. Zu seiner Ehre unsern Glauben an ihn vor Menschen bezeigen.

(†) Rom. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat; so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht: und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

6. Was wir ihm angelobet, treulich halten.

(†) 4 B. Mos. 30, 3. Wenn jemand dem Herrn ein Gelübde thut, oder einen Eid schwöret, daß er seine Seele verbindet: der soll sein Wort nicht schwächen; sondern alles thun, wie es zu seinem Munde ist ausgegangen.

Zu einen solchen ehrfurchtsvollen Bezeigen gegen Gott ermuntern uns die wichtigsten Gründe.

1. Er ist das allerverehrungswürdigste Wesen.

Ps. 48, 11. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.

2. Er hat es befohlen, daß wir ihn mit Ehrerbiethung anrufen sollen.

Ps. 29, 1. Bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen: bringet her dem Herrn Ehre und Stärke.

3. Er hat deswegen in seinen Werken seine Herrlichkeit geoffenbaret, daß sie uns zu seinem Lobe ermuntern sollen.

Ps. 97, 6. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen seine Ehre.

4. Und was geziemet Geschöpfen so sehr, als daß sie ihren Schöpfer und Wohlthäter mit Lob und Dank ehren.

Ps. 95, 1. 4. 6. Kommt herzu, lasset uns dem Herrn frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet: und die Höhen der Berge sind auch sein. Kommt, lasset uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Mal. 1, 6. Bin ich Vater, wo ist meine Ehre ꝛc. S. 53.

5. Da-

5. Dazu ermuntern uns auch die heiligen Engel und viele Fromme, als Paulus, David und andere, vornehmlich unser Erlöser.

Luc. 2, 14. Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Offenb. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preiß, und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

1 Cor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut: so thut es alles zu Gottes Ehre.

Ps. 9, 2. 3. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzehle alle deine Wunder. Ich freue mich und bin frölich in dir: und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.

Matth. 11, 25. Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret.

6. Es ist endlich nichts angenehmers und lieblichers, als Gott mit fröhlichem Herzen loben und danken.

Ps. 50, 14. 23. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

O das ist ein köstlich Ding dem Herrn danken und lobsingen, des Morgens deine Treue, des Abends deine Wahrheit und Güte verkündigen. Mächtig und bewunderswürdig ist mein Gott, alles, was er thut, ist fürtreflich. Ihn will ich preisen mit meinem Munde: sein Lob will ich mit Treue und Gehorsam verkündigen. Das sey meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkündige alle sein Thun.

III. Wir müssen uns hingegen vor diesen und ähnlichen Sünden mit allem Fleiß hüten.

1. Daß wir nicht fluchen, das heist, andern oder uns selbst böses anwünschen.

So verwünschte Hiob seinen Geburts-Tag Hiob 3. Und Petrus sich selbst. Matth. 26, 74.

2. Daß wir nicht leichtsinnig schwören, das heist, Gott zum Zeugen der Wahrheit, und zum Rächer der Unwahrheit anrufen.

a. Zwar es ist erlaubt, ja befohlen, bey dem Namen Gottes zu schwören, aber nur wenn es die Obrigkeit befiehlt, oder wenn es sonst um einer höchst wichtigen Sache willen von uns gefordert wird: So ließ Abraham seinen Knecht schwören 1 B. Mos. 24, 2. 3. so schwur Jonathan dem David. 1 Sam. 20; so schwöret Paulus um einer wichtigen Sache willen 2 Cor. 1, 23. Dieß hat auch Gott befohlen.

5 B. Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bey seinem Namen schwören.

b. Alleine es ist verbothen

a) leichtsinnig und ohne Noth zu schwören.

(†) Matth. 5, 34-37. Ich aber sage euch: daß ihr allerdinge nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bey der Erde, denn sie ist seiner Füsse Schemel; noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grossen Königes Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupte schwören: denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey ja, ja, nein, nein: was drüber ist, das ist vom Uebel.

b) Abergläubisch zu schwören. z.E. bey seiner Seele, bey dem Satan und dergl.

Jac. 5, 12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht: weder bey dem Himmel, noch bey der Erde, noch mit keinem andern Eide. Es sey aber euer Wort ja, das ja ist; und nein, das nein ist; auf daß ihr nicht in Heucheley fallet.

c) Rachgierig zu schwören, und sich oder andere dabey zu verwünschen.

d) Endlich am allerwenigsten falsch zu schwören, denn der Meineyd ist eine der strafwürdigsten Sünden.

Wer sich mit diesen Sünden verschuldet

Der zeigt ein sehr böses Herz.

Der ist schon bey gottesfürchtigen Personen abscheulich.

Der ärgert andere Menschen, und reitzt sie zur Verachtung Gottes und seines Worts.

Den wird Gott nicht ungestraft lassen.

3. Ausserdem ist auch die Zauberey verbothen.

a. Es ist erstlich die grobe Zauberey.

Wenn man Gottes Wort und Namen mißbraucht z. E. um Krankheiten zu heilen, verlohrne Sachen zu finden, durch das Zeichen des Creutzes das Böse zu vertreiben, und dergl.

Wenn man bey abergläubischen Gauckeleyen sich einbildet, durch Satans Hülfe etwas zuwege zu bringen.

b. Dann ist zweytens eine subtile Zauberey, z. E. der Aberglauben des Tagwehlens, des Verschreyens und dergl.

Die heil. Schrift erwähnt an verschiedenen Orten solcher Menschen, die Zauberey trieben, z. E. der Egyptischen Zauberer 2 Mos. 7. der Zauberin zu Endor 1 Sam. 28. des Elymas Apost. 13, 8.

Alle

Alle diese Arten des Aberglaubens sind höchst strafbar und in Gottes Augen abscheulich.

Denn

Sie zeigen an, daß man sein Vertrauen nicht recht und gänzlich auf Gott setzet.

Sie vermindern die Ehrfurcht gegen Gott.

Sie sind eine Art der Abgötterey.

Sie sind daher unter der größten Strafe nachdrücklich verbothen.

2 B. Mos. 22, 18. Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen.

5 B. Mos. 18, 10-12. Daß nicht unter dir funden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagwehler, oder der auf Vogelgeschrey achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel.

Gal. 5, 19. 20. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches: als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey.

4. Es ist auch eine grobe Sünde, das Wort Gottes zu verfälschen, und mit Wissen von Gott unrichtig zu lehren: (das heist **Lügen** und **Trügen** bey dem Worte Gottes.)

Gal. 1, 8. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht.

† Jer. 23, 31. 32. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr: die ihr eigen Wort führen und sprechen, Gott hats gesagt. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der Herr; und predigen dieselben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Theidingen [leichtfertigen Reden.]

5. End-

5. Endlich ist auch alle Heucheley untersagt, da man sich nur stellt, als verehrte man Gott.

Denn

Die Heuchler sind Gott verhaßt.

1 Petr. 2, 1. So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afterreden.

Ps. 5, 5. Denn du bist nicht ein Gott ꝛc. Seite 9.

Sie betrügen sich selbst.

Sie sind sehr schwehr zu bessern.

Behüte mich, o treuer Gott! vor allen diesen und ähnlichen Sünden; gieb mir ein gutes Gemüth, das nicht fluchet, sondern vielmehr segnet; das auf dich, und nicht auf abergläubische Hülfsmittel sein Vertrauen setzt; das dich aufrichtig und ohne Heucheley verehrt, damit dein heiliger Name vor allen Menschen auch durch mich geheiliget und verherrlichet werde.

Das dritte Gebot.

I. Gott will, daß wir den siebenten Tag heiligen, das ist, mit Frommen und erbaulichen Beschäfftigungen zu Gottes Ehren zubringen.

1 B. 2, 3. Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte, und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn: darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die er schuf und machte.

II. Gott hat den Israeliten befohlen, den letzten Tag der Woche zu einem Sabbath, das heist, zu einem Ruhetag abzusondern, und zu heiligen.

2 B. Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der

Sabbath des Herrn, deines Gottes, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdlinger, der in deinen Thoren ist.

An diesem Ruhetag sollten sich die Israeliten daran erinnern.

1. Daß Gott die Welt und alle Creaturen zum Besten der Menschen in sechs Tagen gemacht habe.

2. Daß sie Gott aus der Knechtschaft Egyptens errettet habe.

Anmerkung 1. Diese Heiligung des siebenten Tages ward den Israeliten von Gott mit solchem Ernste geboten, daß die Uebertreter desselben am Leben gestraft werden sollten. 2 B. Mos. 31, 14. u. f.

Anmerkung 2. Ausserdem hatte Gott den Juden noch viele andere Feste zu halten befohlen. Z. E. das Oster-Fest. 3 B. Mos. 23, 5. das Pfingst-Fest. 2 B. Mos. 34, 27. das Laubhütten-Fest. 3 B. Mos. 23, 34. die Neu-Monden und dergleichen.

III. Diese jüdischen Sabbathe samt allen Festen der Israeliten sind durch Christum und seine Apostel abgeschafft worden.

Col. 2, 16. So lasset nun Niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feyertäge, oder Neumonden, oder Sabbather.

Gal. 5, 1. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

IV.

IV. Die Apostel haben dagegen angefangen, den ersten Tag in der Woche zu heiligen.

1. Sie kamen an diesem Tage zur Verkündigung des Wortes Gottes fleißig zusammen.

Apostelg. 20, 7. Auf einem Sabbath (am ersten Tage der Woche) aber, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus: und wollte des andern Tages fortreisen, und verzog das Wort bis zu Mitternacht.

2. Diesen Tag wehlten sie ohne Zweifel deswegen, weil Christus an demselben auferstanden, und der heilige Geist an demselbigen Tage ausgegossen worden.

3. Die Apostel hatten auch das Recht eine solche Abänderung zu machen.

Denn

a. Dazu hat ihnen Christus die Gewalt gegeben.

Matth. 18, 18. Warlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

b. Sie wurden in Sachen, welche die Einrichtung der Religion betrafen, von dem heiligen Geiste regiert.

Joh. 14, 16. 17. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfahen; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn.

Joh. 16, 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird: der wird euch in alle Wahrheit leiten.

c. Daher befahlen sie auch den Gemeinden, daß sie an der Ordnung halten sollten, welche sie gemacht hatten.

1 Cor. 11, 34. Das andre will ich ordnen, wenn ich komme.

2 Thess. 3, 6. Wir gebieten euch, lieben Brüder, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von

von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat.

V. Dieser christliche Sonn- und Feyer-Tag ist nicht mit so grosser Strenge, wie bey den Israeliten der Sabbath, sondern mit mehrerer Freyheit verbunden.

Den Christen ist nicht alle nützliche Beschäftigung untersagt, sondern es sind an demselbigen erlaubt:

1. Werke der Liebe. Z. E. Kranke besuchen, und dergl.

Matth. 12, 11. 12. Welcher ist unter euch, so er ein Schaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaf? darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun.

2. Werke der Noth, die sich nicht wohl aufschieben lassen.

3. Auch wohl andre geringe Nebengeschäfte, dadurch die Ruhe des Sabbaths nicht gestöhrt und die stille Verfassung eines frommen Gemüths nicht unterbrochen wird.

VI. Uebrigens soll dieser Tag dergestalt geheiliget werden:

1. Daß wir uns vor dem Gottesdienste mit guten und erbaulichen Gedanken beschäfftigen.

Pred. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest.

2. Die Gottesdienste fleißig und andächtig besuchen.

Ebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das soviel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Ps. 27. 4. Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern: daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen

schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen.

3. In dem Gottesdienste das Wort des Herren mit Andacht hören.

(†) 1 Thessal. 2, 13. Darum auch wir ohn Unterlaß Gott danken: daß ihr, da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort; welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

(†) Luc. 8, 18. So sehet nun drauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben: wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meinet zu haben.

4. Nach dem Gottesdienst durch Wiederhohlung des Wortes Gottes und erbauliche Gespräche das Herz zu bessern suchen.

Jac. 1, 22. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

VII. Der Sonntag wird aber entheiliget,

1. durch sündliche Ruhe und Vernachlässigung des Wortes Gottes.

2. Durch Besuchung leichtsinniger und liederlicher Gesellschaften.

3. Durch unnöthige Berufs-Werke.

VIII. Zu der rechten Heiligung dieses Tages können und sollen uns sehr viele Gründe erwecken.

1. Zuerst weil Gott einen Tag von sieben sogleich nach der Schöpfung geheiliget, und also dem ganzen menschlichen Geschlechte als einen wichtigen Tag anbefohlen hat.

2. Weil die Apostel den ersten Tag der Woche zu gottesdienstlichen Versammlungen öfters angewendet haben.

3. Weil dieser Tag daher auch von den ersten Christen durch Andachtsübungen und, wo es seyn konnte, gottesdienstliche Versammlungen vor andern geheiliget worden ist.

4. Weil es höchst billig ist, daß wir Gott dem Urheber unsres Lebens eine gewisse Zeit vorzüglich widmen.

5. Weil endlich ein Tag seyn muß, an dem die Christen sich zum Gottesdienst öffentlich versammlen, Gott loben, und einander erbauen.

6. Gott wird auch die nützliche Anwendung des Sonntags gewiß nicht ungesegnet lassen.

Die übrigen Feste sind von der christlichen Kirche und den christlichen Obrigkeiten angeordnet worden, *) so daß daher auch die Obrigkeit das Recht hat, sie abzuschaffen, und zu verlegen.

*) Siehe die kurze Geschichte der geoffenbarten Religion das LII. Kap. Seite 272. der andern Ausgabe.

Zwar sollen, o gütiger Gott! billig alle Tage meines Lebens ein dir geheiligter Sabbath seyn; meine Zeit, meine Kräffte, mein ganzes Leben ist ja dein. Wie sehr billig ist es aber nicht, daß ich zu deiner Ehre einen Tag heilige, den du gleich Anfangs gesegnet, den du mir zu einer heiligen und meiner Seelen so nöthigen Ruhe von Geschäfften verordnet hast. Was könnte mir auch heilsamer seyn, als mein von Natur eitles Herz von der Erde etwas loszureissen, in heiliger Andacht mich zu dir zu erheben, und in dir eine vollkommene Ruhe zu finden. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr unser Gott! Da man höret

höret die Stimme des Dankens, da man verkündiget deine Wunder! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich dir ewig diene, ewig dein frölichmachendes Angesicht schaue!

Das vierte Gebot.

In dem vierten Gebote sind die Pflichten enthalten, welche die Kinder ihren Eltern, und die Untergebenen ihren Vorgesetzten schuldig sind.

I. Die Kinder sind den Eltern die aufrichtigste Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit schuldig.

1. Denn die Kinder haben den Eltern, nächst Gott, das Leben zu danken.

2. Die Eltern pflegen ungemein viel Sorgen, Arbeit und Mühe an die Kinder zu wenden.

Sir. 7, 29. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen: und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist.

3. Gott hat dieß sehr oft und ernstlich befohlen.

Eph. 6, 1. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn: denn das ist billig.

Coloss. 3, 20. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen: denn das ist dem Herrn gefällig.

Sprüch. 23, 22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.

4. Gott hat den Kindern, die ihre Eltern also lieben und ehren, die allertröstlichsten Verheissungen gegeben.

2 B. Mos. 20, 12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren: auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott giebt.

Eph. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheissung hat; auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

5. Endlich soll uns auch das Beyspiel Jesu Christi da zu ermuntern Luc. 2, 51. und die Exempel anderer frommen Kinder z. E. Jacobs, Josephs und anderer.

II. Diese Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit sollen sie ihren Eltern dergestalt erzeigen:

1. Daß sie dieselbe in ihren Herzen unterhalten.
2. In ihren äusserlichen Mienen und ganzem Betragen erweisen.

Mal. 1, 6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn.

3. Durch beständigen Gehorsam an den Tag legen.
4. Auch, so viel sie können, ihnen wieder Gutes erzeigen, ihren Nutzen befördern und Schaden verhüten.

(†) 1 Tim. 5, 4. So aber eine Wittwe Kinder oder Nefen hat, solche laß zuvor lernen ihre eigene Häuser göttlich regieren, (zur Gottesfurcht anleiten) und den **Eltern** gleiches **vergelten**: denn das ist wohlgefällig und angenehm vor Gott.

1 Theff. 5, 18. Seyd dankbar in allen Dingen, das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Daß du mich von christlichen Eltern hast lassen gebohren werden, dafür danke ich dir von ganzem Herzen, mein lieber Gott! werde mich auch nie ohne das Gefühl einer lebendigen Dankbegierde an alle die Wohlthaten erinnern, welche mir durch dieselbe zu Theil worden sind. Ach! mache mich so glücklich, daß ich die Liebe meiner Eltern einigermassen thätig vergelten kann, und wo dieß in dieser Welt nicht möglich ist, so gieb mir die Gnade, daß ich ihnen einst vor deinem Throne mit Freuden danken könne.

III. Diejenigen Kinder versündigen sich also sehr,

1. welche ihre Eltern im Herzen nicht lieben und hochachten.
2. Ihnen mürrisch und unhöflich begegnen.
3. Ihren Befehlen nicht gehorchen.
4. Sie im Alter in ihren Schwachheiten nicht tragen, oder wohl gar kränken und betrüben.

IV. Dergleichen böse Kinder

1. Sind bey Gott verhaßt, weil sie sein Gebot übertreten.
2. Sie werden keinen bleibenden und wahren Segen erlangen.

Sirach 3, 9-11. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld: Auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder.

3. Gott wird sie zeitlich strafen.

5 B. Mos. 27, 16. Verflucht sey, wer seinem Vater oder Mutter flucht: und alles Volk soll sagen, Amen.

Sprüchw. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

4. Und sie sind ja an sich schon, als undankbare Kinder die schändlichsten Leute.
5. Gott hat endlich schon manche böse Kinder zu schrecklichen Exempeln aufgestellt. z. E. Absolom 2 Sam. 18. Die Kinder Eli 1 Sam. 2. u. 4. Ham 1 B. Mos. 9.

V. Diese Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam sind wir auch andern Vorgesetzten schuldig.

1. Der Obrigkeit.

(†) Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit,

ohne von Gott: wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung: die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. v.4. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich: denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut.

b. Die Obrigkeit könnte sonst nicht Friede und Ruhe im Lande erhalten, wo man ihr nicht gehorsam wäre.

c. Und gute Obrigkeiten sorgen ja auch für ihre Unterthanen, wie Väter für ihre Kinder.

2. Den Lehrern der Kirchen und Schulen.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen: auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

1 Theß. 5, 12. 13. Wir bitten euch aber lieben Brüder: daß ihr erkennet, (hoch achtet und liebet) die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

(†) 1 Tim. 5, 17. 18. Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth: sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth.

3. Herren und Frauen, die gleichsam an Vater und Mutter Statt sind.

(†) Eph. 6, 5-8. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo: nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen; sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen: und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfahen, er sey ein Knecht oder ein Freyer.

VI. Dafür ist es aber auch die Pflicht

1. der Eltern, ihre Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen, sie zu allem Guten anzuweisen, für ihr Glück und Unterkommen zu sorgen.

1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget: der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide.

Sprüch. 13, 24. Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn: wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.

(†) Eph. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung des Herrn.

2. Die Pflicht der Herren, der Obrigkeit und übrigen Vorgesetzten ist, daß sie mit Gelindigkeit regieren, daß sie ihre Untergebene beschützen und für die Wohlfahrt derselben sorgen. Vom Bösen abhalten, und zur Gottesfurcht anleiten.

Coloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Wir erkennen sehr wohl, o gerechter Gott! daß wir unsren Eltern und übrigen Vorgesetzten nie alle Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit so vollkommen erzeigt haben, als es dein heiliges Gesetz von uns fordert: vergieb uns, o lieber Vater! alle diese Sünden um Christi willen, und schenke uns ein solches Herz, welches die Liebe der Eltern und die Bemühungen aller derer, die neben ihnen, oder an ihrer Statt, unser Heil besorgen, mit herzlicher Dankbarkeit vergelten; mit Ehrfurcht, mit Dienstbeflissenheit, mit Worten und Werken sie erfreuen und also deiner Gnade nicht unwürdig, sondern vielmehr als gehorsame Kinder und Unterthanen von dir geliebt und gesegnet werden mögen.

Das

Das fünfte Gebot.

Nach dem fünften Gebote sind alle Sünden verboten, dadurch das Leben des Nächsten verkürzt werden kann.

Die wichtigsten Sünden dieser Art sind folgende:

I. Wenn man dem Nächsten einen Schaden an seinem Leibe thut, oder ihn wohl gar tödtet.

Wie z. E. Cain seinen Bruder Abel 1 Mos. 4. Wie Simeon und Levi die Sichemiten ungerechter Weise erwürgten 1 B. Mos. 49, 5.

II. Wenn man jemanden durch andere beschädigen oder tödten läßt.

So ließ Absolom seinen Bruder Ammon erwürgen 2 Sam. 13, 28.

So ließ David den Urias umbringen 2 Sam. 11, 14-17.

So befahlen die Könige Pharao und Herodes, daß unschuldige Kinder getödtet wurden. 2 B. Mos. 1. Matth. 2, 16.

Anmerkung. Wer einen Menschen selbst tödtet, oder durch andre ermorden läßt, der soll durchaus wieder getödtet werden.

1 B. Mos. 9, 6. Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden: denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

III. Wenn man den Untergebenen zu viel Arbeit auflegt, daß ihre Gesundheit darunter Schaden leidet.

Gleichwie Pharao die Israeliten also plagte. 2 Mos. 5.

IV. Wenn man andere **betrübet** und **kränkt**, und dadurch ihrer Gesundheit Schaden zufügt.

Wie die Kinder Jacobs ihren Vater betrübten 1 Mos. 37, 34.

Wie Esau seinen Eltern viel Herzeleid machte, 1 Mos. 26, 35. oder Absolom seinen Vater David. 2 Sam. 17.

V. Wenn man andere zu solchen Unternehmungen verleitet, dadurch ihre Gesundheit und Leben in Gefahr geräth.

Wie zum Exempel zum unmäßigen Essen und Trinken; zu gefährlichen Springen und ausgelassenen frechen Lustbarkeiten.

VI. Wenn man andern die nöthige und billige Hülfe versagt:

Die Kranken nicht wohl verpfleget;

Den Armen nicht mit Güte beysteht;

Den Irrenden nicht zurecht weiset;

Den Betrübten nicht tröstet;

Dem, der es bedürftig ist, nicht leihet.

VII. Wenn man andern Böses wünscht, sie schmähet, lästert und mit höhnischen oder harten Worten kränkt.

Sprüch. 26, 22. Die Worte des Verläumders sind wie Schläge, und gehen durchs Herz.

So machte es Simei dem Könige David 2 Sam. 16, 5.

VIII. Wenn man andere durch feindselige Geberden betrübet.

1 B. Mos. 4, 5. 6. Da ergrimmete Cain sehr, und seine Geberde verstellte sich. Da sprach der Herr zu Cain: Warum ergrimmest du? und warum verstellet sich dein Geberde?

IX. Und weil alle diese Sünden aus einem **bösen feindseligen Herzen** entspringen: so sind auch folgende sündliche Begierden und Leidenschaften verboten.

1. Zuerst der unrechtmäßige und anhaltende Zorn.

a. Zwar giebt es einen erlaubten Zorn, der ein gerechter Eifer für das Gute und wider das Böse ist.

Gott selbst zürnet oder eifert wider die Sünde 2 Mos. 32, 10.

Moses ward zornig über die Sünden Israels 2 Mos. 32, 19.

Unser Herr Jesus ereiferte sich auch sehr oft. Joh. 2, 17.

b. Aber

Wer über jede geringe Beleidigung, über alle kleine Fehler und nichts bedeutende Dinge zornig wird,

Wer im Zorne zu heftig ist,

Wer lange im Zorn anhält, nicht gerne vergiebt und sich beruhigt; dessen Zorn ist verwerflich vor Gott.

Eph. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht: lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung.

2. Noch mehr ist zweytens die Rachgierde verbothen.

a. Zwar ist es erlaubt bey der Obrigkeit Hülfe zu suchen, wenn wir beleidiget werden, auch dürfen und sollen wir unser Leben gegen ungerechte Anfälle vertheidigen. Denn das Leben ist ein von Gott uns anvertrautes kostbares Gut.

b. Aber auf Mittel sinnen, um dem Nächsten zu schaden, oder wünschen, daß man ihn verletzen, betrüben und unglücklich machen könnte, das ist die sträfliche Rachgierde.

3 B. Mos. 19, 17. 18. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen: sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Du sollst nicht rachgierig seyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht. Denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten.

3. Daher ist die Unversöhnlichkeit eine sehr grosse Versündigung. Denn ein solcher Unversöhnlicher Mensch

a. hat keine Vergebung der Sünde bey Gott.

Matth. 6, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

b. Er wird von Gott als ein Mörder angesehen.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger: und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

c. Er kann nicht erhörlich beten. Jes. 1, 15.

d. Er ist stets in Gefahr in dieser Sünde zu sterben, und in die ewige Verdammniß zu gerathen.

Matth, 5, 25. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich der

Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen.

4. Auch der **Neid** giebt oft Anlaß zu Sünden des Todtschlags, und ist daher an sich sehr strafwürdig.

Gal. 5, 19. Offenbar sind die Werke ꝛc. Seite 64.

1 Petr. 2, 1. So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afterreden.

Jac. 3, 16. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel bös Ding.

Die Neidischen sind Gott desto verhaßter,

a. weil sie **unzufrieden** darüber sind, daß er gütig ist.

Matth. 20, 15. Hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin?

b. Weil sie seine weise Vorsehung tadeln.

c. Und sie strafen sich mit ihrer Unzufriedenheit schon selbst.

Nach dem fünften Gebote sind hingegen alle Tugenden geboten, dadurch das Leben des Nächsten verlängert und erleichtert werden kann.

Es ist also Gottes Wille:

I. Zuerst daß wir den Nächsten herzlich lieben.

Denn wenn wir ihn lieb haben; so werden wir ihm auch gerne helfen und alles Gute erzeigen.

Warum sollten wir aber andere Menschen nicht lieben?

1. Sie sind ja unsre Brüder.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater ꝛc. S. 31.

2. Chri-

2. Christus ist auch für sie gestorben, und hat uns darinnen ein gutes Beyspiel gegeben, die Brüder zu lieben.

Joh. 13, 34. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

3. Wer den Nächsten nicht liebet, der liebt auch Gott nicht.

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet: wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

4. Gott hat uns daher oft befohlen, daß wir alle Menschen, als uns selbst, lieben sollen.

3 B. Mos. 19, 18. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst: denn ich bin der Herr.

1 Joh. 3, 18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge: sondern mit der That und Wahrheit.

5. Ja, auch sogar unsre Feinde sollen wir lieben.

a. Denn Gott will auch dieß.

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. (So wirst du ihn so beunruhigen, daß er in sich gehen, und sein Unrecht erkennen muß.)

b. Auch er liebt seine Feinde und thut ihnen Gutes.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen: thut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen.

c. Wir sind sonst seine Kinder nicht.

Matth. 5, 45. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters, im Himmel, denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

II. Sodann ist unsre Pflicht, daß wir mit **Geduld und Langmuth** die Fehler des Nächsten tragen, auch liebreich zu rechte helfen.

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihn wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd.

Coloss. 3, 12. So ziehet nun an, als die Auserwehlten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld.

So trägt ja auch **Gott** uns mit Geduld.

So hat Jesus seinen Jüngern mit vieler Sanftmuth begegnet.

Ein solches **liebreiches** Betragen ist **andern angenehm** und uns **nützlich**.

III. Gott will, daß wir einem jeden das Seine gönnen und alles Gute von Herzen wünschen.

(†) 1 Cor. 13, 4-6. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht: Sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

IV. Ja es ist unsre Schuldigkeit, uns der Dürftigen und Elenden zu erbarmen und ihnen beyzustehn:

Den Armen wohl zu thun;

Die Kranken zu besuchen und zu erquicken;

Die Irrenden zur rechten Erkenntniß zu bringen;

Die, welche sündigen, zu warnen;

Die Traurigen zu erfreuen;

Die in Unglück gerathen, zum Exempel in Wasser- und Feuersnoth, zu retten, zu helfen und alles zu thun, was das Leben des Nächstens entweder erhalten oder angenehm machen kann.

Jes. 58, 10. Brich den Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische.

(†) Matth. 25, 35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. (So wird Jesus am jüngsten Tage zu denen sagen, die den Armen gerne wohlthun.)

Sprüchw. 24, 11. Errette die, so man tödten will: und entzeuch dich nicht von denen, die man würgen will.

Sprüchw. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind.

V. Dieß alles hat denn Gott nicht allein geboten, sondern es ist sehr billig und gut, daß wir andern eine solche Liebe erweisen.

1. Denn Gott thut uns ja auch täglich viel Gutes.

Klaglied. 3, 22. 23. Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.

2. Unser Herr Jesus hat so gar sein Leben für uns gegeben.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

3. Der heilige Geist ist ein Geist der Liebe, und wohnt in liebreichen Herzen.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Keuschheit.

4. Gott will uns alle Werke der Liebe durch seinen Segen wieder vergelten.

Ps. 41, 2. 3. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt: den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren, beym Leben erhalten, es ihm lassen wohl gehen auf Erden und nicht geben in seiner Feinde Willen.

5. Andre Menschen werden uns auch wieder lieben.

6. Und in dem Himmel wird uns einst alles belohnet werden.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey Gut oder Böse.

Gal. 6, 7. Was der Mensch säet, das wird er erndten.

Gott! der du die Liebe bist, und die Wohlfahrt aller Menschen so viel beförderst, als es nur immer geschehen kann, unterdrücke doch in meinem Herzen allen unbilligen Zorn, alle Bewegungen des Neides und der Rachgierde; flösse mir stets durch deinen heiligen Geist gute Gesinnungen der Liebe ein, daß ich lerne mit den Fehlern des Nächsten Geduld tragen, gleichwie du mit so vieler Langmuth meine Fehler übersiehst; daß ich mit wahrer Menschenfreundlichkeit jeden gern erfreue, tröste, helfe und beystehe; daß ich, wenn es die Noth erforderte, auch bereit sey, gleich meinem göttlichen Mittler, mein Leben für meine Brüder zu lassen.

Alle Pflichten, die wir andern schuldig sind, haben wir uns vor allen Dingen auch selbst zu erweisen.

I. Es ist daher sowohl der grobe als subtile Selbstmord verboten.

1. Der

1. Der grobe Selbstmord, wenn jemand sich selbst das Leben nimmt. z. E. Judas, oder Ahitophel 2 Sam. 17.

Sprüchw. 24, 8. Wer sich selbst Schaden thut, den heisset man billig einen Erzbösewicht.

2. Der subtile Selbstmord, wenn jemand sein Leben auf irgend eine Weise verkürzt. Dieß geschieht

a. durch Unmäßigkeit, die auch schon an und vor sich schändlich ist.

b. Durch heftigen Zorn oder Liebe, Traurigkeit und Grämen.

Sir. 30, 25. Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu.

c. Durch zu viel Arbeiten, Wachen, gefährliche Unternehmungen und dergleichen.

II. Hingegen ist es die Pflicht eines jeden Christen, sein Leben so sehr zu **verlängern**, und das Wohl seines Leibes und seiner Seelen so viel zu befördern, als es nur seyn kann. Dieß geschieht

1. durch Mäßigkeit,
2. durch Ordnung in Arbeit und Ruhe,
3. durch Behutsamkeit in allen Unternehmungen,
4. durch Zufriedenheit des Herzens,
5. durch stilles Vertrauen auf Gott.

Meine Tage stehen in deiner Hand, mein Gott! dein ist die kostbare Gabe des Lebens, die du mir zu bewahren anvertrauet hast. Schenke mir Weisheit, diese Wohlthat nach deinen Absichten zu nutzen. Gieb mir einst Muth und Freudigkeit, wenn ich meinen Geist in

deine treuen Hände befehle. Dir will ich leben, dir sterben, dein wünsche ich zu seyn hier und dort ewiglich, Amen.

Das sechste Gebot.

I. Es sind alle Arten der Unkeuschheit von Gott verboten.

1. Alle unzüchtige Gedanken und Begierden

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung.

Matth. 5, 28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

2. Alle unkeusche Blicke und Mienen

2 Petr. 2, 14. Sie haben Augen voll Ehebruchs.

3. Alle leichtsinnige Scherze und Wollust erregende Narrentheidungen.

Eph. 5, 4. (Lasset ferne von euch seyn) schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen.

4. Alle unkeusche Berührungen seines eigenen Körpers und des Leibes anderer Personen.

Röm. 13, 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern (Hurerey) und Unzucht, nicht in Hader und Neid.

5. Alle übrigen Werke und Ausbrüche der unreinen Lust.

Eph. 5, 3. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet.

6. Den Ehegatten besonders ist verboten, daß sie weder durch unkeusche Begierden und Thaten das Gelübde und den Eid brechen, den sie einander geleistet haben;

haben; noch die Ehe bloß zur Entzündung und Unterhaltung fleischlicher Lüste gebrauchen.

2 B. Mos. 20, 10. Wer die Ehe bricht mit jemandes Weib, der soll des Todes sterben, beyde Ehebrecher und Ehebrecherin.

1 Cor. 6, 9. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher, werden das Reich Gottes ererben.

II. Dagegen ist den Christen geboten:

1. Alle unreinen Lüste zu bezähmen.

(†) Col. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, (so rottet nun die bösen Lüste in euren Herzen aus) Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geitz, welcher ist Abgötterey.

2. Die Gelegenheit zu unkeuschen Handlungen zu meiden.

(†) Hiob 31, 1. 9. 10. 11. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau. Hat sich mein Herz lassen reitzen zum Weibe, und habe ich an meines Nächsten Thür gelauret: So müsse mein Weib von einem andern geschändet werden, denn das ist ein Laster, und eine Missethat für die Richter.

3. Seinen Leib rein und unbefleckt zu erhalten.

1 Thess. 4, 3. 4. 5. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß (seinen Körper) rein zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

4. Auch in der Ehe alle unordentliche Begierden und Ausschweiffungen zu meiden.

Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebette unbefleckt; **die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten.**

III. Diese Keuschheit des Herzens und Wandels ist eine unsrer theuersten Pflichten: denn

1. Gott hat sie so gar sehr oft geboten.

1 Petr. 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

2. dazu hat uns auch Christus mit seinem Leiden und Sterben erkauft.

1 Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

1 Cor. 6, 15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? das sey ferne!

3. Unser Leib ist ja ein Tempel des heiligen Geistes.

1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Gal. 5, 22. Die Frucht aber des Geistes rc. Seite 83.

4. Gott vereiniget sich auch mit denen näher, die reines Herzens sind.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden Gott schauen.

5. Ein reiner Wandel befördert die Gemüthsruhe, die Gesundheit, die Ehre und das zeitliche Glück.

6. Die Hurer und Ehebrecher aber wird Gott zeitlich und ewig strafen.

Eph. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

Gal. 5, 19-21. Offenbar sind die Werke des Fleisches: als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey; Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord; Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Behüte mich, mein Gott! für unzüchtigen Gedanken, und wende von mir alle böse Lust! Gieb mir Gnade, daß ich mich herzlich bestrebe rein und heilig zu seyn, gleichwie du heilig bist, daß ich alle Gelegenheit zur Sünde meide, dein allgegenwärtiges Auge scheue, wenn kein Mensch mich sieht; durch Gebet und gute Gedanken die bösen Lü-

sie bezähme und dein Wohnhaus und Tempel ewiglich bleibe.

IV. Ausserdem ist auch alle Unmässigkeit und Füllerey im Essen und Trinken verboten.

1. Weil ein allzugesättigter Cörper leicht zur Wollust reitzt.

Röm. 13, 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln ꝛc. S. 86.

2. Weil die Unmässigkeit den Christen verhindert, munter zum Gebet und zur Andacht zu seyn.

Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.

3. Weil die Betrunkenen gar leicht in allerley Laster zu fallen pflegen.

Eph. 5, 18. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen entstehet.

4. Weil Füllerey und Trunkenheit an sich schon abscheuliche Laster sind.

5. Weil die Trunkenbolde und Unmässigen eben sowohl, als Hurer und Ehebrecher mit der ewigen Verdammniß gestraft werden sollen.

Die Unmässigen, zumahl die den Trunk lieben, schwächen ihren Verstand und ihr Gedächtniß, sie ziehen sich allerley Krankheiten zu; mißbrauchen auf eine sträfliche Weise die Wohlthaten Gottes; machen sich untüchtig Gutes zu thun; werden oft den Thieren ähnlich, ja zuweilen wilder, als unvernünftige Thiere. Ach Gott! bewahre mich, daß ich meinen Leib und meine Seele nicht so sehr schände; und mich nicht in die Gefahr der ewigen Verdammniß selbst hineinstürze.

V. Die besondern Pflichten der Ehegatten sind;

1. Daß der Mann

a. für das leibliche und geistliche Wohl seiner Ehegattin sorge.

(†) Eph. 5, 23. 24. 25. Der Mann ist des Weibes Haupt: gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer liebet eure Weiber: gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben.

b. Daß er sie mit Gelindigkeit und Sanftmuth regiere.

(†) 1 Petr. 3, 7. Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft: und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeug, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des ewigen Lebens; auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

c. Ihr auf alle gebührende Weise seine eheliche Liebe zu erkennen gebe.

d. Die mit ihr erzeugten Kinder gemeinschäftlich erziehe und versorge.

2. Die Pflichten der Ehegattin sind;

a. Daß sie ihrem Manne gehorche;

b. Ihm mit Liebe und Hochachtung begegne;

c. Und seine und der Kinder Wohlfarth in Führung des Hauswesens auf alle Weise zu befördern suche.

1 Petr. 3, 1. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn; auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden.

Eph. 5, 22. Die Weiber seyen unterthan ihren Männern, als dem Herrn.

Gieb du, o treuer Gott! allen christlichen Ehegatten Weisheit und Liebe, mit einander friedlich in deiner

Furcht

Furcht zu leben: daß dein Name durch sie verherrlichet, die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes befördert, und Treue, Friede und Liebe unter allen Menschen immer mehr ausgebreitet werde.

Das siebente Gebot.

I. Es sind dem Christen alle Arten der Ungerechtigkeiten untersagt.

Zuerst der grobe Diebstahl, wenn man dem Nächsten das Seine heimlich entwendet, oder mit Gewalt raubet.

(†) 2 B. Mos. 22, 3. 4. Es soll aber ein Dieb wieder erstatten. Hat er nichts, so verkaufe man ihn um seinen Diebstahl. Findet man aber bey ihm den Diebstahl lebendig, es sey Ochse, Esel, oder Schaf: so soll ers zweyfältig wieder geben.

3 B. Mos. 19, 11. Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich handeln, einer mit dem andern.

(†) Sprüchw. 29, 24. Wer mit Dieben Theil hat, höret fluchen, und sagets nicht an: der hasset sein Leben.

II. Sodann alle übrige Ungerechtigkeiten, die ein subtiler Diebstahl genennet werden können.

1. Wenn die Unterthanen der Obrigkeit Zoll und Abgaben durch heimliche Ränke entwenden.

Röm. 13, 7. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

2. Wenn das Gesinde der Herrschaft untreu ist.

Tit. 2, 9. 10. Den Knechten sage, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht wiederbellen; nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

3. Wenn

3. Wenn manche sich arm und bedürftig stellen, und das Allmosen an sich ziehen.

4. Wenn die Obrigkeit den Unterthanen ihr Recht nicht widerfahren läßt, oder sie durch allzu harte Abgaben drückt.

2 B. Mos. 23, 6. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache.

(†) Amos 5, 11. Darum, weil ihr die Armen unterdrücket, und nehmet das Korn mit grossen Lasten von ihnen: so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werkstücken gebauet habt; und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt.

5. Wenn die Herrschaften dem Gesinde und den Arbeitern billige Kost und Lohn versagen.

3 B. Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben. Es soll des Taglöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen.

(†) Jac. 5, 4. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerndtet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreyet: und das Rufen der Erndter ist kommen vor den Herrn Zebaoth.

(†) Jer. 22, 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemache mit Unrecht: der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässet, und giebt ihm seinen Lohn nicht.

6. Wenn die Arbeiter oder das Gesinde den Eigenthümern der Sachen etwas verwahrlosen, oder vom anvertrauten entwenden.

7. Wenn man Betrug im Handel begeht.

3 B. Mos. 19, 35. Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gerichte mit der Ellen, mit Gewicht, mit Maaß.

(†) 5 B. Mos. 25, 14 : 16. In deinem Hause soll nicht zweyerley Scheffel, groß und klein, seyn. Du sollst ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben: auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

8. Wenn man das Gefundene, Geliehene oder Anvertraute nicht wieder giebt.

(†) 3 B. Mos. 6, 4. Wenns nun geschieht, daß er also sündiget und sich verschuldet; so soll er wieder geben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich gebracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er gefunden hat.

9. Wenn man das Gestohlene kauft oder verbergen hilft, und doch weiß, daß es gestohlnes Gut ist.

Sprüchw. 29, 24. Wer mit Dieben Theil hat, der hasset sein Leben.

III Weil denn aber diese Sünden sehr oft, ja meistens aus der allzugrossen Begierde nach irdischen Gütern, oder aus dem Geitze entstehen, so ist nichts so sehr, als dieß Laster, zu meiden. Denn diese heftige Begierde

1. erweckt Neid und Haß gegen den Nächsten,

2. sie verleitet zu Betrug, zu Ungerechtigkeit im Gerichte, zu Untreue und ähnlichen Lastern; sie ist eine Wurzel alles Uebels.

(†) 2 B. Mos. 18, 21. Siehe dich um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig, und dem Geitze feind sind, die setze über sie.

1 Tim. 6, 10. Geitz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

3. Daher hat Gott die Menschen vor dieser Sünde sehr oft gewarnt.

Luc. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geitz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

(†) Sprüchw. 28, 16. Wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschieht viel Unrechts. Wer aber den Geitz hasset, der wird lange leben.

(†) Eph. 5, 3. Hurerey und alle Unreinigkeit, oder Geitz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen

zu-

zustehet. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

Col. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder rc. Seite 87.

IV. Es ist vielmehr geboten

1. daß die Obrigkeit den Unterthanen zu ihrem Recht und Gut verhelfe.

(†) 2 B. Mos. 23, 1. 3. 6. 7. 8. Du sollst falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Gottlosen Beystand thust, und ein falscher Zeuge seyst. Du sollst den Geringen nicht schmücken in seiner Sache. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache. Sey ferne von falschen Sachen. Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen: denn ich lasse den Gottlosen nicht Recht haben. Du sollst nicht Geschenke nehmen: denn Geschenke machen die Sehenden blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.

2. Daß ein jeder die Nahrung und zeitliche Wohlfarth des Nächsten, auch sogar seines Feindes, zu befördern suche.

(†) 2 B. Mos. 23, 4. 5. Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen. Wenn du deß, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen: hüte dich, laß ihn nicht, sondern versäume gern das deine um seinetwillen.

3. Daß ein jeder seinen Kauf, sein Versprechen und Contract halte.

4. Daß der Verkäufer den Werth der Waare nach der Billigkeit setze, daß er auch richtig Maaß und Gewicht gebe.

5. Daß das Gesinde und die Arbeiter den Nutzen der Herrschaften und Eigenthümer mit aller Treue befördern.

(†) Eph. 6, 5. 6. 7. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo: nicht mit Dienst allein vor Augen, als

als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lässet euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen.

V. Diese Pflichten der Gerechtigkeit und Billigkeit sollen wir auf das treueste ausüben. Denn

1. Gott hat es sehr oft in seinem Worte geboten.

Levit. 19, 36. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bey euch seyn; denn ich bin der Herr, euer Gott.

(†) 2 B. Mos. 22, 3. Es soll aber ein Dieb ꝛc. Seite 91.

2. Gott ist aller Ungerechtigkeit feind.

Ps. 5, 5-7. Du bist nicht ein Gott ꝛc. Seite 9.

(†) Ps. 52, 4-7. Deine Zunge trachtet nach Schaden, und schneidet mit Lügen, wie ein scharf Scheermesser. Du redest lieber Böses denn Gutes, und falsch denn recht. Du redest gerne alles was zum Verderben dienet, mit falscher Zunge. Darum wird dich Gott auch ganz und gar zerstöhren, und zerschlagen, und aus der Hütten reissen, und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten.

3. Ohne die Gerechtigkeit und Treue kann die Wohlfarth des menschlichen Geschlechts gar nicht bestehen.

4. Ein Dieb und ein Ungerechter ist ja ein schändlicher Mensch.

Sirach 5, 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

5. Menschen, die Ungerechtigkeiten begehen, haben kein recht ruhiges Gewissen; wie das schreckliche Exempel des Judas beweist.

6. Aus dem Hause der Ungerechten pflegt Gott auch sehr oft den Segen wegzunehmen, und solche Menschen durch Verlust, durch Krankheiten, durch Unfrieden und dergleichen zu strafen.

Sprüchw. 3, 33. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des Herrn, aber das Haus der Gerechten wird gesegnet.

7. Und wenn jemand stirbt und unrecht Gut mit Wissen und Willen in seinen Händen behält, der kann nicht selig werden; Denn er stirbt als ein Dieb.

(†) 1 Cor. 6, 10. Weder die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben.

Was hülfe es mir denn nun, wenn ich die ganze Welt auch gewönne, und litte Schaden an meiner Seele? Du gerechter Gott! siehest ja doch eine jede Untreue, und wirst sie bestrafen. Wäre auch der unerlaubte Vortheil noch so geringe, die Art des Betrugs unter den Menschen noch so gemein, so würde mich dieß doch vor deinem Gerichte nicht entschuldigen. So gieb denn, daß ich alle Arten der Ungerechtigkeit fliehe und hasse. Laß mich bey Fleiß und Gottesfurcht auf deine Vorsehung trauen; nicht ängstlich sorgen, noch geitzen, sondern gieb mir ein genügsames, zufriednes Herz, und laß es mich oft bedenken, was dein Knecht geschrieben hat: **wir haben nichts in die Welt gebracht, wir werden nichts mit hinaus nehmen: wenn wir Nahrung und Kleider haben, so laßt uns genügen.**

VI. Es kann ein Mensch auch Ungerechtigkeit und Diebstahl an sich selbst begehen.

1. Wenn er die Zeit mit Müssiggang und unnützen Dingen zubringt.

Sprüchw. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben: wer aber Müssiggang nachgehet, wird Armuths genug haben.

(†) 2 Thess. 3, 10. 11. Da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der

soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz.

2. Wenn er das Seine verschwendet mit Kleiderpracht, Fressen und Saufen, gewinnsüchtigen Wetten und Spielen und dergleichen.

(†) Sprüchw. 10, 16. Der Gerechte brauchet seines Guts zum Leben, aber der Gottlose brauchet seines Einkommens zur Sünde.

Sprüchw. 23, 21. Die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen.

3. Wenn er durch Geitz getrieben, seinen Leib nicht gehörig pflegt.

Sprüchw. 11, 17. Ein barmherziger Mann thut seinem Leibe Gutes, aber ein Unbarmherziger betrübet auch sein Fleisch und Blut.

VII. Es ist vielmehr die Pflicht des Christen

1. Fleissig zu arbeiten.

1 Theß. 4, 11. Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben.

2. Sparsam zu seyn.

Sprüchw. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet: was man aber zusammen hält, das wird groß.

Sprüchw. 24, 4. Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichthümer.

3. Dem von Gott ihm geschenkten Ueberfluß mit Weisheit und vergnügtem Herzen zu gebrauchen.

Ebr. 13, 5. Der Wandel sey ohne Geitz: und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

4. Vornehmlich aber ist seine Pflicht, einen Theil seiner Güter zu Wohlthaten zu gebrauchen.

Ebr. 13, 16. Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht: denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Ps. 41, 2. 3. 4. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette: du hilfest ihm von aller seiner Krankheit.

Das achte Gebot.

I. Es ist den Christen alle boshafte Verstellung der Wahrheit und aller Betrug mit Worten verboten.

Diese unerlaubte Verstellung der Wahrheit geschicht

1. Durch **Lügen**, wenn man zum Schaden des Nächsten Unwahrheiten redet.
2. Durch **Afterreden**, wenn man dem Nächsten Böses nachredet, und einen bösen Ruf von ihm unter die Leute bringt (bösen **Leumund** machen) ihn höhnisch tadelt und richtet.
3. Wenn man gegen den Nächsten auch nur einen bösen **Argwohn** erreget.

* Z. E. Doeg. 1 Sam. 22, 9. Ziba. 2 Sam. 16 3. Die Juden. Matth. 26, 59.

4. Besonders aber geschieht dies auf eine noch sträflichere Art im Gericht.

a. Wenn Zeugen eine falsche Aussage thun.

b. Wenn Richter ein falsch Urtheil sprechen.

c. Wenn der gerichtliche Beystand mit Wissen eine böse Sache vertheidigt.

d. Wenn die streitenden Partheyen wider ihr Gewissen ihren bösen Handel zu gewinnen oder einander zu schaden suchen.

5. Es

5. Es ist auch ein Mißbrauch der Wahrheit, wenn man Heimlichkeiten zum Schaden des Nächsten oder zu seinem Nachtheil entdeckt.

Sprüchw. 11, 13. Ein Verläumder verräth, was er heimlich weiß: aber wer eines getreuen Herzens ist, verbirget dasselbe.

Sprüchw. 20, 19. Sey unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbahret, und mit dem Verläumder, und mit dem falschen Maul.

6. Wenn man den guten Namen des Nächsten nicht vertheidigt.

7. Wenn man durch Schmeicheley andere zu gewinnen sucht.

8. Wenn man gegebene Versprechungen nicht hält.

9. Wenn man sich freundlich gegen den Nächsten stellt, und doch im Herzen ihm feind ist.

10. Wenn man von sich selbst zu viel Gutes sagt, und prahlt.

II. Alle diese und andere Arten der boshaften Abweichung von der Wahrheit, vornehmlich aber Lügen und falsch Zeugniß,

1. Sind bey Gott äuserst verhaßt, und von ihm auf das nachdrücklichste verboten.

3 B. Mos. 19, 11. Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich handeln, einer mit dem andern.

(†) Jes. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heissen: die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen.

Ps. 55, 22. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn: ihre Worte sind gelinder denn Oel, und sind doch blosse Schwerdter.

Matth. 7, 1. 2. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.

Jac. 4, 11. 12. Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder: wer seinem Bruder afterredet, und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz. Urtheilest du aber das Gesetz: so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter.

(†) 2 B. Mos. 23, 6. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache. Sey ferne von falschen Sachen.

Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Sprüchw. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft: und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

(†) Sprüchw. 6, 16-19. Diese sechs Stücke hasset der Herr, und am siebenten hat er einen Greuel: hohe Augen, falsche Zungen, Hände, die unschuldig Blut vergiessen; Herz, das mit bösen Tücken umgehet; Füsse, die behend sind, Schaden zu thun. Falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und der Hader zwischen Brüdern anrichtet.

Sprüchw. 27, 2. Laß dich einen andern loben und nicht deinen Mund.

2. Der Satan ist der Urheber der Lügen. Joh. 8, 44.

3. Es sind diese Arten der Unwahrheiten eine schändliche Betrügerey, die den Christen nicht ansteht.

Sprüchw. 6, 12. 13. 14. Ein loser Mensch, ein schädlicher Mann, gehet mit verkehrtem Munde: winket mit Augen, deutet mit Füssen, zeiget mit Fingern: trachtet allezeit böses und verkehrtes in seinem Herzen, und richtet Hader an.

4. Man verliert durch die Unwahrheit das Vertrauen anderer Menschen.

Sprüchw. 20, 19. Sey unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbahret, und mit dem Verläumder, und mit dem falschen Maul.

5. Wer seinen Nächsten durch böse Nachreden kränkt, ist ein Mörder.

Ps. 57, 5. Ihre Zähne sind Spiese und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter.

Sprüchw. 26, 28. Eine falsche Zunge hasset den, der ihn strafet: und ein Heuchelmaul richtet Verderben an.

Sprüch.

Sprüchw. 26, 22. Die Worte des Verläumders sind wie Schläge, und sie gehen durchs Herz.

(†) Sprüchw. 25, 18. Wer wider seinen Nächsten falsch Zeugniß redet, der ist ein Spies, Schwerdt und scharfer Pfeil.

6. Man bringt sich dadurch meistens in bösen Verdacht, in grossen Verdruß, öfters in Unglück.

Sprüchw. 12, 19. Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich, aber die falsche Zunge bestehet nicht lange.

Sprüchw. 22, 10. Treibe den Spötter aus, so gehet der Zank weg: so höret auf Hader und Schmach.

Sprüchw. 26, 26. Wer den Haß heimlich hält, schaden zu thun, des Bosheit wird vor der Gemeine offenbar werden.

7. Es sollen auch die Menschen am jüngsten Tage Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Worte, das sie geredet haben.

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredt haben.

Anmerkung. Weil aus den Herzen böse Worte entspringen; so soll der Christ auch keinen unbilligen **Argwohn** im Herzen unterhalten.

Matth. 9, 4. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen?

III. Es giebt aber doch Fälle, da das Gewissen und die Klugheit erfordern, daß man die Wahrheit verheele.

1. Wenn wir dem unschuldigen Nächsten schaden würden, wo wir die Wahrheit entdeckten.

2. Wenn man durch die Verschweigung der Wahrheit eine grosse Sünde verhüten kann. Wie z. E. die Israelitischen Wehmütter in Egypten 2 Buch Mos. 1.

Jonathan 1 B. Samuelis 20, 24-28. Michal 1 Samuelis 19.

3. Wenn die Entdeckung der Wahrheit uns selbst zum grossen Nachtheil gereichte, dann darf man sie verschweigen, **wo nicht die Vorgesetzten uns befehlen**, die Wahrheit zu reden.

So verbot sogar Christus seinen Jüngern, sie sollten nicht sagen, daß er der Messias wäre. Matth. 16, 21.

IV. Hingegen ist den Christen geboten, mit Worten auf alle Art und Weise vorsichtig umzugehen, und seine Zunge nach Gottes Absichten recht zu gebrauchen.

Dieß geschieht:

1. Wenn wir nie ohne dringende Noth, und nur in den Fällen, da es erlaubt ist, im Reden die Wahrheit verstellen; sondern stets so reden, wie wir es meynen.

2. Wenn wir den Nächsten gerne entschuldigen, und so viel die Wahrheit erlaubt, seinen guten Namen vertheidigen.

1 Petr. 4, 8. Habt unter einander eine brünstige Liebe: denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

3. Wenn wir verschwiegen sind, da, wo wir es seyn sollen.

4. Wenn wir durch nützliche Reden, den Nächsten zu bessern und sein Wohl zu befördern suchen.

5. Wenn in den Gerichten die Zeugen und Partheyen die Wahrheit sagen, und die Richter der Wahrheit gemäß das Recht sprechen.

V. Es sind also die Pflichten des Christen, Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit,

Klug-

Klugheit und Vorsichtigkeit im Reden. Diese Tugenden sollen wir uns auszuüben eifrig bestreben. Denn

1. dieß ist Gott angenehm und seinen Befehlen gemäß.

(†) Ps. 15, 1. 2. Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher geht, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen.

Eph. 4, 25. 29. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen: sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

2. Der heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit.

3. Gott hat die Treuen und Wahrheitliebenden zu segnen verheissen.

Sprüchw. 2, 7. Er lässets den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen.

4. Jesus Christus hat uns das schönste Beyspiel der Wahrheitsliebe gegeben, wie selbst seine Feinde bezeugen.

(†) Matth. 22, 16. Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.

5. Durch Wahrheit und Verschwiegenheit befördern wir unsere eigene Ehre und Glück.

(†) Sprüchw. 17, 28. Ein Narr, wenn er schwiege, würde auch weise gerechnet: und verständig, wenn er das Maul hielte.

Sirach 6, 5. Wer alles zum Besten ausleget, der machet ihm viel Freunde: und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

Sirach 5, 16. 17. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zunge. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

(†) Sprüchw. 25, 9:11. Handele deine Sache mit deinem Nächsten, und offenbahre nicht eines andern Heimlichkeit: auf daß dirs nicht übel spreche, der es höret; und dein böses Gerücht nimmer ablasse. Ein Wort geredt zu seiner Zeit, ist wie güldene Aepfel in silbernen Schaalen.

6. Weil der Christ verbunden ist stets das beste zu thun und zu reden.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz ꝛc.

Treuer Gott! der du die Wahrheit liebst, Lügen aber, Untreue und Falschheit hassest. Erhalte denn auch durch deinen Geist in meinem Herzen Wahrheitsliebe und Redlichkeit; gieb daß ich behutsam sey, beides im Reden und Schweigen, stets aber ohne falsch und Heucheley. Schenke mir ein tapferes Gemüth, das sich nicht scheue zur rechten Zeit die Wahrheit zu sprechen und zu vertheidigen; daß mich kein Gewinn, kein Schade, kein Haß, und keine Liebe von dem abwendig mache, was wahr und recht ist. Damit dein Geist in mir ferner wohnen und ich würdig seyn möge um Christi willen in das Reich der Wahrheit und vollkommenen Gerechtigkeit einst einzugehen. Amen.

Das neunte und zehnde Gebot.

I. Es sind den Menschen alle Arten der bösen Lüste verboten.

1. Die wirkliche böse Lust, welche darinnen besteht, daß der Mensch an den aufsteigenden bösen Begierden seinen Gefallen hat, und sie gerne und willig bey sich unterhält.
2. Die uns angebohrne erbliche böse Lust, welche darinnen besteht, daß der Mensch von Natur vom Guten abgeneigt, zum Bösen aber sehr geneigt ist.

Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiehret sie die Sünde, die Sünde, wenn sie vollendet, gebiehret sie den Tod.

Röm. 7, 7. Denn ich wuste nichts von (der Strafwürdigkeit) der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

Anmerkung. Ob wir gleich in diesem Leben die uns angebohrne Neigung zum Bösen nicht ganz ablegen können; so verbietet sie Gott dennoch mit Recht:

1. Weil er den Menschen Anfangs ohne böse Lust erschaffen hat.
2. Weil diese böse Lust seinem heiligen Willen zuwider ist.
3. Er verbietet sie auch deswegen, damit wir unsern sündlichen Zustand erkennen und uns bestreben durch seine Gnade davon befreyt zu werden.

1 Petr. 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

1 B. Mos. 4, 7. Ists nicht also? (sprach Gott zu Cain) Wenn du fromm bist, so bist du angenehm: bist du aber nicht fromm; so ruhet die Sünde vor der Thür: aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

II. Es sind also verboten:

Die Haabsucht, oder der Geiz, das ist, die übertriebene Begierde nach irdischen Gütern.

1. Diese Haabsucht äussert sich dadurch,

Daß man mit dem Seinen nicht zufrieden ist;

Daß man die Häuser und Güter des Nächsten an sich zu bringen trachtet.

Daß man mit allerley List und Ränken die Nahrung und das Einkommen des Nächsten an sich zu ziehen sucht.

Daß man sich um den Verlust irdischer Güter allzu sehr bekümmert.

Daß man gegen sich selbst und gegen die Seinen karg und hart ist.

2. Dieß Laster der **Haabsucht**

a. ist eine Art der Abgötterey.

Coloss. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder ꝛc. Seite 87.

b. Es wird der Geitz unter die grösten Laster gesetzt, die den Menschen in die Verdammniß stürzen.

Eph. 5, 3. Hurerey aber und alle Unreinigkeit ꝛc. S. 86.

c. Gott warnet sehr oft vor dem Geitz.

Luc. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geitz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

d. Ein Geitziger ist mißtrauisch gegen Gott und Menschen, unruhig, neidisch, zum Unrecht geneigt. Ein betrübtes Exempel ist Judas.

1 Tim. 6, 10. Der Geitz ist eine Wurzel alles Uebels.

Laß mich wohl und oft erwägen, mein Gott! daß die wahre Glückseligkeit des Menschen nicht im Besitz vieler Güter, sondern in dem Antheil an deiner Gnade, in der Ruhe eines guten Gewissens, in der Zufriedenheit des Gemüthes bestehe. Gieb du mir selbst ein genügsames Herz, daß ich jedem das Seine gönne; die wenigen Güter, die ich besitze, wohl anwende und am meisten nach jenen unvergänglichen Reichthümern im Himmel trachte, die mein Herr Jesus erworben und verheissen hat.

III. Es ist verboten die **Wollust**, samt allen unkeuschen Empfindungen und Anschlägen des Herzens.

* Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weib. Davon siehe das sechste Gebot. Seite 86.

IV. Sodann aber ist auch der Ehrgeitz verboten.

1. Dieß Laster äussert sich dadurch:

Daß der Mensch mit seinem Stande und Ansehen nicht zufrieden ist.

Daß er sich über andere gerne erhebt;

Daß er die Verdienste anderer zu verkleinern sucht.

Daß er leicht darüber zürnt, wenn man ihm nach seiner Einbildung nicht Ehre genug erweißt;

Daß er das Gute fast immer nur in der Absicht thut, um von den Menschen Ehre zu erlangen. Wie zum Exempel die Pharisäer Matth. 6.

Daß er in hoffärtigen Gebärden und Kleidern Ehre sucht.

2. Dieß Laster des Ehrgeizes und Stolzes

a. ist Gott äuserst verhaßt.

Sprüchw. 16, 5. Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel und wird nicht ungestraft bleiben.

1 Tim. 6, 17. Den Reichen dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn; auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott.

Sprüchw. 8, 13. Die Furcht des Herrn hasset das Arge, die Hoffarth, den Hochmuth, und den bösen Weg.

b. Die Stolzen richten fast immer viel Streit und Zank an.

Sprüchw. 13, 10. Unter den Stolzen ist immer Hader, aber Weisheit machet vernünftige Leute.

Sprüchw. 28, 25. Ein Stolzer erwecket Zank: wer aber auf den Herrn sich verläßet, wird fett, (wird ruhig, zufrieden und glücklich leben.)

c. Hoffart verleitet den Menschen zu vielen bösen Anschlägen dadurch sie sich selbst schaden.

Sprüchw. 16, 18. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz: und stolzer Muth kommt vor dem Fall.

d. Got

d. Gott hat die Stolzen zu strafen besonders gedrohet.

1 Petr. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Luc. 1, 51. Gott übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Was bin ich, o du grosser Gott! daß ich mich irgend eines Vorzugs überheben sollte? Alles, was ich besitze, habe ich ja bloß deiner erbarmenden Gnade zu danken; ich habe so wenig verdient, daß ich vielmehr Strafe zu erwarten hätte, wo du mit mir nach deiner strengen Gerechtigkeit handeln wolltest. Ach mache mich doch weise dieß alles wohl zu bedenken, daß ich ja keinen meiner Mitbrüder verachte, daß ich mit der Ehre eines guten Namens zufrieden sey, in allen aber vornehmlich deinen Namen zu verherrlichen suchen möge.

Dagegen sind den Christen folgende Stücke **geboten**:

I. Erstlich die Dämpfung und Ausrottung aller bösen Lüste.

(z. E. nach des Nächsten Gut, Weib, Gesinde, oder was sonst sein ist.)

(†) 1 Joh. 2, 15. 16. 17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, Fleisches Lust, Augen Lust, und hoffärtiges Leben: ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

II. Sodann ist befohlen die Mäßigung der erlaubten Begierden, nehmlich:

1. Die Mäßigung der Ehrbegierde.

a. Denn

a. Denn nach Ehre zu streben, ist dem Christen vergönnt.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Röm. 12, 17. Fleissiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann.

Sprüchw. 22, 1. Das Gerüchte (ein guter Ruf) ist köstlicher, denn grosser Reichthum: und Gunst besser, denn Silber und Gold.

b. Alleine, dieß Verlangen nach Ehre, muß sehr gemässiget werden. Daher ist dem Christen

2. die **Demuth** befohlen. Diese Tugend besteht darinnen:

Daß wir alles Gute, das wir reden und thun, unsrem Gott zuschreiben;

Daß wir uns keiner Gabe und keines Glücks überheben;

Daß wir niemand neben uns verachten;

Daß wir vornehmlich darauf sehen, wie wir zur Verherrlichung Gottes vieles thun mögen, was Ehre verdient.

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nehmlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott.

1 Petr. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen rc. S. 108.

Matth. 11, 29. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

3. Drittens ist uns die Mässigung des **Verlangens nach irdischen Gütern** befohlen.

a. Zwar ist die Begierde nach irdischen Gütern an sich selbst erlaubt.

Denn

Denn sie sind zur Erhaltung unsers Lebens nothwendig, auch zur Ausübung vieles Guten nützlich. z. E. zu Wohlthaten.

b. Alleine diese Begierde muß sehr gemäßigt werden, nehmlich so:

Daß wir unser Herz nicht zu sehr an sie hängen;
Daß wir einen Verlust an denselben nicht zu sehr beklagen;
Daß wir um sie zu erlangen, ja keine Sünde begehen, und wohl bedenken was Christus spricht

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

4. Viertens ist uns die Mässigung des Verlangens nach irdischen Vergnügen geboten.

a. Zwar sind dem Christen irdische Vergnügungen erlaubt.

Denn Gott hat die Welt so eingerichtet, daß sie uns ein irdisches Vergnügen gewährt. Es sind
Daher die Freuden dieses Lebens unter die Wohlthaten Gottes zu rechnen. (Ps. 104.)

5 B. Mos. 12, 12. Ihr sollt frölich seyn vor dem Herrn, eurem Gott, ihr und eure Söhne, und eure Töchter, und eure Knechte, und eure Mägde.

b. Alleine dieß Verlangen nach irdischen Ergötzlichkeiten muß gar sehr eingeschränkt werden, nehmlich so:

Daß wir sie nicht als unser höchstes Gut betrachten;
Daß wir sie nicht zur unrechten Zeit geniessen z. E. wenn wir arbeiten sollten;
Daß wir nicht zu ausgelassen bey unsern Vergnügen werden;

Daß wir nicht mehr daran wenden, als unser Stand und Vermögen erlaubt;

Daß wir uns dergestalt dabey vor Sünden hüten, als wenn Gott sichtbar gegenwärtig wäre.

In dieser Mässigung der Begierde bestehet nun vornehmlich die Pflicht der Verleugnung, denn sie fordert von uns, daß wir aus Liebe zu Gott, unsren Begierden Ziel und Maaß setzen, und manche zeitliche Vortheile gerne entbehren.

Matth. 16, 24. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach.

Anmerkung. Diese Verleugnung ist sehr vernünftig und billig: denn Gott hat uns ja das Leben und alles gegeben; sollten wir um seinetwillen nicht gerne einige Güter oder Vergnügen entbehren? Und dieß will Gott uns überdieß reichlich wieder ersetzen.

(†) Matth. 19, 29. Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen: der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Stärke mich mein lieber Gott durch deinen heiligen Geist daß ich fähig seyn möge, nicht nur die Begierden meines Fleisches zu unterdrücken, sondern auch alle meine Neigungen und Leidenschaften in guter Ordnung zu halten; daß ich oft erwäge, wie vergänglich irdische Güter, wie gefährlich für die Seele viele und oft genossene Freuden der Erde, wie heilsam aber Ordnung und Mässigung sey; damit ich fähig seyn möge, aus Liebe zu dir mir alles, was dir mißfällig ist, zu versagen, mich selbst zu verleugnen und deinen Willen allen unerlaubten Wünschen meines Herzens vorzuziehn.

III. End-

III. Endlich ist dem Christen geboten, daß er stets **heilige Begierden** bey sich unterhalte, und ein ganz reines Herz habe.

1. Diese Forderung des Gesetzes können wir zum Theil erfüllen.

Denn wir können durch Gottes Beystand und Hülfe seines heil. Geistes viele gute Begierden und Regungen in unsrem Herzen unterhalten.

Eph. 5, 9. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

2. Alleine gänzlich können wir dieß Gebot nicht halten. Denn es regen sich in uns immer zu Zeiten die angebohrnen bösen Lüste.

Dieß soll uns denn antreiben,

a. Gott um seinen Beystand wider die böse Lust anzuflehen,

b. Sodann aber selbst durch seine Gnade gestärkt, über uns zu wachen, und die unordentlichen Begierden zu bekämpfen.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde ꝛc. Seite 108.

Eph. 4, 22. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. (Unterdrücket die bösen Begierden, leget die bösen Gewohnheiten ab.)

3. Damit wir denn nun die guten Begierden und Gedanken in uns erhalten und die bösen unterdrücken mögen; so ist nöthig:

a. Daß wir Gott um die Aenderung und Heiligung unsres Herzens öfters anrufen. Denn, so ihr, die ihr

arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben; wie viel mehr wird mein himmlischer Vater den heil. Geist geben, allen denen, die ihn darum bitten. Matth. 7, 11.

b. Daß wir die von ihm erlangten Kräfte wohl anwenden.

(†) 2 Petr. 1, 5-8. So wendet allen euren Fleiß dran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mässigkeit, in der Mässigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn, wo solches reichlich bey euch ist, wird es euch nicht faul, noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unsres Herrn Jesu Christi.

Eph. 6, 10. Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke.

1 Cor. 16, 13. Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich, und seyd stark.

c. Daß wir sogleich den ersten Regungen der Sünde widerstehen.

d. Daß wir in Essen und Trinken mässig sind.

Röm. 13, 14. Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

e. Daß wir wohl erwägen, alle irdische Güter, Ehren und Vergnügen, machen uns doch nicht wahrhaftig glücklich, wo wir nicht ein reines Herz haben.

f. Daß wir die Gelegenheiten zur Sünde ja wohl meiden.

Sprüchw. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

Sir. 13, 1. Wer Pech angreifet, der besudelt sich damit: und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart.

g. Daß wir uns an das Leiden und Sterben Jesu oft erinnern.

h. Daß wir Gottes Allwissenheit und Gerechtigkeit, den Tod und das Gericht oft bedenken. Mensch bedenke das Ende; so wirst du nimmermehr übels thun. (Sir. 7, 40.)

Ach, schaffe du in mir, Gott! selbst ein reines Herz; rotte aus meiner Seelen eine böse Begierde nach der andern aus. Gieb mir die Kraft und den Sinn, daß ich die bösen Lüste sogleich, wenn sie aufsteigen, unterdrücken möge. Laß meinen Leib und Geist einen dir geheiligten Tempel und Wohnhaus seyn; daß deine Furcht und Liebe mein ganzes Herz regiere, meine Begierden reinige, und mich mit himmlischen Hofnungen und Freuden erfülle. Amen.

Beschluß der Gebote.

I.

Von der Sünde und den Arten derselben.

I. **Alles was wider diese Gebote in und an uns ist, was von uns Böses begangen, oder Gutes unterlassen wird, das ist Sünde.**

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

Die Sünde wird eingetheilt in Erb- und wirkliche Sünde.

II. **Die Erb-Sünde ist der elende Zustand unsrer Natur, da wir geneigt zum Bösen, träge aber und untüchtig zu vielem Guten sind.**

1 B. Mos. 8, 21. Das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.
Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen 2c. Seite 86.
Eph. 2, 3. Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern (Menschen.)

Joh.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist.

(†) Röm. 7, 18. 19. Ich weis, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht: sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

Siehe oben die Lehre vom Fall. Seite 31.

III. Die **wirkliche Sünde** ist alles, was aus der Erb-Sünde entsteht, in Gedanken und Begierden, in Worten und Werken, in Unterlassung des Guten und Vollbringung des Bösen.

Jac. 1, 13. 14. 15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versuchet niemand: sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiehret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehret sie den Tod.

IV. Diese wirkliche Sünden sind

1. **wissentliche** und **muthwillige**, wenn man das Böse mit Wissen und Ueberlegung begeht. z. E. Judas, Cain. Herodes, da er die unschuldigen Kinder umbringen ließ.

2. Andre sind Schwachheits-Sünden, die man aus Unwissenheit, Uebereilung, Unvorsichtigkeit und menschl. Schwachheit begeht.

Apostelg. 17, 30. Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen: nun aber gebeut er allen Menschen, an allen Enden, Busse zu thun.

3. Es sind auch **Begehungs-** und **Unterlassungs-**Sünden. Denn wer das Gute weiß und thun kann, und thuts nicht, dem ists Sünde.

Jac. 4, 17. Wer da weis Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herren Willen weis, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

4. Man sündiget oft

a. in Gedanken und Begierden.

(†) Matth. 5, 22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

b. in Worten.

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber: Daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht, von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben.

c. in Werken.

VI. Man kann auf mancherley Weise an den Sünden anderer Menschen Antheil nehmen.

z. E. Wenn man ihnen Rath zur Sünde ertheilt, was Böses befiehlt, sie zum Zorn reitzet, oder zur Wollust, sie nicht straft, warnt, und von Sünden abhält, wenn man könnte und sollte. z. E. Eli, der die Sünden seiner Söhne nicht genug bestrafte. David, der den Urias durch andere tödten ließ. Allzugelinde Lehrer und Vorgesetzte und dergl.

VII. Eine der größten Sünden begiengen die Pharisäer und Schriftgelehrten, nehmlich die Sünde wider den h. Geist.

(†) Matth. 12, 31. 32. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist, wird den Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben: aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser, noch in jener Welt.

1. Diese Sünden bestund darinnen, daß die halsstarrigen Juden die Wunder Jesu lästerten, sie dem Satan zuschrieben, also

also Christum verwarfen und sich den Wirkungen des heiligen Geistes widersetzten.

2. Aehnliche Sünden wider den h. Geist pflegen alle die zu begehen, welche die Lehre Christi, und seine Wunder frech lästern, oder sich sonst den Wirkungen des h. Geistes halsstarrig und fortdaurend widersetzen.

Anmerkung. Auch für diese Sünde hat Christus gelitten, 1 Joh. 2, 2. aber die, welche sie begehen, pflegen so verstockt zu werden, daß sie sich nicht bekehren lassen, und also wird ihnen diese Sünde nicht vergeben.

II.

Von der Strafe der Sünden.

I. Die Sünde hat schon ihre **natürliche Strafe.** Denn

Sie bringt Unruhe im Gewissen hervor; so z.E. in Cain, David, Judas.

Sie macht den Menschen von Gott abgeneigt.

Sie zerstöhrt oder schwächt wenigstens die Gesundheit des Leibes.

Sie schwächt die Kräfte der Seele, betäubt den Verstand, verstockt den Willen, bringt die Leidenschaften in Unordnung.

Sie zieht auch, wenn sie offenbar wird, dem Menschen Schande und Nachtheil zu.

Sie muß daher den Sünder ewig unglücklich machen, wenn er in einem solchen Zustand sterben sollte, da er noch wissentliche Sünden liebte und zu begehen pflegte.

II. Aber Gott hat den Sündern noch besondere Strafen gedroht.

(Gott drohet zu strafen 2c. 2c.)

Diese Strafen der Sünden, die dem Sünder selbst gedroht wurden, sind:

1. Zeitliche Strafen: als, Krankheit, böse Gerüchte, Verfolgung, Unglücksfälle u. d. g. wie auch bey den Gottlosen der zeitliche Tod.

(†) Jes. 1, 19. 20. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut geniessen. Wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam: so sollt ihr vom Schwerdt gefressen werden.

2. geistliche Strafen. Gott entzieht ihnen seinen gnädigen Beystand, er läßt sie von einer Sünde in die andere fallen, er läßt sie oft sonderbare Furcht und Schrecken im Gewissen erfahren, er weichet von ihnen.

Das ist nun der geistliche Tod, wenn Gott mit seiner Gnade von dem Menschen weichet.

Joh. 8, 34. Jesus antwortete ihnen und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch; wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht.

Luc. 19, 26. Wer da hat, dem wird gegeben; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat.

3. Ewige Strafen, wenn sie Gott in die ewige Verdammniß dahin stößt. Das heißt denn der ewige Tod.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold: aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unsrem Herrn.

III. Unter die obigen zeitlichen Strafen gehöret besonders dieß, daß Gott gedroht hat zu strafen die Sünden der Väter an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied.

Diese Strafe läßt Gott über die Nachkommen der Gottlosen ergehen, wenn er sie in Armuth, oder in Schande und Elend gerathen, oder gar ausrotten läßt.

1. Dergleichen betrübte Schicksale treffen nun auch wohl oft **fromme Kinder** böser Eltern; aber das sind ihnen dann **Leiden**, die Gott zu ihrem Besten anwenden und dort ewig wieder vergelten kann.

a. Denn Gott straft nur den, der Strafe verdient.

(†) Ezech. 18, 20. Welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes: sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn.

Jer. 31, 30. Ein jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben.

b. Gott lenket alles zum Besten der Frommen.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

2. Wenn aber die Kinder dem bösen Exempel ihrer Eltern folgen, so müssen sie dann endlich die Strafe leiden, die sie und ihre Eltern verdient haben. z. E. die Israeliten. Matth. 23, 35. Jerobeams Nachkommen 1 König 14, 10. 11. Ahabs Nachkommen 2 Kön. 9, 6. 7.

IV. Hierbey ist die besondere Gnade Gottes zu bewundern, der nur **straft** bis ins dritte und vierte Glied, **aber wohl thut** denen, die ihn fürchten, bis ins tausende Glied, d. i. so lange Nachkommen frommer Eltern vorhanden sind.

Diese Wohlthaten, womit Gott den Gehorsam der Frommen belohnt, sind mancherley.

 1. Er-

1. Er segnet den Gerechten an Einkommen, Ehre und andern zeitlichen Gütern.

Ps. 1, 3. Der Fromme ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl.

Ps. 5, 13. Du, Herr! segnest die Gerechten: du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Ps. 115, 13. Er segnet, die den Herrn fürchten, beyde Kleine und Grosse.

Sprüchw. 3, 33. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des Herrn, aber das Haus der Gerechten wird gesegnet.

Sprüchw. 16, 7. Wenn jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.

2. Er erquicket sie mit Ruhe der Seelen und mit vielen geistlichen Freuden.

Matth. 11, 28. 29. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

3. Er stärket sie und giebt ihnen viel Kraft, Gutes zu thun.

Jes. 40, 31. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft: daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

4. Er wird endlich alles Gute in jenem Leben ewig belohnen.

Röm. 2, 6. 7. Gott wird geben einem jeglichen 2c. S. 16.

V. Alle diese Wohlthaten aber **verdienen** wir so wenig, daß wir vielmehr wehrt sind, daß uns Gott zeitlich und ewig strafe.

Denn es ist kein Mensch, der das Gesetz vollkommen hält.

Denn

1. niemand ist, der die in sich wohnende Erbsünde so sehr, als es ihm wohl möglich wäre, unterdrückte und zähmte.

2. Die Erfahrung lehrt, daß alle Menschen, bis an ihr Ende, sündigen.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgenen Fehle.

Sprüchw. 20, 9. Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde?

3. Auch die heiligsten Menschen müssen noch bekennen, daß sie Sünder sind.

1 Joh. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

4. Daher kann denn auch kein Mensch das Gesetz so halten, daß er durch seine Werke vor Gott gerecht würde, oder etwas verdiente.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Röm. 4, 5. Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

Nun, du gerechter und gütiger Gott! der du einem jeden giebst nach seinen Werken, der du so viele und mancherley Arten der Strafen hast, womit du widerspenstige Sünder heimsuchen, und so unzehlige Gattungen des Segens und der Wohlthaten, damit du diejenigen, die im Glauben und heiligen Wandel dich fürchten, belohnen und erfreuen

kannst: gib mir doch ein solches Herz, das sich mit kindlicher Folgsamkeit nach deinen Geboten richtet, und schenke mir auch alle nöthige Kräfte, deinen göttlichen Willen zu thun; damit ich vor deinem Eifer und strengem Gerichte nicht erzittern, sondern um Christi willen deine Gnade hoffen und deines Segens zeitlich und ewig theilhaftig werden möge. Amen.

Das andere Hauptstück,

oder

der andere Artikel des christlichen Glaubens, von Christo, dem Erlöser der Menschen.

Das erste Kapitel.

Von den Verheissungen Gottes, darinnen den Menschen ein Erlöser versprochen wurde, und deren Erfüllung.

I. Die wichtigsten Verheissungen sind folgende:

1. Gott hat den Menschen gleich anfangs, nachdem sie gesündigt hatten, versprochen, des Weibes Saame sollte der Schlange den Kopf zertreten, das ist, es sollte von einem Weibe ein Mensch gebohren werden, der sie wieder in den verlohrnen seligen Zustand setzen würde.

1. B.

1 B. Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen: derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

2. Nach der Zeit verhieß Gott dem Abraham, Isaac und Jacob, daß aus ihren Nachkommen der Erlöser der Menschen entspringen sollte.

1 B. Mos. 12, 3. In deinem Saamen sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden.

3. Nun wurde durch Jacob noch näher entdeckt, daß der Heiland aus dem Stamme Juda herkommen sollte.

1 B. Mos. 49, 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen.

4. Moses sagte vorher, daß der Erlöser ein Prophet seyn würde, wie er.

5 B. Mos. 18, 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben: der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.

5. David beschrieb ihn noch deutlicher, indem Gott durch diesen König offenbarte, daß der Welt Heiland aus seinem Geschlechte entspringen, leiden, sterben und auferstehen, dann aber ein Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit auf der ganzen Erde anrichten würde. Ps. 16, 40. 45. 110.

6. Jesaias weissagete:

a. daß der Erlöser der Menschen von einer Jungfrau gebohren werden sollte.

Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel.

b. Daß er Gott und Mensch seyn würde;

Jes.

Jes. 9, 6. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter: er heisset oder wird seyn wunderbar, Rath, starker Gott, Vater und Urheber der Zeiten und aller Dinge in denselben, Friedefürst.

c. daß er mit grossen Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet seyn, und Wahrheit und Gerechtigkeit auf Erden ausbreiten, auch grosse Wunder verrichten würde;

Jes. 49, 6. Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten und das verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende.

Jes. 35, 5. Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden.

d. daß er leiden, sterben, aber von Reichen begraben, und nach dem Tode ungemein verherrlichet werden sollte.

Jes. 53, 4. 5. Fürwahr er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Jes. 53, 10. Wenn er (der Heiland der Menschen) sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat: so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. (Es werden viele an ihm glauben, und er wird das menschliche Geschlecht bessern.)

7. Micha zeigte die Stadt an, wo er sollte gebohren werden, nehmlich in Bethlehem.

Micha 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

8. Zephanias entdeckte deutlich, daß er den Götzendienst auf Erden vertilgen würde.

Zeph.

Zeph. 2, 11. Er wird alle Götter auf Erden vertilgen, und sollen ihn anbeten alle Inseln unter den Heyden, ein jeglicher an seinem Orte.

9. Jeremias wiederhohlte die Weissagung, daß aus dem Geschlechte Davids der Heiland entspringen würde.

Jer. 23, 5. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs (einen Sohn) erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten.

10. Dem Daniel wurde geoffenbart, daß der Messias, von seiner Zeit an gerechnet, ungefähr in 490 Jahren erscheinen, und die Sünden der Menschen wegnehmen würde. Dann sollte Jerusalem zum zweytenmal zerstöhrt werden.

11. Zacharias weissagte, daß der Erlöser, nach Art der alten Könige, in Jerusalem seinen Einzug halten würde.

Zach. 9, 9. Du Tochter (du Stadt) Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze: siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.

12. Malachias sagte vorher, daß der Heiland einen andern Propheten vor sich her senden würde, welcher dem Propheten Elias ähnlich seyn sollte.

Malach. 3, 1. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. (dieser Engel oder Gesandte war Johannes.)

Malach. 4, 5. 6. Siehe, ich will euch senden den Propheten **Elias**, ehe denn da komme der grosse und schreckliche Tag des Herrn: der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern. (Unter diesem Elias wird Johannes verstanden, der dem Elias sehr ähnlich war Matth. 11, 14.)

II. Daß

II. Daß alle diese Weissagungen in Jesu von Nazareth auf das deutlichste und vollkommenste erfüllt worden sind, ist aus der Geschichte seines Lebens und Todes offenbar.

1. Er ist aus dem Stamme Juda, aus dem Geschlechte Davids, von einer Jungfrau, Maria, zu Bethlehem, zur gesetzten Zeit, gebohren;
2. war ein grosser Lehrer und Prophet; verrichtete herrliche Wunder;
3. litte und starb am Kreuze; ward von Reichen begraben;
4. stund am dritten Tage wieder auf;
5. breitete sein geistliches Reich, die christliche Kirche, auf der Erden aus, und regiert und beschützt sie nun wider alle Anfälle der Feinde.

Wer anders, als der allwissende Gott, konnte so viele hundert, ja mehr als tausend Jahre voraus sehen, und verkündigen lassen, was sich mit Jesu zutragen würde? O du getreuer und wahrhaftiger Gott! der du alle deine theuren Verheissungen so vollkommen erfüllet hast, versiegle und befestige du diesen Glauben an dem von dir uns verordneten Erlöser in meinem Herzen. Gib, daß ich ja recht lebendig erkenne, wie alles, was von den ältesten Zeiten der Welt her von dem Heilande der Menschen vorher gesagt war, auf das genaueste in meinem Herrn Jesu erfüllt worden sey; wie das alles von keiner menschlichen Weisheit vorhergesehen, und von keiner menschlichen Macht veranstaltet werden konnte, sondern

dein Werk sey, o du wunderbarer Gott! der du alleine weist, was in den künftigen Zeiten geschehen soll, und alles mit grosser Weisheit und Macht nach deinem Willen regierest. Ja, Herr Jesu! du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn! Es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, in welchem sie sollen selig werden, als allein im Namen Jesu.

Das zweyte Kapitel.
Von der Person Christi.

I. Da der Erlöser der Menschen den Israeliten als ein **König** vorgestellt wurde (Jes. 9, 6. 7. Jer. 23, 5.): so wird er auch

1. Messias (auf Hebräisch) oder **Christus** (auf Griechisch) das heißt
2. ein **Gesalbter** genennt; weil die Könige ehedem gesalbt worden sind.
3. Der Name aber, der ihm von Gott bey seiner Geburt beygelegt wurde, ist **Jesus**, das ist, ein **Heiland** und **Seligmacher**.

II. Dieser unser Herr Jesus Christus ist, wie wir, ein wahrer **Mensch**.

Ebr. 2, 14. Nachdem (wie) die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.

Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern (Abraham, Isaac, Jacob) nach dem Fleische, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

III. Aber Jesus war ein Mensch **ohne Sünde**.

Luc. 1, 35. Der heilige Geist wird über dich (o Maria) kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;

darum

darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.

1 Petr. 2, 22. Christus hat keine Sünde gethan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden.

2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, (Christum) für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Anmerkung. Doch hat er die übrigen Eigenschaften der menschlichen Natur an sich, welche man unsündliche Schwachheiten nennt, z. E. er wuste manches nicht Marc. 13, 32. er weinte Luc. 19, 4. er hatte heftigen Hunger Matth. 4. er wurde versucht Matth. 4.

IV. Ein solcher unschuldiger Mensch mußte unser Erlöser seyn, damit er für die Schuldigen leiden konnte.

Ebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist.

1 Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eitlen Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

V. Jesus Christus ist aber auch wahrer Gott. Sieh den Beweis Seite 15. 16. rc.

VI. Diese beyden Naturen Jesu Christi, die göttliche und die menschliche, waren in ihm so genau verbunden, daß sie nur eine Person, einen Christus und Heiland der Menschen ausmachten.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch (der Sohn Gottes vereinigte sich mit einer menschlichen Natur) und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

1 Tim. 2. 5. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nehmlich der Mensch Christus Jesus.

Anmerk.

Anmerkung. So wie der Leib und die Seele des Menschen nur ein Mensch sind, so ist der Sohn Gottes und der Mensch Jesus nur ein Christus. Das heißt nun, der Sohn Gottes ist Mensch worden, nicht als hätte er aufgehört, Gott zu seyn. Das kann nicht geschehen; sondern, der Sohn Gottes hat sich mit dem Fleische und Blute der Menschen auf das genaueste vereinigt.

Preis und Dank sey dir gesagt, du hochgelobter Sohn Gottes! daß du dir gefallen liessest unsre Natur anzunehmen, und uns in deine erhabne Gemeinschaft zu versetzen. Möchten wir doch deiner bewundernswürdigen Liebe stets eingedenk seyn! mögten wir doch stets mit einem gerührten Herzen und heiligen Wandel den Gott ehren und preisen der selbst seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat.

VII. Da nun beyde Naturen in Christo so genau verbunden waren, so kam es daher, daß **der Mensch Jesus an den Eigenschaften und Vollkommenheiten der mit ihm vereinigten Gottheit den allergenauesten Antheil nahm.**

Es hat die menschliche Natur Christi Antheil

1. an der göttlichen **Allmacht.**

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Matth. 11, 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater.

2. An der göttlichen **Allgegenwart.**

Matth. 28, 20. Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Matth. 18, 20. Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

3. An der göttlichen Allwissenheit.

Coloss. 2, 9. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Joh. 5, 27. Gott hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten: darum, daß er des Menschen Sohn ist. (der Richter der Welt muß allwissend seyn)

4. An der göttlichen Ehre und Herrlichkeit.

Phil. 2, 9. 10. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind.

Welch ein Trost für mich, daß mein Erlöser der hohe und erhabne Gott ist, der Himmel und Erden erschaffen hat, dem alle Kreaturen zu Gebote stehn, der mir in allen Zufällen des Lebens, in allen Schwachheiten meiner sündigen Natur mächtige Hülfe leisten kann. Auf ihn will ich mich denn mit festem Vertrauen verlassen. Er ist ja gekommen, auch mich der Gnade Gottes und aller wahren Glückseligkeit theilhaftig zu machen. Mein Mittler! mein Herr und mein Gott! ich lasse dich nicht, du segnest mich dann!

Anmerkung. Der Mensch Jesus hätte sich des ihm verliehenen Antheils an den göttlichen Eigenschaften, während seines Lebens auf Erden, stets bedienen können; aber er wollte es, aus Liebe zu uns, nicht thun, sondern er erniedrigte sich selbst, um durch Leiden und Sterben uns mit Gott zu versöhnen.

III.

Von dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung.

I. Der Stand der Erniedrigung Jesu Christi besteht darinnen, daß er sich, so lange, er auf Erden lebte, als Mensch der in ihm wohnenden göttlichen Ei-

gen-

genschaften nicht allezeit bedienen, sondern als ein geringer Mann leben, und einen schmählichen Tod leiden wollte.

Phil. 2, 5-8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, (göttliche Natur hatte) hielt ers nicht für einen Raub, (prangte er nicht damit als mit einem Raube) Gott gleich seyn: sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Z. E. So bediente er sich seiner Macht nicht. Matth. 4, 2.

So wuste er als Mensch den jüngsten Tag nicht. Matth. 24, 35.

Er war arm, ob er wohl hätte reich seyn können. 2 Cor. 8, 9.

II. Man rechnet gemeiniglich verschiedene Arten oder Stuffen seiner Erniedrigung. Er war

1. von einer geringen Mutter empfangen und gebohren.
2. Er führte ein mühseliges Leben.
3. Er duldete viele Lästerungen und Verfolgungen.
4. Litte den schmählichen Kreutzes Tod, und
5. ward begraben.

III. Der Stand der Erhöhung Christi besteht darinnen, daß er auch nach seiner menschlichen Natur angefangen hat, sich der in ihm wohnenden göttl. Eigenschaften stets zu bedienen, und sich als Herr und Regente der Welt zu offenbaren.

Phil. 2, 9. 10. 11. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß

 in

in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

3. E. So zeigte er seine Herrlichkeit im Himmel, da er sich zur Rechten Hand Gottes setzte.

So zeigte er seine Gewalt auf Erden, da er den h. Geist ausgoß, da er, wie er gedroht hatte, Jerusalem zerstöhren, seine Kirche aber durch Wunder und grosse Thaten gründen und ausbreiten ließ.

IV. Bey dem Stande der Erhöhung sind verschiedene Stuffen oder Arten der Offenbarung seiner Herrlichkeit zu merken.

1. Die erste Art, wie er seine Erhöhung zeigte, war, daß er zur Höllen fuhr, und sich als den Ueberwinder des Satans und Herrn aller Geister offenbarte.

Eph. 4, 9. Daß er aber aufgefahren ist: was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden?

1 Petr. 3, 18. 19. Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängniß.

2. Die andre Art, wie er seine Herrlichkeit zeigte, war, daß er siegreich von den Todten auferstunde.

Matth. 28, 2. 3. 4. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und welzete den Stein von der Thür, und setzte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Bliz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

3. Die dritte Stuffe der Erhöhung war, daß er vor den Augen seiner Jünger gen Himmel fuhr.

Apostelgesch. 1, 11. Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. (So sagten Engel zu den Jüngern Jesu.)

4. Die vierte Stuffe, daß er sich setzte auf den Thron der Herrlichkeit Gottes.

Eph. 1, 20. 21. 22. Gott hat Christum von den Todten auferwecket und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles.

5. Endlich wird er einst sich in seiner ganzen Kraft und Herrlichkeit auch auf Erden offenbaren, wenn er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Matth. 25, 31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

Dein nachahmungswürdiges Beyspiel, o erhabener Mittler! soll mir denn stets vor Augen schweben. Wie du dich selbst erniedriget hast bis zur Knechtsgestalt, damit du mich vom Verderben errettetest: so will ich aus Liebe zu dir mich bestreben, durch deines Geistes Beystand mich selbst zu verläugnen, mir alles das zu versagen, was dir zu wider ist; mein Fleisch zu kreuzigen und der Welt abzusterben; damit ich gleich dir von Gott einst erhöhet werde zu seiner Zeit. Da will ich mit allen Heiligen vor deinem Throne dich ewiglich loben und preisen. Dazu hilf mir, mein lieber Gott, um deines Sohnes willen. Amen!

IV.

Von dem Mittleramte Jesu Christi.

Einleitung. Das Amt oder grosse Geschäfte Christi hat drey Hauptheile.

1. Er unterrichtete die Menschen in der nöthigen Erkenntniß Gottes und göttlicher Dinge.
2. Er versöhnte die Menschen mit Gott.
3. Er beherrscht nun und regiert die Welt zum Besten der Gerechten, und zur Verherrlichung Gottes.

So ist er Lehrer, Versöhner, und Regente.

Vom Prophetischen Amte.

I. Im dreyßigsten Jahre seines Lebens trat Jesus Christus sein Lehramt unter den Jüden an.

1. Er unterrichtete die Israeliten, daß sie Gott noch genauer erkennen lernten.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen: der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, der hat es uns verkündiget.

Luc. 10, 22. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weis, wer der Sohn sey, denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren.

2. Er erklärte das Gesetz besser, als die Schriftgelehrten und Pharisäer.

Matth. 5, 20. 21. 22. 27. 28. Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des

Gerichts

Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

3. Er ermunterte die Menschen zur Busse, tröstete die Glaubigen, und ermahnte sehr nachdrücklich zur wahren Gottesfurcht. Matth. 4, 17. Matth. 11, 28. Matth. 5, 1. 2c.

4. Er verkündigte auch zukünftige Dinge vorher z. E. seinen Tod, sein Auferstehn, die Ausgiessung des h. Geistes, die Zerstöhrung Jerusalems. Matth. 16, 21. Joh. 16. Matth. 23, 38.

5. Er bewies seine göttliche Sendung mit grossen Wundern.

Dieß nennt man nun sein **prophetisches Amt.** Denn die Propheten waren Männer, die das Volk lehrten, bestraften, ermahnten und künftige Dinge weissagten.

Anmerkung. Mittelbar führt Christus dieß sein Lehramt noch immer fort durch Lehrer und Prediger Matth. 28, 18. Ephes. 4, 11. 12.

Für alle heilsame Erkenntnisse, die ich aus deinem Worte erlangt habe, o mein göttlicher Lehrer! für alle Tröstungen, damit du mein Gewissen beruhiget, und mich in Leiden erquickt; für alle Ermunterungen zur Gottesfurcht und Tugend, damit du mein Gemüth zu bessern gesucht hast, sey nun und ewig gepriesen. Sey ferner das Licht meiner Seelen, mein Lehrer, mein Rath und Führer auf dem Wege nach der Ewigkeit und gieb mir ein Herz, das deinen Unterricht sowohl mit Freuden annimmt, als auch mit Treue befolgt.

Vom hohenpriesterlichen Amte.

II. Christus versöhnte die Menschen mit Gott, indem er durch sein Leiden die Strafen der Sünden von ihnen weg nahm.

Jes. 53, 4. Fürwahr er trug unsre Krankheit ꝛc. S. 124.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

(†) Röm. 3, 24. 25. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist: welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, (und den Menschen ertheile) in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero blieben war unter göttlicher Geduld.

2 Cor. 5, 19. Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. (Gott hat die Strafe unserer Sünden auf Christum gelegt, daß wir von denselben losgesprochen würden.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

(†) Ebr. 9, 26. 27. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht: also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.

In allen diesen Schriftstellen wird das Leiden und der Tod Jesu Christi als das Mittel vorgestellt, dadurch wir Menschen mit Gott versöhnt werden; diese unsre Versöhnung mit Gott wird **nicht** der Lehre, sondern dem **Leiden und Sterben Jesu alleine** zugeschrieben.

Auch für mich, Herr Jesu! bist du gestraft und gemartert worden; auch für meine Sünde hast du dein theures Leben gelassen. Stärke diesen Glauben in meinem Herzen. Gieb mir Krafft, dich mit meinem Wandel zu ehren!

ehren! Ja dir will ich leben! dich will ich mit dem Munde, als meinen Erretter, loben und preisen; dich will ich mit einem heiligen Wandel verehren! Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so hinfort leben, nicht sich, sondern dem leben sollen, der für sie gestorben ist. 2 Cor. 5, 15.

Anmerk. Es war nicht ungerecht, daß der unschuldige Jesus die Strafen der schuldigen Menschen auf sich nahm.

Denn

1. Es ist ja erlaubt und gerecht, daß ein reicher Unschuldiger die Strafen eines armen Schuldigen trage und für ihn als **Bürge** bezahle.

2. Unser Heiland hatte die Macht sein Leben für andre zu lassen.

Joh. 10, 18. Niemand nimmt es (mein Leben) von mir, sondern ich lasse es von mir selber, ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.

3. Und er konnte sein Leben so bald, als es ihm gefiel, wieder nehmen; wie er dieß denn auch gethan hat.

III. Christus hat nicht nur für einige, sondern für **alle Menschen** die Strafen der Sünden ausgestanden.

Denn

1. er trug der ganzen Welt Sünde.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm ꝛc. S. 136.

2. Er ist für alle gestorben. 1 Cor. 5, 14.

3. Wie die Sünde durch Adam auf **alle** Menschen kommen ist: so sind alle Menschen von der Strafe der Sünden durch Christum frey worden.

Röm. 5, 18. Wie durch eines Sünde 2c. Seite 42.

4. Es ist ein Gott und ein Heiland aller Menschen.

1 Tim. 2, 5. 6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nehmlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

5. Auch sogar die Sünden derer hat Christus getragen, welche verdammt werden.

Ebr. 10, 29. Wie viel, meynet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen tritt, und das Blut des neuen Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet?

2 Petr. 2, 1. Sie (die Heuchler) verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat.

Anmerkung. Zwar müssen wohl auch bekehrte Sünder noch zuweilen die bösen Wirkungen ihrer Vergehungen fühlen; alleine Gott kann diese natürlichen Folgen ihrer Sünden zu ihrem Besten wenden, und auf diese Art hören sie auf Strafen zu seyn, und werden väterliche Züchtigungen, also Wohlthaten.

IV. Durch diese Leiden hat uns Christus von der Schuld und Strafe der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels befreyt (gewonnen von allen Sünden. 2c.)

1. Von der Schuld und Strafe der Sünde.

Jes. 53, 4. Fürwahr er trug unsere Krankheit 2c. S. 124.
Gal. 3, 13. Christus ward ein Fluch 2c. S. 136.

Röm. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

2. Vom Tode.

a. Vom zeitlichen Tode, denn dieser ist den Frommen nun keine Strafe mehr. Joh. 11, 11.

Joh. 11, 24. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, wird nimmermehr sterben.

Ebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und rc. S. 29.

b. Vom geistlichen Tode, weil wir durch Christum ein neues Leben des Geistes erlangen und mit Gott wieder vereiniget werden.

Eph. 2, 5. Da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht.

c. Vom ewigen Tode, oder der ewigen Verdammniß.

Joh. 3, 16. 17. 18. Also hat Gott die Welt rc. S. 11.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches rc. S. 138.

3. Vom Teufel, daß der böse Geist keine Gewalt an uns ausüben darf.

Ebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und rc. S. 29.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn rc. S. 29.

So habe ich denn ganz und gar nichts zu fürchten, wenn ich an Christi Versöhnungstod einen seligen Antheil erlange; meine Sünde ist weggenommen, Gott mit mir versöhnt, mein Tod in eine Wohlthat verwandelt; keine Hölle, kein Satan schrecket mich. Gott sey gedankt, der den Sieg durch Jesum uns gegeben hat. Ach erhalte in mir diesen Glauben bis an das Ende, mein Gott! stärke mich, daß ich in einem heiligen Wandel mich als Christi Jünger betrage und Theil an seinem Tode haben möge.

V. Dieses alles ist nun durch das Amt des Hohenpriesters bey den Israeliten vorgestellt und der Versöhnungstod Christi auf diese Art abgebildet worden.

1. Wie der Hohepriester der Oberste unter allen Priestern war: so ist Christus der Höchste.

Ebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester ꝛc. S. 128.

2. Wie der Hohepriester heilig leben und sich rein erhalten mußte; so ist Christus ganz ohne Sünde.

1 Petr. 1, 18. Wisset, daß ihr nicht mit ꝛc. S. 128.

3. Wie der Hohepriester für das Volk opferte und dasselbe mit Gott versöhnte: so gab sich Christus zum Versöhnopfer für alle Menschen dahin.

Ebr. 9. 12. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

1 Petr. 2, 24. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, das ist: Christus hat am Kreuze die Strafe unserer Sünde getragen, und uns mit Gott versöhnt.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden.

4. Wie der Hohepriester in das Allerheiligste des Tempels gieng: so gieng Christus in den Himmel.

Ebr. 9, 12. Christus ist nicht eingegangen ꝛc.

5. Der Hohepriester betete im Allerheiligsten für das Volk: so Christus im Himmel für uns.

Ebr. 7, 24. 25. Christus bleibet ewiglich, und hat ein unvergänglich Priesterthum. Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen: er lebet auch immerdar, und bittet für sie.

Röm. 8, 34. Christus sitzet zur rechten Hand Gottes, und vertritt uns.

6. Die Priester segneten das Volk; so Christus die Menschen.

a. Ehedem einige auch mit Worten.

z. E. Die Kinder Marc. 10, 16; so seine Jünger Luc. 24, 50. 51.

b. Jetzt

b. Jetzt nur allein durch Ertheilung der Segens-Güter.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum.

VI. Christus hat aber nicht allein durch sein Leiden die Strafen unsrer Sünden weggenommen; sondern auch das ganze Gesetz erfüllt, und uns das Recht zum ewigen Leben erworben.

Röm. 5, 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind: also werden auch durch Eines Gehorsam viele gerecht.

Anmerkung 1. Das nennt man sonst den **thätigen Gehorsam Christi**, so wie seine Leiden den leidenden Gehorsam, oder besser, den Gehorsam, den Christus im Leiden bezeigte Phil. 2, 8.

Anmerkung 2. Unser göttlicher Mittler ersetzt auch jetzt noch durch seine Weisheit und Macht, was wir nach unserer Schwachheit nicht thun können. Dieß thut er auch zum Theil dadurch, daß er sowohl die ganze Welt, als vornehmlich seine Kirche und Glaubigen, als **Herr und König**, regiert.

Vom königlichen Amte Christi.

VII. Nachdem Christus, das Werk der Versöhnung der Menschen mit Gott auf Erden vollendet hatte, so trat er auch als Mensch die Regierung über die Welt an.

Phil. 2, 9. 10. 11. Darum hat ihn auch Gott ꝛc. S. 131.

Anmerkung. Christus hat, in soferne er der ewige Sohn Gottes ist, diese Regierung der Welt niemals abgelegt, noch aufgegeben, sondern stets Himmel, Erden und die ganze Welt regiert.

VIII.

VIII. Christus herrscht nun als **Gott und Mensch** nach der allgemeinen Vorsehung und nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur über die ganze Welt. Das heißt das **Reich der Natur.**

1 Cor. 15, 27. Er (der Vater) hat ihm (dem Sohne) alles unter seine Füsse gethan.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

IX. Christus regiert aber auf eine **besondere Weise** durch seine mächtige Kraft, wie auch durchs Wort und die Sacramente dieienigen Menschen, welche an ihn glauben und sich seinen Geist leiten lassen.

Diese frommen Menschen auf Erden sind Christi **besondere Unterthanen**, und machen zusammen genommen **das Reich der Gnaden** aus.

Joh. 10, 14. 15. 27. 28. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

Joh. 18, 36. 37. Jesus antwortete: (dem Pilatus) Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde: aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagst, ich bin ein König.

König. Ich bin dazu gebohren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.

Anmerkung. Dieß ist vornehmlich das Königreich, welches ehedem die Propheten verkündigten (Jes. 9, 7. Jer. 23, 5.) dieß ist das Reich, von welchem der Engel spricht:

Luc. 1, 31. 32. 33. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Namen sollst du Jesus heissen; der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird König seyn über das Haus Jacob (über die Gemeinde der Heiligen) ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

X. Christus beherrschet endlich in grosser Kraft und Herrlichkeit die h. Engel und Seligen im Himmel. Das wird **das Reich der Herrlichkeit** genennt.

1 Petr. 3, 22. Christus ist zur Rechten Gottes im Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte (die vorzüglichsten Arten der Geister.)

2 Tim. 4, 18. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche: welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Regiere du denn auch in meinem Herzen, o du mein König und mein Gott! du hast mich ja vornehmlich in der Absicht erlöset, daß ich künftig nicht mehr der Sünden Knecht, sondern dein treuer Unterthan seyn und bleiben möge: so nimm denn hin meinen Leib und meine Seele, meine Sinnen und alle meine Kräfte; dir seyen sie geheiliget, zu Werkzeugen der Gerechtigkeit; dich will ich stets als meinen Herrn demüthig verehren, und soviel du mir Kraft verleihst, deinen Befehlen gehorchen.

XI. Dieß ganze Werk der Erlösung hat Gott durch Christum vornehmlich in der Absicht veran-

staltet,

staltet, auf daß wir sein eigen seyn und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen sollen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Es ist denn also unsre theure Pflicht:

1. Gottes Güte und Barmherzigkeit gegen uns desto mehr zu bewundern und anzubeten.

2. Seine Liebe mit kindlicher Gegenliebe zu vergelten.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

3. Christum, unsren Erretter, zu preisen und ihm unser ganzes Herz zum Eigenthum zu übergeben.

Tit. 2, 14. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

1 Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

4. Die Gebote unsres Gottes und Erlösers mit desto grösserem Eifer zu halten.

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen: und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

5. Daß wir endlich seine Ehre mit unsrem ganzen Leben zu verherrlichen suchen.

2 Cor. 5, 15. Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

So lobe denn den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, der dir auch seinen geliebten Sohn geschenkt, und dir alle deine Sünden vergeben hat. Wie soll ich, grosser Gott, deine unendliche Liebe mit genugsamer Gegenliebe

be erwiedern? wie soll ich dir würdig genug danken? Mein ganzes Leben sey dir zum Dankopfer gebracht, und nie will ich aufhören, meinen Brüdern dein Lob zu verkündigen: Lobet den Herrn alle Heiden, preiset ihn, alle Völker! denn seine Güte währet ewiglich! Halelujah!

Das dritte Hauptstück,

oder sonst

der dritte Artickel des Glaubens.

Erstes Kapitel.

Einleitung.

1. Die Wohlthaten, welche Christus uns erworben hat, werden uns zu Theil, durch die gnädigen Wirkungen des heiligen Geistes.

Anmerkung. Daß der heilige Geist, mit dem Vater und Sohne die einige, ewige Gottheit ausmache, ist oben Seite 18. und 19. bewiesen worden.

2. Zwar wird alles Gute in uns Menschen durch die einige unzertrennliche Gottheit hervorgebracht; doch wird die heilsame Aenderung und Heiligung des Menschen dem heil. Geiste besonders zugeeignet.

Joh. 3, 5. Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Joh. 16, 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird: der wird euch in alle Wahrheit leiten.

Tit. 3, 5. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

1 Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unseres Gottes.

3. Damit denn der Mensch *) zur Seligkeit gelange, so wird er zuerst **berufen.**

Von der Berufung.

I. Gott berufet die Menschen, wenn er sie einladen lässet, der Seligkeit durch den Glauben an Christum theilhaftig zu werden.

Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende: denn ich bin Gott und keiner mehr.

1 Cor. 1, 9. Gott ist getreu, durch welchen ihr berufen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi.

II. Diese Seligkeit bestehet darinnen, daß sie erlangen:

1. Vergebung der Sünden und Ruhe des Gewissens.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir, alle ꝛc. Seite 120.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches ꝛc. S. 138.

2. Daß sie von der Herrschaft der Sünden frey, und Gottes Kinder werden.

Joh. 8, 36. So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.

3. Daß sie geniessen Friede und Freude im heiligen Geist.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. (Das ist: das wahre Christenthum bestehet nicht darinnen, daß man sich von gewissen Speisen enthalte, oder sie geniesse, sondern daß man durch den Glauben an Christum erlange Gerechtigkeit, Friede ꝛc.)

4. Daß sie die Hoffnung des ewigen Lebens haben.

Röm.

*) Es ist hier die Rede von erwachsenen Menschen.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nehmlich Gottes Erben, und Miterben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

III. Diese Berufung geschah bey dem Anfang des Christenthums durch Christum selbst, durch die Apostel und andere Lehrer.

IV. Gewöhnlicher Weise berufet Gott die Menschen:

1. Durch die natürliche Erkenntniß, und durch den Trieb ihres eigenen Gewissens dazu, daß sie ihn erkennen, und fürchten sollen.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar: denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.

2. Durch sein göttliches Wort.

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, das predigen aber durch das Wort Gottes.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir, alle ꝛc. Seite 120.

Anmerkung. Gott berufet die Menschen 1) durchs Wort des Gesetzes, wenn er sie von ihrem sündlichen Zustande unterrichten, Schaam, Reue, Furcht und Verlangen nach Gnade in ihnen erzeugen läßt. Röm. 3, 20. Durchs Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

2) Durchs Evangelium; wenn er den Bußfertigen die durch Christum erworbene Vergebung der Sünden anbiethen lässet.

V. Um die Menschen zur Besserung einzuladen,

1. bedient er sich der Eltern, der Lehrer und andrer Menschen, die durch Worte die Bösen erinnern, und durch ein gutes Beyspiel sie reitzen.

2. Er zieht auch oft die Menschen durch Glück und Kreuz zu sich.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet?

Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wann du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Anmerkung. Und daher kann man mit Recht sagen, daß Gott alle Menschen berufe: denn es ist doch kein Mensch, der Verstand hat, welcher nicht auf mancherley Weise an die Besserung seiner Seele erinnert und aufmerksam gemacht würde, Gott näher kennen zu lernen und seine Gnade zu suchen. In den Menschen selbst liegt die Ursache, wenn Gott sie nicht durch seine Gnadenmittel weiter bessern kann. Der Weg zur Wahrheit steht allen offen; aber viele verachten, viele vernachlässigen dieselbe. Matth. 10, 14. 15.

VI. An Gott liegt also die Schuld nicht, wenn manche Menschen den Ruf zur Seligkeit nicht annehmen.

1. Er will ernstlich, daß allen geholfen werde.

Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe rc.

2 Petr. 3, 9. Der Herr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten: sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre.

2. Er hat allen seinen Sohn zum Mittler geschenkt.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt rc. Seite 11.
1 Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler rc. S. 138.

3. Soviel es nach seiner Weisheit und Güte geschehen kann, sucht er stets alle Menschen zu ihrem Heile zu leiten.

Wie

Wie oft hast du auch mich, mein Gott! auf mancherley Weise zu dir gerufen? Eine jede gute Unterweisung, die ich von meiner ersten Kindheit an genossen habe; jede Erinnerung meiner Eltern und Lehrer; jedes gute Beyspiel, das mich zur Gottesfurcht reitzte; alle Leiden die mich trafen; alle Wohlthaten, die ich genoß, waren ja eben so viele Stimmen, die mich aufforderten, in der Ordnung der Busse deine Gnade zu suchen, und vor deinem Angesichte heilig zu wandeln? Nun so gib denn, daß ich doch ja vor deiner väterlichen Einladung mein Herz nie mehr verschliesse, sondern weise sey, deine Gnade, als den allerhöchsten Schatz, begierig zu ergreiffen, und also selig zu werden.

Anmerkung. Wenn der Mensch der ihm angebotenen Gnade theilhaftig werden soll: so muß er bekehrt werden. Zur Bekehrung aber werden zwey Stücke erfordert, die Bußtraurigkeit und der Glaube.

Von der Bußtraurigkeit.

VII. Zur Busse oder Bußtraurigkeit gehören drey Stücke:

1. die Erkenntniß der Sünde.
2. Reue und Leid über die Sünde, und
3. eine herzliche Verabscheuung derselben.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast.

Jer. 14, 20. Herr, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unserer Väter Missethat: denn wir haben wider dich gesündiget.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet: die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

VIII. **Zur Erkenntniß der Sünden** gelangen wir:

1. Wenn wir unser Leben gegen die Gebote Gottes halten, und bemerken, auf wie vielerley Weise wir dieselben übertreten haben.

Röm. 3, 20. Durchs Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden.

2. Wenn wir die Wohlthaten Gottes betrachten und unsren Undank dagegen halten.

Röm. 2, 4. Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet?

3. Wenn wir die grossen Strafen erwägen, welche Gott den Sündern gedroht hat.

4. Wenn wir überlegen:

a. Wie wir den Willen Gottes wohl wusten, und doch nicht thaten.

b. Wie wir in unsrem Gewissen manche Warnung fühlten, und doch diesen Rührungen widerstunden.

c. Wie wir auch wohl von andern Menschen zum Guten ermahnt wurden.

d. Wie Gott uns, durch zugeschickte Leiden, von Sünden abzuhalten suchte.

e. Wie er uns Kraft gab, das Böse zu meiden.

f. Wie wir ihn, unsren Schöpfer und Herrn, als Rebellen beleidiget, seines Wohlgefallens, seines Segens und seiner Liebe uns unwürdig gemacht haben.

g. Wie wir Jesum Christum, unsren Erlöser, gleichsam aufs neue gekreutzigt.

h. Den Geist der Gnaden widerstanden; uns selbst sehr geschadet; und in die Gefahr der Verdammniß gestürzt haben.

(Siehe die Prüfung im fünften Hauptstück.)

IX. Wenn

IX. Wenn dieß nun geschieht, so entsteht in dem Gemüthe eine **ernstliche Reue**, Schaam und Traurigkeit darüber, daß wir einen so guten Gott so oft und vielfältig beleidigt, und so schwere Strafen verdient haben.

Ps. 38, 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.

Esra 9, 6. Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist groß bis in den Himmel.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Daniel 9, 7. 8. Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. — Ja, Herr, wir müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben.

X. So wird denn auch ein ernstlicher **Abscheu** gegen die Sünde in der Seele erzeugt.

Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen all mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen.

XI. Aus allen diesen Gemüthsbewegungen entspringt denn nun ein **herzliches Verlangen**, von Gott begnadiget zu werden.

Wie z. E. Apostelgesch. 2, 37.

Anmerkung. Nun ist der Glaube an den Versöhner und Mittler nöthig, damit der Betrübte nicht, gleich einem Judas, verzweifle.

Von dem Glauben.

XII. Es ist ein dreyfacher Glaube.

1. Der Glaube, daß ein **Gott** sey, der das Böse strafe, und das Gute belohne.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ists unmöglich Gott gefallen: denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey; und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

Diesen Glauben haben wohl auch viele Menschen, ja sogar die Teufel.

Jac. 2, 19. Du glaubest, daß ein einiger Gott ist; du thust wohl daran; die Teufel glaubens auch, und zittern.

2. Der Glaube, daß die heil. Schrift Gottes Wort, und die christliche Religion wahr sey.

Auch dieser Glaube macht noch nicht selig; viele Heuchler unter den Christen glauben dieß alles.

Tit. 1, 16. Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es.

3. Der seligmachende Glaube, der darinnen besteht, daß wir das feste Vertrauen zu Gott haben, er werde uns um Christi willen die Sünde vergeben, und die Seligkeit verleihen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt rc. Seite 11.

Apostelg. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

XIII. Zu diesem seligmachenden Glauben sind drey Stücke nöthig, Erkenntniß, Beyfall und Zuversicht.

1. Die Erkenntniß, daß der gerechte und barmherzige Gott den Menschen um Christi willen alle Sünden vergeben, und sie selig machen wolle.

Röm. 10, 14. Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Gottes.

2. Der

2. Der **Beyfall**, das ist, die gewisse Ueberzeugung, daß dieß unzweifelhaft wahr sey, daß Gott allen Menschen um Christi willen gnädig seyn wolle.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Ebr. 11, 1. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Röm. 4, 20. 21. Abraham zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben: sondern ward stark im Glauben, und gab Gott die Ehre, und wuste aufs allergewisseste, daß, was Gott verheisset, das kann er auch thun.

3. Die **Zuversicht**, da wir die durch Christum gestiftete Versöhnung **auch uns** zueignen, und gewiß hoffen, Gott habe **auch uns** um Christi willen die Sünden vergeben, er werde **auch uns** die Seligkeit ertheilen.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleische, (als ein schwacher sündiger Mensch) das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der **mich** geliebet, und sich für **mich** dargegeben hat.

1 Tim. 1, 15. 16. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist **mir** Barmherzigkeit wiederfahren: auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.

XIV. Wenn dieser Glaube **rechter Art ist**, so bringt er den festen Vorsatz in dem Herzen des Menschen hervor, **alles Böse um Gottes willen zu meiden, und, soviel der Höchste Gnade giebt, alles Gute zu thun.**

Das ist nun der **lebendige Glaube**, der **gute Werke oder Frucht bringt.**

Jac. 2, 26. Gleich wie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt.

Tit. 2, 14. Christus hat sich selbst für uns ꝛc. Seite 144.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas: sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

XV. Wenn der Glaube diese guten Früchte eines heiligen Herzens und Wandels nicht hervorbringt, so ist er ein **todter Glaube**; und dieser giebt den Menschen keine gewisse Hoffnung zur Seligkeit.

Matth. 3, 10. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

Eph. 2, 10. Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Jac. 2, 18. Es möchte jemand sagen: du hast den Glauben, und ich habe die Werke; zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich dir auch meinen Glauben zeigen mit meinen Werken.

XVI. Gott ist es, der den seligmachenden Glauben in den Menschen durch sein göttliches Wort erzeugt.

(Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch ꝛc.)

Joh. 17, 20. Ich bitte aber nicht allein für sie; sondern auch für die, so durch ihr **Wort** an mich glauben werden.

Phil. 1, 29. Euch ist gegeben um Christus willen, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet.

Jer. 31, 18. Bekehre du mich, so werde ich bekehret; denn du, Herr, bist mein Gott.

Anmerkung. Ob denn aber gleich Gott beydes die rechte Bußtraurigkeit und den Glauben im Menschen erzeuget; so geschieht dieß doch durch **Mittel** und in einer gewissen **Ordnung**, in die sich der Mensch begeben muß.

XVII.

XVII. Wenn also der Mensch von Gott bekehrt zu werden wünschet; so muß er

1. über seinen Seelenzustand ernstlich nachdenken.
2. Die Gerechtigkeit Gottes, und seine eigene Strafwürdigkeit lebhaft erkennen.
3. Die theuren Verheissungen Gottes erwägen.
4. Sonderlich das Leben, die Reden, die Leiden und den Tod Jesu mit Aufmerksamkeit betrachten.
5. Und dann nicht durch ein böses Herz und muthwillige Sündenliebe den Wirkungen des heiligen Geistes **vorsetzlich widerstehen.**

Anmerkung. Weil denn der Mensch auf seiner Seite etwas thun muß, wenn er bekehrt zu werden verlangt: so fordert die heilige Schrift oft, die Menschen sollen sich zu Gott bekehren, das heist, **die Mittel der Bekehrung gebrauchen.**

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen; und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung.

Jer. 4, 1. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir.

Ezech. 18, 23. Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Herr: und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?

Gnädiger Gott und Vater! öffne mir doch die Augen durch das Licht deines göttlichen Worts: damit ich die Grösse und Strafwürdigkeit meiner Sünden recht erkenne, und wohl überzeugt werde, daß ich auf nichts, als auf deine Gnade und Barmherzigkeit mich verlassen könne. Befestige das Vertrauen meines Herzens auf das Verdienst meines Heilandes, daß ich gewiß seyn möge, du habest mir um seines Todes willen alle meine Sün-

den vergeben; daß ich durch diese Hoffnung im Gemüthe beruhiget, zur kindlichen Liebe gegen dich gereitzt, und zu allen guten Werken ermuntert werde. Bekehre du mich! Herr, so werde ich bekehret; hilf du mir, so wird mir geholfen: denn du bist durch Christum mein höchster Trost, und der Urheber meines Heils.

Von der Erleuchtung.

XVIII. Diejenigen, welche also bekehrt sind, werden auch in der Schrift **Erleuchtete** genennt.

Anmerkung. Licht und Finsterniß werden in der heiligen Schrift einander entgegen gesetzt. Licht bedeutet 1) oft so viel, als Erkenntniß. Ps. 119, 105. 2 Petr. 1, 19. 2) Oft so viel, als Glückseligkeit und Freude. Jes. 59, 9. Mich. 7, 9. 3) Oft aber so viel, als der gute Zustand der Seele, der durch die Kraft des göttlichen Worts hervorgebracht worden ist, als z. E. die heilsame Erkenntniß des Evangeliums; Glaube, Hoffnung, Friede und Freude im heiligen Geist. Eph. 5, 8. Apostelg. 26, 18. Da ist denn Finsterniß so viel, als Unwissenheit, Boßheit, Unruhe und Verderben der Seele. 1 Joh. 2, 9.

XIX. Die **Erleuchtung** ist diejenige Wirkung des h. Geistes, da er dem Menschen eine **so lebendige Erkenntniß beybringt, daß er durch den Glauben der Gnade Gottes theilhaftig, und im Gemüthe gebessert wird.**

2 Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.

Ephes. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da

sey

sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

Anmerkung. Erleuchtet werden, ist also eben so viel, als durch die deutliche Erkenntniß heilsamer Wahrheiten bekehrt werden. Eph. 5, 14.

XX. Gott bedienet sich verschiedener Mittel, die Menschen zu erleuchten:

1. der natürlichen Erkenntniß.

Röm. 2, 14. 15. Die Heiden, die das Gesetz ꝛc. S. 43.

2. Er bedienet sich sodann dazu des Gesetzes, dadurch er den Menschen zur Erkenntniß seiner Sünden und seiner Strafwürdigkeit bringt. Röm. 3, 20.

3. Vornehmlich des Evangeliums.

2 Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus ꝛc. S. 156.

Daher heißt das Wort Gottes ein Licht.

(†) 2 Petr. 1, 19. Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. (bis ihr zur immer grössern Erkenntniß und zum völligen Genusse der Gnade Gottes gelangt.)

Ps. 19, 9. Die Befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter, und erleuchten die Augen.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. (in allen meinen Unternehmungen)

XXI. Die Mittels Personen, deren sich Gott bey der Erleuchtung anderer bedient, sind Lehrer, Eltern und andere Menschen.

Apostelg. 26, 18. (Gott hat den Apostel Paulus gesandt) aufzuthun die Augen der Heiden, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Christum.

Anmerk.

Anmerkung. Wer also erleuchtet zu seyn wünscht, muß das Wort Gottes fleissig lesen und hören, andere nützliche Bücher gebrauchen, auch Gott um Erleuchtung anrufen.

Ps. 119, 18. Oefne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. — v. 34. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen.

Gott, du Vater des Lichts und Ursprung aller heilsamen Erkenntniß! gib doch auch mir die Gnade, daß ich dich lebendig erkenne, daß ich die tröstlichen Wahrheiten des Evangeliums recht verstehen und gebrauchen lerne; daß ich zur höchsten Weisheit gelange, die darinnen besteht, daß ich dich fürchte und deinen Willen zu thun, verständig und bereitwillig seyn möge. Dein Wort sey denn auch stets meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen.

Von der Wiedergeburt.

XXII. Wenn Gott einen Menschen durch sein Wort bessert; so geht in seiner ganzen Natur eine grosse **Veränderung** vor.

1. Die Erkenntniß in seinem Verstande wird lebendig und heilsam.
2. Das Gewissen wird beruhigt.
3. Der Wille wird zum Guten geneigt.
4. Die bösen Begierden unterdrückt.
5. Es werden ihm neue Kräfte zu einem heiligen Leben mitgetheilt.

XXIII. Weil denn also in dem ganzen Menschen bey seiner Bekehrung eine so grosse Aenderung vorgeht,

1. so werden die Bekehrten **neue Kreaturen** genennt.

2 Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur.

2. Aus eben der Ursache wird gesagt, daß Gott uns aufs neue zeuge durchs Wort der Wahrheit.

Jac. 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit: auf daß wir würden Erstlinge seiner Kreaturen.

1 Petr. 1, 23. Als die da wiedergebohren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen; nehmlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet.

3. Daß er uns durch eine neue Schöpfung ein neues Leben und einen neuen Geist mittheile.

Ephes. 2, 10. Wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken: zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.

4. Endlich wird aus eben dem Grunde die Besserung des Menschen eine neue Geburt oder Wiedergeburt genennt.

Joh. 3, 5. 6. Warlich, warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist.

Tit. 3, 5. Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

XXIV. Es ist also die **Wiedergeburt** das Werk des h. Geistes, da er den sündigen Menschen so ändert, daß er um Christi willen die Gnade Gottes erlangt, und Hofnung des ewigen Lebens empfängt.

Anmerkung 1. Durch eben die Mittel und Personen, durch welche der Mensch bekehrt wird, wird er auch wiedergebohren, nehmlich durch das göttliche Wort, Lehrer, Prediger und die Sacramente.

Anmerk.

Anmerkung 2. Von Kindern, die noch keinen Verstand haben, pflegt die Schrift weder zu sagen, daß sie bekehrt, noch daß sie erleuchtet werden: man kann aber wohl sagen, daß sie wiedergebohren werden. Denn Gott kann sie durch seinen Geist und Kraft ohne daß sie das Wort Gottes hören oder verstehen, dergestalt ändern, daß sie um Christi willen das ewige Leben zu erlangen fähig sind.

Von der Rechtfertigung.

XXV. Zu eben der Zeit, da der Mensch bekehrt oder wiedergebohren wird, wird er auch gerechtfertiget.

1 Cor. 1, 30. Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

1 Cor. 6, 11. Solche Sünder sind euer etliche gewesen: aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsres Gottes.

Anmerkung. Ein Mensch, der im Gerichte losgesprochen wird, von dem sagt man, er werde gerechtfertigt, oder für gerecht erklärt.

Matth. 12, 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

XXVI. Die Rechtfertigung besteht darinnen, daß Gott dem Menschen um des Verdienstes Christi willen die Sünde vergiebt, und für so gerecht erklärt, als hätte er selbst das ganze Gesetz erfüllet.

2 Cor. 5, 19. 21. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Denn er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Röm. 3, 23. 24. Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben

haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwehlten rc. S. 138.

XXVII. Wir werden also vor Gott nicht um unserer guten Werke willen gerecht, sondern um Christi willen, durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

(†) Röm. 4, 3. 5. Abraham hat Gott gegläubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

(†) Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christ; so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke: denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.

Eph. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

XXVIII. Diejenigen, welche von Gott gerechtfertigt werden, erlangen zugleich von ihm grosse Wohlthaten.

1. Sie werden geichsam von Gott zu Kindern angenommen.

Joh. 1, 12. Wie viel ihn (den Sohn Gottes im Glauben) aufnahmen: denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Gal. 3, 26. Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum.

2. Sie erlangen, als Kinder Gottes, die Gabe des heil. Geistes.

Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater!

Röm. 8, 14. 15. 16. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset: sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

3. Es entstehet in ihnen Ruhe des Gemüths, und das tröstliche Gefühl des Friedens mit Gott.

Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben: so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ.

4. Endlich haben sie auch die gewisse Hofnung des ewigen Lebens.

Röm. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nehmlich Gottes Erben, und Miterben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

XXIX. Wenn ein Christ wissen will, ob er gerechtfertigt sey, so muß er sorgfältig untersuchen, ob er den lebendigen Glauben an Christum habe.

Einen solchen lebendigen Glauben aber haben wir alsdenn;

1. Wenn wir unsere Sünden herzlich bereuen.
2. Wenn wir gewiß versichert sind, daß Christus die ganze Schuld unserer Sünden getragen habe.

Joh. 3, 18. Wer an ihn (an den Sohn Gottes) glaubet, der wird nicht gerichtet.

3. Wenn wir, aus Liebe zu unseren versöhnten Gott, alles Böse hassen, und den Vorsatz haben, unser Leben zu bessern.

1 Joh. 5, 18. Wir wissen, daß, wer von Gott gebohren ist, der sündiget nicht (vorsetzlich), sondern wer von Gott gebohren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

4. Wenn wir auch wirkliche Früchte der wahren Busse in einem heiligen Wandel hervorbringen.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas: sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. v. 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Keuschheit.

1 Joh. 5, 2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder sind: wenn wir Gott lieben, und seine Gebote halten.

Möchte ich mir doch nie selbst heucheln, und mich etwa zu eben der Zeit für gerecht und einen Erben des ewigen Lebens halten, da ich noch durch die Liebe zu irgend einer Sünde, und durch muthwillige Begehung derselben mich deiner Gnade, o gerechter Gott! unwürdig mache. Laß mir es doch nie aus dem Sinne kommen, daß die nur, welche recht thun, versichert seyn können, sie seyen durch Christum gerecht. Laß die in Christo erlangte Gnade mich desto mehr reitzen, durch einen edlen Eifer für alles Gute zu beweisen, daß ich im Herzen gebessert sey. So werde ich Trost und Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; so werde ich mit gänzlicher Zuversicht sprechen dörfen: es ist ja doch nichts verdammliches an mir, dieweil ich in Christo Jesu bin, und nicht nach dem Fleische wandle, sondern nach dem Geist.

Von der Heiligung, Erneurung und den guten Werken.

XXX. Wenn Gott den Menschen wiedergebohren und gerechtfertigt hat, so hat er sich denselben gleichsam zu einem Wohnhaus geheiligt, und ist mit ihm auf das genauste vereiniget.

1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Joh. 14, 21. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nicht ich ꝛc. S. 153.

XXXI. Da denn nun Gott mit dem wiedergebohrnen Menschen so genau vereinigt ist; so pflegt er ihn immer mehr zu bessern, oder zu heiligen.

1 Thess. 5, 23. Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt der Seele und dem Leibe, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi.

XXXII. Der wiedergebohrne und glaubige Mensch aber muß sich Mühe geben, täglich vollkommener zu werden, das heist, in der Heiligung und allen Tugenden zu wachsen.

2 Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Anmerkung. Gott erwartet und verlangt desto mehr von dem wiedergebohrnen Menschen, daß er täglich sich bessere und im Guten zunehme, weil er ihm viele Kräfte zur Ausübung guter Werke ertheilet hat.

Jes. 40, 31. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft: daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.
Eph. 3, 14. 15. 16.

XXXIII. Die **Heiligung** besteht also darinnen, daß der Wiedergebohrne immer besser und vollkommener gemacht wird, theils durch Gottes Wirkung, theils durch seinen eigenen Fleiß. Nehmlich

1. daß er in der **Erkenntniß** heilsamer Wahrheiten zunehme.

Coloss. 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.

2. Daß er einen **Fehler** nach dem andern ablege, und in allen **Tugenden** wachse.

(†) 2 Petr. 1, 5-8. So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mässigkeit, in der Mässigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul, noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi.

3. Daß er an Kräften zum Guten zunehme.

Eph. 4, 15. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.

Anmerkung. Durch das Wort heiligen, wird zuweilen in der Schrift das ganze Werk der Besserung des Menschen angedeutet.

Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. 1 Cor. 1, 30. 1 Petr. 1, 2.

XXXIV. Weil denn aber auch der Gerechte noch manchen Fehler begeht, so ist nöthig, daß wir durch tägliche Busse uns der Gnade Gottes immer aufs neue versichern, und aufs neue zum Guten stärken; das ist denn die **tägliche Erneurung**.

Anmerkung.

1. In der Schrift bedeutet das Wort **erneuren** meistens soviel, als **bekehren** und wiedergebähren. Ebr. 6, 6. Tit. 3, 5.

2. Oft aber heist erneuren eben soviel, als **sich heiligen**, oder das angefangene gute Werk der Besserung fortsetzen.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes: auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Coloss. 3, 9. 10. Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. Eph. 4, 23. 24.

XXXV. Dieser Fleiß, in der Heiligung und allem Guten zu wachsen, ist durchaus nöthig. Denn

1. Gott hat ihn ausdrücklich befohlen.

2 Petr. 1, 5. Wendet allen euren Fleiß daran ꝛc. S. 165.
1 Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat ꝛc. S. 34.

2. Ohne Heiligung kann niemand Gottes erlangte Gnade behalten.

Ebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

3. Dazu hat uns Christus erlöset, daß wir ihm zu Ehren heilig wandeln sollen.

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame ꝛc. S. 144.

4. Dazu hat uns der heil. Geist geheiliget.

1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes ꝛc. S. 164.

5. Wir sollen vollkommen werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist.

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Heili-

Heiliger Gott! da ich, ohne ein reines Herz zu haben, weder mit dir genauer vereiniget seyn, noch selig werden kann: so bitte ich dich, du wollest mir Kraft verleihen, daß ich allen bösen Begierden mit Nachdruck widerstehen, einen Fehler nach dem andern ablegen, in allen Tugenden aber immer wachsen und zunehmen möge; damit ich täglich weiser, gerechter, demüthiger, geduldiger, menschenfreundlicher werden und beydes im Herzen und Wandel unbefleckt von der Welt bleiben möge. Heilige mich dir ganz und gar, daß ich unsträflich erfunden, und einst dein Angesicht zu schauen würdig seyn möge. Amen.

Von guten Werken.

XXXVI. Hieraus erhellet denn nun, daß gute Werke durchaus nöthig sind.

1. Gute Werke sind nehmlich alle Tugenden der Wiedergebohrnen und Geheiligten, die sie im Gehorsam gegen die Gebote Gottes ausüben.

Anmerkung 1. Nicht etwa blos Allmosengeben, Kirchengehen und dergleichen, sondern auch vornehmlich Geduld, Sanftmuth, Keuschheit, Mässigkeit, Friedfertigkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, Dankbarkeit u. s. w.

Anmerkung 2. Hingegen, was nicht nach dem göttlichen Gesetz unternommen wird, ist auch kein gutes Werk.

2. Diese guten Werke sind nicht dazu nöthig, daß wir uns dadurch die Seligkeit verdienen: denn

a. wir werden allein aus Gnaden selig, um Christi willen.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der rc. S. 161.

b. Es sind auch unsere guten Werke, um der uns anklebenden Sünde willen, sehr mangelhaft.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannichfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.

c. Sie sind ohnedem unsere Schuldigkeit.

Luc. 17, 10. Wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

3. Sondern deswegen sind die guten Werke nöthig;

a. Weil wir dadurch unsern Glauben beweisen müssen.

Jac. 2, 17. 18. Der Glaube, wann er nicht Werke hat, ist er todt an sich selber. Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben, und ich habe die Werke, zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Werken.

b. Weil sie Gott, als unser Herr, von uns fordert.

Jes. 1, 16. 17. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdruckten: schaffet dem Waysen Recht, und helfet der Wittwen Sache.

2 Petr. 1, 5-7. Reichet dar in eurem Glauben rc. S. 165.

c. Weil durch die guten Werke Gott verherrlichet wird.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

d. Weil uns Christus zu guten Werken erkauft hat.

Tit. 2, 14. Der sich selbst für uns gegeben rc. S. 144.
2 Cor. 5, 15. Er ist darum für alle gestorben rc. S. 144.

e. Weil wir dadurch uns in der Hofnung des ewigen Lebens befestigen.

2 Petr. 1, 10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Denn, wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln.

f. Endlich weil Gott auch den guten Werken aus Gnaden einen Lohn verheissen hat.

Ps. 41, 2. 3. Wohl dem, der sich des Dürftigen ꝛc. S. 98.

Röm. 2, 6. 7. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Nehmlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Gal. 6, 7. Was der Mensch säet, das wird er erndten.

XXXVII. In diesem Stande der Heiligung der guten Werke erhält uns nun Gott durch den Beystand seines heil. Geistes, wenn wir ihm nicht muthwillig widerstreben, und die Mittel der Gnade fleissig gebrauchen.

Phil. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi.

Laß mir es doch, mein Gott! nie aus dem Gemüthe kommen, was dein lieber Sohn einst gesprochen hat: welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen. *) Und da du mich durch dein göttliches Wort von deinem heiligen Willen unterrichtet, mich auch mit vielen Kräften zu guten Werken versehen hast: so würde ja mein Gericht einst nur noch schrecklicher werden, wo ich diese Gnade umsonst empfangen hätte. Ach! so erwecke mich denn, durch deinen heil. Geist, daß ich reich zu werden mich bestrebe an allen Arten der guten Werke, daß ich fleissig in meinem Berufe, wohlthätig gegen die Dürftigen, gehorsam gegen die Vorgesetzten, langmüthig gegen die Fehlenden, und zu allen andern Tugenden fertig seyn möge: damit

*) Matth. 7, 19.

ich einst, als dein getreuer Unterthan und gehorsames Kind, von deiner Hand den Gnadenlohn der guten Werke, in der durch Christum mir erworbenen Seligkeit, davon tragen möge. Amen.

Von der christlichen Kirche.

XXXVIII. Alle Christen auf Erden, welche **wiedergebohren und geheiligt** sind, werden zusammen genommen die **Gemeine der Heiligen**, oder die **Heilige Christliche Kirche** genennt.

Eph. 5, 25. 26. Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte durchs Wasserbad im Wort.

XXXIX. Das **Ober-Haupt** oder der **Regente** dieser Gemeine ist Christus.

Eph. 5, 23. Christus ist das Haupt der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland.

Eph. 1, 22. 23. Gott hat alle Dinge unter seine (Christi) Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeine über alles, welche ist sein Leib.

Eph. 4, 15. Lasset uns aber rechtschaffen seyn ꝛc. S. 165.

XL. Die Glaubigen sind Glieder an diesem Haupte, nehmlich an Jesu Christo, und machen mit ihm gleichsam einen Leib aus.

1 Cor. 6, 15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? das sey ferne!

Eph. 4, 12. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. v. 15.

Anmerkung 1. a) Es ist nur eine solche heilige christliche Kirche, weil Christus mit allen Glaubigen nur einen Leib ausmacht.

b) Sie ist **heilig**, weil Haupt und Glieder heilig sind.

c) Sie ist allgemein, weil in allen christlichen Gemeinen, in denen die rechte Taufe auf den dreyeinigen Gott, nach Christi Einsetzung, erhalten worden ist, viele geheiligte Christen, wenigstens unter den Kindern, gefunden werden.

Anmerkung 2. Weil diese **Vereinigung** und Verbindung Christi mit den Glaubigen in der ganzen Welt etwas **unsichtbares und geistliches** ist; so wird die Gemeine der Heiligen die **unsichtbare Kirche** genennt. Hingegen alle christliche Gemeinen zusammen genommen, nennt man die **sichtbare Kirche.**

Anmerkung 3. Beyde die sichtbare und unsichtbare Kirche auf Erden, haben noch mit vielen Feinden zu streiten: man nennt sie daher die **streitende Kirche**; die Gemeine der Seligen im Himmel aber die **triumphirende Kirche.**

Anmerkung 4. Es ist nicht nöthig, daß die sichtbare Kirche auf Erden durch ein Oberhaupt regiert werde, ja Christus hat sogar seinen Aposteln untersagt, daß keiner unter ihnen über den andern herrschen sollte.

Luc. 22, 24-26. Es erhub sich ein Zank unter ihnen, (den Jüngern Jesu) welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: sondern der Größte unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Vornehmste, wie ein Diener.

XLI. Diese sichtbare und unsichtbare Kirche auf Erden wird Christus bis an das Ende der Welt erhalten und beschützen. Matth. 16, 18.

Ich danke dir, mein gütiger Gott! daß du auch mich in der christlichen Kirche hast lassen gebohren, mit deinem göttlichen Worte unterrichtet, und durch den Glauben mit Christo, als dem Haupte der Gemeine, vereiniget werden. Wie viele und grosse Wohlthaten sind mir durch diese Gemeinschaft der Heiligen zu Theil worden! Ach! erhalte mich denn bey dieser allein seligmachenden Lehre bis an mein Ende, so will ich dich einst mit allen Auserwehlten ewig loben und preisen. Amen.

Vom Tode und der Auferstehung der Todten.

XLII. Alle Christen, welche im wahren Glauben von dieser Welt scheiden, kommen der Seelen nach, sogleich zu der Gemeine der Seligen im Himmel.

Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Anmerk. In der Katholischen Kirche wird gelehrt, die Glaubigen kämen, wenn sie stürben, der Seelen nach, ins Fegfeuer, um von ihren noch anklebenden Sünden gereinigt zu werden; alleine

1. die h. Schrift weis nichts von einem solchen Fegfeuer.

2. Sie nennet stets nur Himmel und Hölle, dahin die abgeschiedenen Seelen kommen.

Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet: und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet: und wenig sind ihrer, die ihn finden.

Luc. 16, 22. 23. Es begab sich aber, daß der arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schoos.

3. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen unseren Sünden. 1 Joh. 1, 7.

4. Der fromme Lazarus kam sogleich in den Himmel. Luc. 16, 22.

5. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der wird durchaus nicht gerichtet.

Joh. 3, 18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes.

Offenb.

Offenb. Joh. 14, 13. Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

XLIII. Die Seelen derer, die im Unglauben sterben, kommen sogleich in die Hölle, das ist, an einen Ort, wo sie grosse Quaal leiden.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft rc.
Luc. 16, 22. 23. Der reiche Mann und Lazarus.

XLIV. Die Leiber der verstorbenen Frommen und Gottlosen werden aber am Jüngsten Tage wieder auferstehn: denn Christus wird sie erwecken.

Joh. 5, 28. 29. Verwundert euch deß nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (des Sohnes Gottes) Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Job. 19, 25. Ich weis, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir sehen, meine Augen werden ihn sehen, und kein Fremder.

Daniel 12, 2. Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

XLV. Es wird eben der Leib aufstehen, mit welchem die Seele hier auf Erden vereinigt war.

1. Denn es heißt nicht, daß Gott einen Leib schaffen, sondern daß er den alten Leib aufwecken werde.
2. Paulus versichert, daß Christus diesen unsern nichtigen Leib verherrlichen werde.

Phil.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn: welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge sich unterthänig machen.

3. Eben dieser Apostel sagt, daß unser verweslicher Leib dergestalt zubereitet werden soll, daß er unverweslich werde.

1 Cor. 15, 53. Dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

Anmerkung 1. Es werden daher nicht alle Theile des irdischen Körpers mit unserer Seele wieder vereinigt werden; sondern nur diejenigen, aus welchen ein unverweslicher Leib gebildet werden kann.

Anmerkung 2. Gott, der alle Dinge in der ganzen Welt in seinen Händen hat, kann die Theile unsres Leibes gar wohl wieder sammlen, wenn sie gleich noch so weit und breit zerstreut seyn sollten.

XLVI. Die Leiber der Auserwehlten werden herrlich, vollkommen und unsterblich seyn.

1 Cor. 15, 43. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel rc.

XLVII. Die Leiber der Gottlosen werden ihrem schrecklichen Zustande gemäß seyn, zwar unsterblich, aber doch vieler Schmerzen fähig.

XLVIII. Beyde, die Leiber der Gerechten und Gottlosen werden wieder mit ihren Seelen vereiniget, damit beyde, auch dem Leibe nach, belohnt und gestraft werden.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi: auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

XLIX. Diejenigen Menschen, welche noch leben, wenn die Todten auferstehen, werden so verändert, oder **verwandelt**, daß ihre sterblichen Leiber unsterblich werden.

1 Cor. 15, 51. 52. Ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

Ich weis, daß mein Erlöser lebt! dieß sey mein Trost in allen unangenehmen Begegnissen des Lebens; dieß stärke mich in dem letzten Kampfe des Todes. Aber mit welcher Sorgfalt soll ich meinen Leib vor unreinen Lüsten und vor ungerechten, strafwürdigen Handlungen bewahren? Er soll einst von meinem Erlöser erwecket, er soll verklärt und herrlich dargestellt, ein ewiges Wohnhaus der Gottheit werden? Dieß lehre mich wohl bedenken, mein Gott! damit ich dich preise mit Seele und Leib, die du dir beyde geschaffen, erlöset und zum ewigen Leben geheiliget hast. Wie werde ich dann mich freuen, wie werde ich dir danken, wenn ich erwache nach deinem Bilde!

Vom Gerichte, von Himmel und Hölle.

L. Nach der Auferstehung der Todten hält Christus das jüngste oder letzte Gericht.

Joh. 5, 27. Gott hat ihm (dem Sohne) Macht gegeben, auch das Gericht zu halten: darum, daß er des Menschen Sohn ist.

Apostelg. 10, 42. Er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden rc. S. 174.

LI. Diese Gericht zu halten wird Christus kommen in den Wolken des Himmels, und mit ihm die heiligen Engel: da werden denn alle Völker vor ihm versammlet werden.

Matth. 25, 31. 32. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.

LII. Dann wird Christus

1. die Gerechten, wegen ihres Glaubens und ihrer Werke, öffentlich rühmen, und für Erben der ewigen Seeligkeit erklären.

Matth. 25, 34. 35. 36. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.

2. Die Gottlosen, wegen ihres Unglaubens und ihrer bösen Werke, bestrafen, und zur Verdammniß verurtheilen.

Anmerk. 1. Christus wird die Menschen beurtheilen;

1. Nach dem Evangelio, indem er ihren Glauben oder Unglauben bestrafet oder belohnet.

Joh. 3, 18. Wer an ihn gläubet, der wird rc. S. 172.

2. Nach dem Gesetz, indem er ihre guten Werke aus Gnaden belohnt, und ihre bösen Werke bestraft.

Anmerk. 2. Da werden denn also die Menschen gerichtet werden;

1. Nach

1. Nach den Werken, die sie gethan haben.

Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden ꝛc. S. 174.

2. Nach dem, was sie Gutes unterlassen haben.

Jac. 4, 17. Wer da weis Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.

3. Nach ihren Worten.

Matth. 12, 36. 37. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

4. Nach ihren Gedanken und Begierden.

1 Cor. 4, 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Matth. 5, 22. 28. Ich sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha! der ist des Raths schuldig; wer aber sagt, du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Ich sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

LIII. Wenn dieser letzte Gerichts-Tag kommen werde, weis niemand; er wird plötzlich einbrechen.

Marc. 13, 32. Von dem Tage und der Stunde weis niemand: auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht; sondern allein der Vater.

Luc. 21, 34. 35. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

So gib denn, o Gott! daß ich täglich bereit seyn möge, entweder durch den Tod vor dein Angesicht gestellt zu werden, oder wohl gar deinen lieben Sohn bey seiner Erscheinung zum Gerichte zu empfangen. Stärke mich im Glauben; erwecke mich zu allem Guten; gib, daß ich stets das Ende bedenke, auf daß ich nimmermehr Uebels thun möge. Amen.

LIV. Mit dem jüngsten Gerichte wird das Ende der Welt verbunden seyn.

2 Petr. 3, 10. Es wird des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht: in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen.

Ps. 102, 26. 27. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden alle veralten, wie ein Gewand: sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst.

LV. Nach geendigtem Gerichte werden denn die Auserwehlten mit Christo in das ewige Leben eingehen.

Matth. 25, 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

1 Thessal. 4, 17. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit.

LVI. In diesem seligen Zustande geniessen die Auserwehlten eines vollkommnen und ungestöhrten Vergnügens. Denn

1. Sie werden von schädlichen Irrthümern, von Sünden, von Krankheiten und allen andern Leiden befreyt seyn.

1 Cor.

1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

1 Cor. 15, 49. 55. 59. Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.

Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, kein Leid, noch Geschrey, noch Schmerz wird mehr seyn.

2. Sie werden eine ungestöhrte Ruhe des Gewissens, samt der reinsten Freude in Gott, geniessen.

3. Sie werden mit hinlänglichen Kräften begabt seyn, stets Gutes zu thun.

4. Sie werden in dem seligsten Anschauen Gottes, in seiner Gemeinschaft und Liebe sich ergötzen.

1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wann es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

5. Sie werden in dem Umgang der heil. Engel und der andern Auserwehlten viel Vergnügen geniessen.

6. Sie werden auch, was ihren verklärten Körper betrift, unsterblich seyn und mancher Freuden theilhaftig werden.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel rc. S. 174.

Anmerkung. Es werden verschiedne Stufen und Grade der Seligkeit seyn; diejenigen, welche mehr Gutes gethan, das Böse ernstlicher bekämpft, mehr unschuldig gelitten haben, werden auch grössere Belohnungen empfangen.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden rc. S. 174.

Offenb. 7, 14. 16. 17. Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Sie wird nun nicht mehr hungern, noch dürsten; es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze (der Trübsal): denn

das Lamm mitten im Stuhle wird sie weiden zu den lebendigen Wasserbrunnen: und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Was sind alle Reichthümer, Ehren und Ergötzungen dieses Lebens, wenn ich sie mit jener unvergänglichen Herrlichkeit in Vergleichung stelle, da ich ohne Sünde, ohne Irrthum, weise, heilig, stets vergnügt vor dem Angesichte meines Erlösers, in der frohen Gesellschaft der Auserwehlten, vollkommen selig seyn werde! Eine solche Herrlichkeit sollte ich für eine kurze Lust, für geringe irdische Vortheile? für einen noch so grossen Gewinn dahin geben? O nein! ich bin ein Bürger und Erbe des Himmels; alles, was zeitlich ist, verschwindet; nur jene Güter bleiben. Nach dieser Seligkeit will ich trachten, dieser Hoffnung alle andere Wünsche nachsetzen. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit.

LVII. Die Verdammten aber werden, samt den Teufeln, zur Hölle verstossen werden.

Matth. 25, 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen.

2 Petr. 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden.

LVIII. An diesem schrecklichen Orte werden sie, in einem sehr elenden Zustande, unaussprechliche Pein leiden.

2 Theß. 1, 8. 9. Christus wird kommen mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi: welche werden Pein leiden, das ewige Verder-

ben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht.

2 Petr. 2, 9. Der Herr weis die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen.

Jes. 66, 24. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn.

1. Sie werden mit schädlichen Irrthümern verblendet seyn, und durch Zweifel beunruhiget werden.
2. Ihr Gewissen wird sie ohne Aufhören anklagen.
3. Sie werden eine heftige Furcht vor Gott, Abneigung von ihm und Haß des Guten in sich spühren.
4. Sie werden am Körper gepeiniget werden; so, als wenn sie stets den Tod litten.

Darum heist der Zustand der Verdammniß der Tod, auch der andere Tod.

LIX. Dieser elende Zustand wird ewig währen.

Mar. 9, 43. 44. So dich deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer; da **ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.**

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes **bleibet über ihm.**

(†) Offenb. 14, 11. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen **von Ewigkeit zu Ewigkeit**; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebetet, und sein Bild, und so jemand hat das Mahlzeichen seines Namens angenommen.

In diese unaussprechliche Pein der Verdammten hatte auch ich, wegen meiner Sünden, verstossen zu werden verdient; nur deine Barmherzigkeit ist es, o gütigster Vater, die mich durch Christum von diesem Verderben befreyt hat. Dank und Preis sey dir denn dafür gesagt, o du

Erretter meiner unsterblichen Seele! Gib du mir nun auch die Gnade, daß ich mit aller Vorsichtigkeit wandle, und nicht als ein zweymal erstorbener Baum dem ewigen Feuer zu Theil werde. Welch ein entsetzlicher Gedanke ist es, wenn ich mir vorstelle, ich sollte ewig von dir, mein lieber Gott, abgeschieden, ohne Trost, ohne Ruhe der Seele, ohne wahres Vergnügen in beständigen Schmerzen und ewiger Todesangst leben! o barmherziger Gott, nimm dich meiner Seelen an, daß sie nicht verderbe, daß ich mit Furcht und Zittern in wahrer Heiligkeit des Herzens und Wandels meine Seligkeit schaffe.

Das
vierte Hauptstück,
Einleitung
von den Gnadenmitteln überhaupt.

I. Gott kann die Menschen auch wohl ohne dem Gebrauch gewisser Mittel, durch seine allmächtige Kraft und unmittelbare Wirkung, heilsam ändern und zum ewigen Leben bereiten. Wie z. E. die Kinder, welche vor der Taufe sterben.

II. Alleine gewöhnlicher Weise will Gott, daß wir uns gewisser Mittel bedienen, um seiner Gnade theilhaftig zu werden.

1. Bey den Kindern ist es, die Taufe.
2. Bey den Erwachsenen, ausser der Taufe noch:

a. Das göttliche Wort.
b. Die Taufe.
c. Das heil. Abendmahl.

Vom Worte Gottes.

I. Wort Gottes wird zuweilen die ganze heilige Schrift genennt; weil sie aus göttlicher Eingebung geschrieben worden ist.

Daß aber die heilige Schrift von Gott eingegeben sey, glauben wir:

a. Weil es Paulus vom alten Testamente versichert.

2 Tim. 3, 16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit: daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.

b. Weil Christus selbst das Gesetz und die Propheten, wie sie die Juden seiner Zeit hatten, als prophetische Schriften bestättiget hat.

Matth. 5, 17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz, oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Luc. 24, 25. Christus sprach zu ihnen (zu den Jüngern, die nach Emaus giengen): O ihr Thoren und träges Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben; und im 44. Verse sprach er zu seinen Jüngern: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen.

c. Weil Petrus sagt, die Männer, welche das prophetische Wort geschrieben haben, haben geredet und seyen getrieben worden durch den heil. Geist.

2 Petr. 1, 20. 21. Das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem

Willen hervor gebracht: sondern die heiligen Männer Gottes haben geredt, getrieben von dem heiligen Geist.

d. Weil die Apostel noch weit grössere Gaben des heil. Geistes hatten, als die Propheten des alten Testaments. 2 Cor. 3.

e. Weil Christus den Aposteln verheissen hat, der heilige Geist werde sie stets alles lehren, was sie von geistlichen Sachen reden, wie viel mehr, was sie schreiben sollten.

Joh. 16, 13. Wenn jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

II. **Wort Gottes im besondern Verstande, ist die Lehre der Schrift, sonderlich des Gesetzes und Evangeliums, von Gott, von dem Erlöser der Menschen, von den Mitteln Gottes Gnade theilhaftig zu werden, vom Gericht, von ewiger Seligkeit und Verdammniß. u. s. w.**

III. **Durch dieses göttliche Wort**

1. werden wir berufen, bekehrt, erleuchtet, wiedergebohren und geheiliget.

Jac. 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem rc. S. 159.
1 Petr. 1, 23. Als die da wiederum gebohren rc. S. 159.

2. Durch dieses Wort werden wir im Leiden getröstet.

Ps. 119, 50. Das ist mein Trost in meinem Elende; dein Wort erquicket mich.

Ps. 94, 19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen: aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

3. Durch dieses Wort werden wir mit neuen Kräften des Geistes versehen.

Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben.

Joh.

Joh. 17, 17. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

4. Dieß Wort macht die, so es gläubig aufnehmen, selig.

Jac. 1, 21. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit: und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Joh. 8, 51. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

5. Dieß Wort hat also eine weit grössere Kraft, als alle andre Lehren und Schriften, die Menschen je hervor gebracht haben.

a. Denn so grosse Wirkungen bringen (wie auch die Erfahrung zeigt,) andere Lehren nicht hervor.

b Diese vorzügliche Kraft wird nur allein dem Worte Gottes zugeschrieben.

Ebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt: und durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein; und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens.

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Joh. 17, 17. Heiliger Vater, heilige sie &c.

Anmerkung. Je mehr ein Mensch die Wahrheiten des Wortes Gottes betrachtet und sein Leben darnach einrichtet, desto mehr fühlt und merkt er die Kraft derselben an seiner Seele.

Joh. 7, 17. So jemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede.

IV. Daß diese Lehren des Wortes Gottes Wahrheit seyen, ist daraus klar;

1. weil Jesus und seine Apostel es mit grossen Wundern bewiesen haben.

2. Weil Jesus und seine Apostel, ja viele andere fromme Männer eben dieß in Erduldung unbeschreiblicher Martern und mit ihrem Blute und Tode, bekräftiget haben.

3. Weil diese Lehren einen grossen Theil des menschlichen Geschlechts wirklich gebessert und geändert haben.

Anmerkung. Diese Beweise für die **Wahrheit der Lehren des Christenthums**, wie auch für den göttlichen Ursprung der heiligen Schrift, kann man zum Theil weitläuftiger lesen in der kurzen Geschichte der geoffenbarten Religion, im XLIII. XLIV. XLVI. XLVII. LVI. LVII. Kapitel.

V. Die heilige Schrift, in welcher das Wort Gottes enthalten ist, wird eingetheilt

1. In das **alte Testament**, das sind die Bücher, welche vor Christi Geburt in hebräischer Sprache aus göttlicher Eingebung geschrieben wurden; und

2. In das **neue Testament**, oder die Bücher, welche nach Christi Geburt in griechischer Sprache aus göttlicher Eingebung geschrieben wurden.

VI. Es sind in der heiligen Schrift des **alten Testaments**

Historische Bücher.

1. Die 5 Bücher Mosis, das Buch Josua, das Buch Ruth, die 2 Bücher Samuelis, die 2 Bücher von den Königen, die 2 Bücher der Chronica, das Buch Esra, Nehemia und das Buch Esther.

Lehrbücher.

2. Das Buch Hiob, der Psalter, die Sprüche Salomonis, der Prediger Salomo, und das hohe Lied Salomonis.

Pro-

Prophetische Bücher.

3. Der Prophet Jesaia, Jeremia, die Klaglieder Jeremiä, der Prophet Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadia, Jona, Micha, Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Sacharia und der Prophet Maleachi.

Anmerkung. Die 14. sogenannten apocryphischen Bücher, das Buch Judith, Weisheit Salomons &c. sind nicht unter die von Gott eingegebenen Bücher zu rechnen. Denn weder Christus, noch die Apostel, haben sie bestätigt: sie sind zu Christi Zeiten von den Juden in Palästina nicht unter die göttlichen Schriften gezehlt worden; man durfte sie auch nicht öffentlich in der Gemeine verlesen, darum heissen sie apocryphische Bücher, die man nur für die besondere Erbauung las.

VII. Die Bücher des **neuen Testamentes** sind:

Historische Bücher.

1. Das Evangelium S. Matthäi, S. Marci, S. Lucä, S. Johannis, und die Apostel-Geschichte.

Lehrbücher als die vierzehn Briefe Pauli.

2. Die Epistel S. Pauli an die Römer, zwey Episteln an die Corinther, die Epistel an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, die 2 Epistel an die Thessalonicher, 2 an den Timotheum, die Epistel an Titum, an Philemon; zwey Episteln Petri, 3 Episteln Johannis, die Epistel an die Ebräer; die Epistel Jacobi und Judä.

Ein Prophetisches Buch.

3. Die Offenbarung S. Johannis.

V. Diese ganze heil. Schrift ist nützlich zum Unterricht von geistlichen Dingen, und zur Besserung der Menschen; und daher fleißig zu lesen.

2 Tim.

2 Tim. 3, 15. 16. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weist, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meynet (und wisset, daß) ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.

Ich danke dir, gütiger Vater, daß du auch mir das Licht deines göttlichen Wortes hast zu Theil werden lassen. Welch einen Schatz heilsamer Wahrheiten hast du mir in demselben anvertraut? wie viele gute Erkenntnisse kann ich darinnen finden? wie viel Trost, wie viel Stärke zu allem Guten hast du mir bereits durch dasselbe mitgetheilt? Nun dein Wort sey denn ferner meines Herzens Freude und Wonne; es sey und bleibe mir lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Deine Gebote seyen die Wegweiser bey meinen Unternehmungen; deine Tröstungen seyen die Erquickungen in meinem Leiden, und auch einst im Tode meine Stärke.

Von den Sacramenten.

I. Ein Sacrament ist eine heilige Handlung, die Gott eingesetzt hat, um uns durch sichtbare Zeichen seine Gnade mitzutheilen und zu versichern.

II. Die Israeliten hatten zwo heilige Handlungen, dadurch ihnen die Gnade Gottes versichert und bestättiget wurde.

1. Die Beschneidung, 1 B. Mos. 17, 10.

a. Sie geschah am achten Tage an den jüdischen Knäblein.

b. Durch

b. Durch dieselbe wurden die Israeliten in den Bund aufgenommen, welchen Gott mit Abraham gemacht hatte.

2. Das Osterlamm, davon die Beschreibung 2 Mos. 12. zu lesen ist.

a. Die Israeliten mußten ein jähriges Lamm von der Heerde absondern, ganz braten und zwischen Abend verzehren.

b. Diese heilige Handlung wurde eingesetzt, als Gott die Israeliten durch Mosen aus Egypten führte.

c. Durch dieselbe sollte das Andenken jener grossen Begebenheit erhalten werden, daß Gott die mit dem Blute des Osterlamms bestrichenen Häuser der Israeliten verschont, und ihre erstgebohrne Kinder nicht getödtet hat, als er die Erstgeburt der Egypter schlug.

d. Wer dieß Osterlamm im glaubigen Vertrauen auf Gott genoß, dem wurde die verheissene Gnade bestättigt. Ebr. 11, 28.

Anmerkung. Diese beyden Handlungen sollten nur bis auf Christi Tod beobachtet werden.

Gal. 5, 2. Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein Nütze.

1 Cor. 5, 7. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.

III. Christus hat zwo andere heilige Handlungen eingesetzt.

1. Die Taufe.
2. Das heilige Abendmahl.

Anmerkung. Die katholische Kirche nennet auch andere Handlungen Sacramente, und zehlet derselben ausser diesen beyden noch fünfe:

1. Die Firmelung.
2. Die Ehe.
3. Die Priesterweyh.
4. Die Busse.
5. Die letzte Oelung.

Bey

Bey diesen Handlungen aber findet sich nicht alles, was zu einem Sacramente gehört, dergleichen die Taufe und das Abendmahl ist.

1. Die Firmelung oder Bestreichung der Kinder mit Olivenoel ist nicht geboten.
2. Die Ehe ist kein Gnadenmittel.
3. Die Priesterweyh ist zwar ein alter löblicher Gebrauch, aber nicht von Christo eingesetzt.
4. Durch die Busse erlangen wir zwar Gottes Gnade, aber das sichtbare Zeichen, oder die bey der Absolution gebräuchliche Händauflegung ist nicht von Gott verordnet.
5. Auch die Oelung der Sterbenden, in der Absicht, sie der Gnade Gottes theilhaftig zu machen, ist nicht von Gott befohlen. Denn wenn Jac. 5, 14. gesagt wird, man möchte die Kranken mit Oel salben und für sie beten; so war die Absicht, daß sie gesund werden möchten.

Abhandlung des vierten Hauptstücks

Von der Taufe.

I. Es hat schon Johannes getaufet am Jordan, ehe Christus anfieng zu lehren. Matth. 3, 13.

Johannes taufte in der Absicht, daß die Juden Christum, den Heiland der Welt, würdig und glaubig aufnehmen möchten.

Apostelgesch. 19, 4. Johannes hat getauft mit der Taufe der Busse, und sagte dem Volk, daß sie sollten glauben an den, der nach ihm kommen sollte, das ist, an Jesum, daß er Christus sey.

II. Auch tauften die Apostel, so lange Christus noch lebte, um viele Juden zu Jüngern Jesu zu machen.

Joh. 4, 2. Jesus taufte nicht selber, sondern seine Jünger.

III.

III. Aber die Taufe für das menschliche Geschlecht hat Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt eingesetzt.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle ꝛc.

IV. Es sollen ausser dem Nothfall nur Lehrer und Prediger taufen.

Denn

1. Jesus hat diese heilige Handlung nicht allen seinen Nachfolgern, sondern seinen Aposteln befohlen.
2. Lehrer und Prediger sind Haushalter der Geheimnisse Gottes.

1 Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann, nehmlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

V. Im Nothfall mag eine jede christliche Person die Taufe verrichten.

1. So ward es gleich Anfangs bey den ersten Christen gehalten.
2. Es durften auch die Frommen im alten Testamente ihre Kinder beschneiden. z. E. Zipora 2 Mos. 4, 25.

VI. Es ist Gottes Wille, daß auch die kleinen Kinder getauft werden.

Denn

1. sie sollen in das Himmelreich eingehen

Matth. 19, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Durch die Taufe aber kömmt man ins Reich Gottes, oder in die Anzahl der Kinder Gottes.

Joh. 3, 5. Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

2. Auch die Knäblein wurden beschnitten; die Taufe ist aber an Statt der Beschneidung.

3. Die

3. Die Apostel haben öfters ganze Familien getauft.

Anmerkung. Gott kann ja auch in den kleinen Kindern eine gute und ihm gefällige Gemüthsbeschaffenheit hervorbringen Matth. 18, 6. Luc. 1, 15.

VII. Bey der Taufe ist etwas **sichtbares**, nehmlich das Wasser, damit der, so getauft werden soll, begossen wird.

VIII. Mit diesem Wasser aber muß das Wort Gottes verbunden und gesprochen werden: ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

1. Denn so hat es Christus eingesetzt.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle rc.

2. Sonst wäre das Wasser schlecht *) oder gemeines Wasser, das ist, es geschehe sonst bey der Taufe nichts mehr, als was geschicht, wenn die Menschen sich sonst mit Wasser waschen.

IX. Wenn nun die Taufe nach Christi Befehl verrichtet wird, so wird dem Getauften durch die Wirkung des heiligen Geistes die Gnade Gottes mitgetheilt; das ist das **unsichtbare** bey der Taufe.

Tit. 3, 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

Marc. 16, 16. Wer da gläubet und getauft rc.

Joh. 3, 5. 6. Es sey denn, daß jemand rc. S. 159.

X. Der

*) Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser rc.

X. Der Nutzen der Taufe ist also groß. Denn diese **Gnade Gottes**, die uns in derselben mitgetheilt wird, besteht darinnen:

1. daß wir Vergebung der Sünden erlangen.

Apostelg. 2, 38. Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfahen die Gabe des heil. Geistes.

Eph. 5, 25. 26. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte; und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort.

2. Daß wir durch den heil. Geist wiedergebohren, das ist, an der Seele so geändert werden, daß wir fähig sind, in das Himmelreich einzugehen. *)

Joh. 3, 5. 6. Es sey denn, daß rc. S. 159.

3. Daß wir in die christliche Gemeine aufgenommen und, als Kinder Gottes, Erben der ewigen Seligkeit werden.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum: denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. (die sind Christen worden, und mit ihrem Erlöser aufs genauste vereiniget)

Röm. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nehmlich Gottes Erben und Miterben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

4. Daher befreyt uns denn auch die Taufe vom Tode.

a. Denn wer als ein Kind Gottes selig sterben kann, dem ist der zeitliche Tod keine Strafe.

Joh. 11, 11. Lazarus unser Freund schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung rc. S. 173.

b. Der ist auch nicht geistlich todt: denn er hat in der Wiedergeburt ein neues Leben empfangen.

Eph. 2, 5. Da wir todt waren in Sünden, hat uns Gott samt Christo lebendig gemacht.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch gebohren wird rc.

*) Sieh die Lehre von der Wiedergeburt. Seite 158.

c. Wer so beschaffen ist, der hat die Verdammniß, oder den ewigen Tod nicht zu fürchten.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und ꝛc. S. 173.

5. Ueber ein solches Kind Gottes hat endlich auch der Satan keine Gewalt.

1 Joh. 3, 8. 9. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre. Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott gebohren.
Ebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und ꝛc. S. 127.

Preis und Dank sey dir gesagt, lieber Gott! daß du auch mir, da ich noch ein Kind war, um Christi willen alle meine Sünde vergeben, mir auch deine Gnade und die Anwartschaft auf das ewige Erbtheil im Himmel verliehen hast. Laß du mich doch nur auch dieser grossen Wohlthaten eingedenk, stets eifrigst beflissen seyn, so zu wandeln, daß ich derselben nicht wieder verlustig, sondern vielmehr im Guten befestiget, einst in dein himmlisches Reich einzugehen würdig werden möge. Amen.

Anmerkung. Daß über einen frommen Christen der Satan keine Gewalt habe, dieß wird in der heiligen Taufe mit den Worten angezeigt: ich beschwöre dich, du unreiner Geist, daß du ausfahrest von diesem Diener oder Kinde Gottes. Nicht, als wenn der Satan im Kinde gewesen wäre; sondern dieß heist so viel: der Satan hat über dieß Kind Gottes keine Macht. Diese Ceremonie ist nicht in allen christlichen Gemeinden gebräuchlich.

XI. Bey der heil. Taufe treten wir aber gleichsam in einen Bund mit Gott, darinnen Gott uns etwas verheißt, und wir ihm etwas versprechen.

1 Petr. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleische, sondern der **Bund** eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.

1. Gott

1. Gott verheisset uns, er wolle unser gnädiger Gott und Vater bleiben.

2. Wir versprechen Gott

a. Ihn als unsern Vater zu ehren, zu lieben und zu fürchten.

b. Aus Liebe zu ihm alle wissentliche Sünden zu meiden, (oder allen Werken des Teufels zu entsagen.)

c. Und alles Gute, so viel wir durch seine Gnade gestärkt, nur immer können, zu thun.

XII. Dieß versprechen denn die Taufpathen an des Kindes Statt.

Aber wenn die Kinder erwachsen sind, müssen sie diesen Bund mit Gott selbst im fleissigen Gebete bestättigen und sich oft daran erinnern.

Denn es ist ja eine sehr grosse Wohlthat;

1. Daß sie Christen und Gottes Kinder in der Taufe geworden sind.

2. Daß sie auf Gott nun ihr Vertrauen setzen, und alles Gute von ihm erwarten dörfen.

3. Und es ist ohnedem ihre Pflicht Gott zu fürchten, so viel sie können, alles Böse zu meiden, und alles Gute zu thun.

Anmerkung. Die Pflicht christlicher Taufpathen ist, für ihre Pathen fleißig zu beten, sie oft an ihren Taufbund zu erinnern, sie zur Erlernung der göttlichen Wahrheiten und zur Ausübung alles Guten zu ermuntern.

XIII. Die Pflicht, das Böse zu meiden und täglich immer frömmer zu werden, wurde denn auch

durch die Wassertaufe der ersten Christen abgebildet. *)

Denn

1. Derjenige, welcher getauft wurde, mußte sich ganz unter das Wasser tauchen.

Dieß zeigte an,

Erstlich: daß er nun gleichsam mit Christo sterbe, und um des Todes Christi willen Vergebung der Sünden erlange.

Röm. 6, 3. Alle, die in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft.

1 Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen ꝛc. S. 160.

Zweytens: daß er aber auch täglich der Sünde absterben, das heißt, alles Böse herzlich fliehen und meiden sollte.

Röm. 6, 4. Wir sind mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

2. Wenn er getauft war, stieg er wieder aus dem Wasser heraus und zog neue Kleider an.

Dieß lehrte ihn, wie er nun als ein neuer Mensch auch ein neues und frommes Leben führen sollte. Eph. 4, 24.

Anmerkung 1. Diese beyden Pflichten der Getauften, druckt der Apostel Paulus auf mancherley Weise aus.

1) Wenn er sagen will, wir sollen das Böse meiden und ablegen; so spricht er:

a. Ziehet den alten Menschen **) aus. Eph. 4, 22.
b. Tödtet eure Glieder, die auf Erden sind. Col. 3, 5.
c. Kreutziget euer Fleisch Gal. 5, 24.
d. Machet, daß der sündliche Leib aufhöre. Röm. 6, 6.

2) Wenn Paulus sagen will, bestrebet euch, ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben zu führen; so spricht er:

a) Zie-

*) Was bedeutet dieß Wassertaufen? Worte Luthers.

**) Weil wir die bösen Lüste von Adam erbten; so pfleget man dieselben samt den bösen Gewohnheiten den alten Adam zu nennen.

a. Ziehet den neuen Menschen an. Eph. 4, 24.
b. Gebrauchet eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 13.
c. Lebet Gotte in Christo. Röm. 6, 11.

Anmerkung 2. Da denn nun aber noch immer so viel Böses in uns ist, und wir daher, leider! den Taufbund öfters brechen: so ist nöthig, daß wir ihn durch wahre Busse erneuren. Dieß geschieht auf eine vorzügliche Weise alsdann, wenn wir durch die Prediger des Evangeliums Vergebung der Sünden erlangen. = 149

Das fünfte Hauptstück,

Von der Beichte und Vergebung der Sünden durch das Predigtamt.

I. Ein jeder, der seine Sünde herzlich bereuet, vor Gott bekennt, und an Christum glaubt, hat Vergebung der Sünden.

Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet ꝛc.

Joh. 3, 18. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes.

II. Diese Vergebung der Sünden wird durch die Prediger des Evangeliums den bußfertigen Sündern verkündigt,

1. öffentlich bey der Predigt des Wortes Gottes in der Gemeine,
2. insbesondere im Beichtstuhl.

Anmerkung. Wenn nun dieß geschieht; so spricht man, die Prediger gebrauchen den Löseschlüssel, das heißt, sie zählen die Bußfertigen von ihren Sünden los.

III. Die Prediger haben aber auch den Befehl, den Unbußfertigen, die in ihren Sünden verharren, zu verkündigen, daß Gott ihnen ihre Sünden nicht vergebe, sondern behalte.

Dieß geschieht

1. öffentlich bey der Predigt des Wortes Gottes,
2. insbesondere, wenn unbußfertige Sünder von der Gemeine ausgeschlossen werden.

Denn so hat es Christus befohlen.

Joh. 20, 23. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Matth. 18, 18. Warlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn.

So schreibt auch Paulus den Corinthiern. 1 Cor. 5, 9. u. 13.

Anmerkung. Wenn dieß geschieht; so spricht man, die Prediger gebrauchen den Bindeschlüssel. Das Recht, welches die Prediger haben, die Sünde zu vergeben und zu behalten, heißt das Amt der Schlüssel.

IV. Dieß Recht, die Sünde zu vergeben und zu behalten, hat Christus seiner Gemeine, und durch die Gemeine den Predigern anvertraut.

1. Der Gemeine.

Matth. 18, 17. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine: höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heyden und Zöllner.

1 Cor. 5, 13. Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.

2. Die

2. Die Gemeine hat die Ausübung dieses Rechts den Vorgesetzten der Kirche und den Predigern überlassen.

3. Und daß dieß Recht durch die evangelischen Lehrer verwaltet wird, ist Gottes Willen gemäß.

Denn

a. der Herr Jesus übertrug diese Macht besonders seinen Aposteln, als den ersten evangelischen Lehrern.

Joh. 20, 22. 23. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

b. Die von der christlichen Kirche berufenen Lehrer sind Botschaffter an Christus Statt.

1 Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann ꝛc. S. 191.

c. Es ist um der von Gott befohlnen Ordnung willen nöthig.

1 Cor. 14, 26. 40. Lasset es alles geschehen zur Besserung. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.

V. Wenn also Prediger Bußfertigen ihre Sünde vergeben; so ist es eben so viel, als hätte Gott selbst die Sünde vergeben *). Denn

Die Prediger verrichten diese Handlung an Gottes Statt, und auf seinen Befehl.

Anmerkung. Heuchler aber, welche sich nur bußfertig stellen, erlangen keine Vergebung von Gott, wenn sie schon der Prediger ihnen verkündigt.

VI. Damit nun die Bußfertigen von den Predigern Vergebung der Sünden erlangen, so hat die christl. Kirche die Beichte verordnet.

Diese Beichte ist ein sehr nützliches und Gott wohlgefälliges Werk. Denn

*) Ich glaube, was die berufenen Diener ꝛc.

1. Gott will, daß wir einander unsere Sünden bekennen.

Jac. 5, 16. Bekenne einer dem andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet rc. S. 197.

2. So hielt es auch der heil. Johannes bey seiner Taufe.

Matth. 3, 6. Die Jüden liessen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden.

3. Es dient diese christliche Anstalt sehr zur Prüfung des Herzens, zur Demüthigung vor Gott, und zum würdigen Genuß des heil. Abendmahls.

Anmerkung 1. Das Bekenntniß der Sünde vor dem Prediger ist alsdenn durchaus nöthig, wenn die von der Gemeine ausgeschlossene Sünder wieder aufgenommen werden sollen.

Anmerkung 2. Bey der Beichte ist aber nicht nöthig, daß der Christ **alle seine Sünden** einzeln erzähle; es ist dieß ja ohnedem auch nicht möglich: denn wer kann merken, wie oft er fehle? Ps. 19, 13.

VII. Ausserdem daß der Bußfertige seine Sünden vor Gott und dem Prediger bekennen muß, ist auch zuweilen nöthig, daß er sie vor denen bekenne, die er beleidigt hat.

Dieß soll vornehmlich alsdann geschehen, wenn er sich mit dem Beleidigten versöhnt.

Matth. 5, 23. 24. Wann du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenk, daß dein Bruder etwas wieder dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe.

Jac. 5, 16. Bekenne einer dem andern rc.

Anmerkung. Es ist also ein **dreyfaches Bekenntniß** der Sünden:

1) **vor Gott**, da geben wir uns aller Sünden schuldig

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehle? verzeihe mir die verborgenen Fehle.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.

2) Vor dem beleidigten Nächsten, da bekennen wir die Sünde, mit welcher wir ihn betrübet haben.

3) Vor dem Prediger, da bekennen wir in der Beichte, wie überhaupt, daß wir Sünder sind, so vornehmlich diejenigen Sünden, die wir sonderlich fühlen und merken im Herzen, damit der Beichtvater uns nach unsren Seelenumständen mit Trost und Rath zu Hülfe kommen könne.

VIII. Die Beichte kann füglich aus drey Hauptstücken bestehen.

1. Wir bekennen in derselben mit Schaam und herzlicher Reue, daß wir mit vielen Sünden Gottes Gebote übertreten haben.
2. Wir bezeugen, daß wir nur allein um Jesu Christi willen Vergebung der Sünden zu erlangen hoffen.
3. Wir versprechen durch Gottes Beystand ein neues heiliges Leben zu führen. *)

IX. Damit diese Bußübung für uns desto nützlicher werde, so ist eine genaue Prüfung unsres Herzens und Wandels von nöthen.

Um diese Prüfung desto besser anstellen zu können; so möchte nützlich seyn, wenn wir folgende und ähnliche Fragen nach den Geboten Gottes überlegen.

Habe ich Gott mehr, als alle andre Dinge allezeit geliebt?
Habe ich nie aus Neigung und Begierde zu einer Kreatur gesündiget?

*) Hier lehre man die Kinder, eine Beichte nach ihren Umständen selbst machen.

Habe ich an allen Orten mich vor Gott gescheuet, und aus Furcht vor ihm das Böse gemieden?

Habe ich seinen Willen stets mit Freuden gethan?

Habe ich auf seine Macht und Güte stets mein Vertrauen gesetzt?

Habe ich nicht Menschen zuweilen mehr gefürchtet, als Gott?

Nicht aus Liebe zu Menschen zuweilen gesündiget?

Nicht mein Vertrauen zu sehr auf sterbliche Menschen, oder auf meine eigene Kräffte gesetzt?

Habe ich die gebührende Ehrfurcht gegen Gott stets, wo es seyn sollte, an den Tag gelegt?

Seine erhabenen Eigenschafften oft genug gelobt und gepriesen?

Für seine Wohlthaten ihm täglich gedankt?

Habe ich nie meinen Mund mit Fluchen und Schwören verunreiniget?

Niemals zu abergläubischen Mitteln meine Zuflucht genommen?

Nie Gott nur heuchlerisch mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen gedient?

Habe ich den Tag des Herrn allezeit nach Gottes Willen heilsam angewendet?

Habe ich ihn nie durch eine sündliche Ruhe, oder durch unnöthige Arbeiten, oder durch allzugrosse Zerstreuungen entheiliget?

Habe ich an demselben das Wort Gottes stets mit rechter Andacht gehöret, mich auch zu Hause erbauet und zu bessern gesucht?

Habe ich meinen Eltern die gebührende Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit bewiesen?

Nie sie erzürnt, nie ihre Wohlthaten vergessen?
Habe ich meinen Vorgesetzten stets den gebührenden Gehorsam erwiesen?
Nie gegen ihre Befehle in meinem Herzen gemurret?
Habe ich nichts gethan oder geredet, dadurch die Tage eines meiner Nebenmenschen verkürzt worden wären?
Habe ich meinen Untergebenen nicht zu hart begegnet, oder zu viel Arbeit aufgelegt?
Habe ich meine Vorgesetzten nicht durch meine Unachtsamkeit betrübt und erzürnet?
Habe ich sonst niemand durch meine Aufführung gekränkt?
Bin ich den Armen, so viel es seyn konnte, mit Wohlthaten zu Hülfe gekommen?
Habe ich die Betrübten gerne getröstet?
Habe ich keinen Menschen geschmäht und gelästert?
Keinen mit Trotz und feindseligen Geberden betrübt?
Habe ich meinen Zorn stets gemässiget?
Nie eine unerlaubte Nachgierde im Herzen unterhalten?
War ich stets bereit, mich mit meinem Feinde zu versöhnen?
Habe ich meinem Feinde auch Gutes gewünscht und Gutes gethan?
Habe ich gegen den Nächsten Geduld und Langmuth, soviel es seyn sollte, bewiesen?
Habe ich nicht durch Unordnung in Essen und Trinken, durch heftigen Zorn, oder durch allzuviel Arbeit, meiner Gesundheit geschadet und mein Leben verkürzt?
Habe ich alle unzüchtige Gedanken und Begierden zu unterdrücken gesucht?
Habe ich mich nie durch unkeusche Geberden, nie durch andere Werke der Wollust versündiget?

Gab ich mir alle Mühe, meinen Leib und meine Seele rein und unbefleckt zu erhalten?

(Habe ich meinem Ehegatten stets die gebührende Treue geleistet, demselben mit Liebe begegnet und sein Wohl wie mein eigenes, befördert?)

Habe ich mich nie durch irgend eine Ungerechtigkeit an dem Nächsten versündigt?

der Obrigkeit alle Abgaben richtig geliefert?

meinen Vorgesetzten nie etwas veruntreut, oder vernachlässigt?

meinen Untergebenen ihren gebührenden Lohn und Kost nie versagt oder geschmälert?

nie auch den geringsten Betrug im Handel begangen?

nichts von Gefundenen oder Geliehenen unrechtmässig bey mir behalten?

die Wohlfahrt meines Nächsten und seine Nahrung, wie meine eigene, zu befördern gesucht?

alle Billigkeit in meinen Geschäften und Gewerben beobachtet?

Habe ich auch das Meine weislich zu Rathe gehalten, und durch Arbeit zu vermehren gesucht?

War ich mit dem, was mein Gott mir gab, auch zufrieden?

Bin ich nie auf eine unerlaubte Art von der Wahrheit abgewichen?

Habe ich nie zum Schaden des Nächsten eine Unwahrheit geredet?

nie gegen meine Vorgesetzten die Wahrheit geläugnet?

nie durch bösen Argwohn mich an dem Nächsten versündigt?

nie die Heimlichkeiten des Nächsten zu seinem Schaden entdeckt?

Habe ich keinen Menschen je durch böse Nachreden betrübt?

Nie etwa sogar vor Gericht ein falsch Zeugniß gegeben?

Suchte ich im Reden stets alle Vorsichtigkeit zu beweisen?

Suchte ich durch heilsame Gespräche andere, so viel es seyn konnte, zu erbauen?

Habe ich alle böse Lüste, so viel mir Gott Gnade gab, unterdrückt?

Habe ich nie nach den Gütern des Nächsten listig getrachtet, sondern einem jeden das Seine gegönnt?

Habe ich nie durch Ehrgeitz und Hoffart mich versündigt?

Habe ich die Demuth in mir stets zu erhalten getrachtet?

Habe ich die Begierde nach irdischen Gütern und Vergnügen gemässigt?

Habe ich aus Liebe zu dir, o mein Gott! allen meinen Begierden Ziel und Maaß gesetzt, und mich nach dem Beyspiel meines Herrn Jesu in der Verläugnung geübt?

Habe ich dir, o du treuer Heyland! der du dich für mich in den Tod gabst, für deine Liebe genugsam gedankt, meinen Leib und Seele dir wieder zum Opfer übergeben, mich in deiner Nachfolge geübt, den Geist der Gnaden nie muthwillig widerstrebt, und überhaupt den theuren Eid gehalten, den ich dir, o Gott! ehedem in der Taufe und auch nachher öfters feyerlich gethan habe? Ach, du barmherziger Vater! gehe nicht mit mir ins Gericht, denn ich kann dir auf tausend ja wohl nicht eins antworten, vergib mir, um deines Sohnes willen, alle meine nun erkannten, oder auch unerkannten Sünden. Schenke mir Kraft, künftig aus

Liebe zu dir, durch den Trieb deines Geistes, das Böse zu meiden und das Gute zu thun, täglich vollkommner und endlich von aller Sünde befreyt, deinem Bilde ganz ähnlich zu werden.

Das sechste Hauptstück,

Vom heiligen Abendmahl.

I. Das heil. Abendmahl ist die heil. Handlung, da die erwachsenen Christen gesegnetes Brod und gesegneten Wein zur Erinnerung des Todes Christi geniessen, und dadurch des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werden.

Anmerkung. Diese heilige Handlung hat verschiedene Namen.

1) Abend- oder Nachtmahl; weil Christus dieselbe zu Abend eingesetzt hat.

2) Der Tisch des Herrn; weil die ersten Christen das Abendmahl in ihren Versammlungen an Tischen genossen haben.

3) Sacrament des Altars; weil es an den Altären empfangen wird.

4) Communion; weil dadurch alle Christen in eine genaue Gemeinschaft treten. Endlich ward diese Handlung auch Messe genennt; weil nach geendigtem Gottesdienst, ein Diakonus zu der Gemeine, die das Abendmahl nicht empfieng, die Worte ausrief: Ite, missa est, gehet hin, die Gemeine wird entlassen.

II. Diese heil. Handlung hat Christus eingesetzt in der Nacht, da er verrathen ward, das ist, in der letz-

letzten Nacht seines Lebens (Unser Herr Jesus in der Nacht ꝛc. ꝛc.)

III. Bey dieser heil. Handlung sind die sichtbaren Zeichen, Brod und Wein.

Anmerkung. Es sey gesäuert, oder ungesäuert Brod, rother, oder anderer Wein, das ist gleichgültig.

IV. Dieß Brod und dieser Wein müssen gesegnet werden.

1. Weil Christus bey der Einsetzung des Abendmahls Brod und Wein gesegnet, und befohlen hat, wir sollten eben dasselbige thun. (Solches thut ꝛc.)
2. Weil es eine heilige gottesdienstliche Handlung ist.
3. Weil es der Apostel ein gesegnetes Brod und einen gesegneten Kelch nennt.

1 Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Anmerkung. Die Worte, mit denen man Brod und Wein segnen soll, sind von Christo nicht ausdrücklich vorgeschrieben; aber es ist ein sehr nützlicher Gebrauch, daß wir das Gebet des Herrn und die Einsetzungsworte dazu gebrauchen. Das Kreuz, womit Brod und Wein bezeichnet wird, soll uns an den Kreuzestod Christi erinnern.

V. Ob denn aber gleich Brod und Wein gesegnet werden, so bleibt das Brod dennoch Brod, und der Wein dennoch Wein. Denn

1. wir sehen, schmecken und riechen Brod und Wein.
2. Der Apostel nennt beyde Stücke auch, nachdem sie gesegnet sind, Brod und Wein.

1 Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch ꝛc.

Anmerk.

Anmerkung. Die katholische Kirche lehrt, das Brod werde bey dem Segnen in den Leib, und der Wein in das Blut Christi verwandelt.

VI. **Wenn** wir das gesegnete Brod essen, so werden wir **des Leibes Christi theilhaftig, wenn** wir den gesegneten Wein trinken, so werden wir **des Blutes Christi theilhaftig.**

Dieß glauben wir in der evangelischen lutherischen Kirche:

1. Zuerst weil es Christus gesagt hat: denn er sprach zu seinen Jüngern: **Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut.**

Anmerkung. Christus redete diese Worte, um den neuen Bund zwischen Gott und den Menschen zu errichten. Er redete sie, um sein Testament und Vermächtniß seinen Jüngern zu hinterlassen. Er redete sie in den letzten Stunden seines Lebens, als ein Sterbender. Da ist gewiß zu glauben, daß er deutlich und mit eigentlichen Worten zu seinen Jüngern geredet habe. Wir glauben denn also, was er gesagt hat; die Sache geschieht, wie sie nach Gottes Macht und Weisheit geschehen kann.

2. Es versichert aber auch Paulus, daß die, welche das gesegnete Brod und den gesegneten Wein geniessen, **in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen**, und also desselben theilhaftig werden.

1 Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch rc. S. 207.

3. Eben dieser Apostel lehret uns, das die, welche das Abendmahl **unwürdig** geniessen, sich an dem **Leibe** und **Blute Jesu Christi so verschulden**, daß sie darüber ver-

verdammt werden können. Also müssen wir im Abendmahl nicht blos und alleine Brod und Wein empfangen, sondern des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werden.

1 Cor. 11, 27. 28. 29. Welcher unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute, des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

4. Eben dieser Apostel schärfet den Corinthiern sehr ein, sie sollten doch bey dem Genusse des Abendmahls den Leib und das Blut Christi von jeder andern gemeinen Speise unterscheiden. Daraus folgt, daß wir im Abendmahl des Leibes und Blutes Christi wirklich theilhafftig werden; auf eine Art wie es geschehen kann.

Anmerkung. Die reformirte Kirche lehret:

1) Der Leib und das Blut Christi seyen bey dem Abendmahl nicht wirklich vorhanden, sondern das Brod bedeute nur den Leib, und der Wein bedeute das Blut Christi.

2) Die Unbekehrten genössen also nichts als Brod und Wein.

3) Die Gläubigen aber genössen den Leib und das Blut Christi auf eine geistliche Weise; das heißt, durch eine glaubige Zueignung des Todes Christi.

VII. Wenn wir das Brod und den Wein im Abendmahl geniessen; so werden wir nun zwar des Leibes und Blutes Christi theilhaftig; aber

1. nicht auf eine natürliche Weise. Das ist, der Leib Christi wird nicht körperlich, so wie natürliches Fleisch, von uns gekäuet und gegessen; das Blut Christi wird

 nicht

nicht, wie der Wein, körperlich getrunken. Christus sagt deutlich, daß dieß nicht also sey.

Joh. 6, 63. Der Geist ists, der da lebendig machet: das Fleisch ist kein nütze.

2. Es geschieht aber auch nicht bloß und allein **im Glauben** und auf eine geistliche Weise.

Obgleich die **Glaubigen** beym Abendmahl Christum auch **geistlich geniessen**, das heißt, bey sich also denken: Christus hat seinen Leib auch für mich in den Tod gegeben, er hat sein Blut für mich vergossen.

3. Sondern es geschieht dieß auf eine andere, **übernatürliche** und uns **unbekannte (sacramentliche)** Weise.

Anmerkung 1. Und es ist nichts unmögliches, daß Christus, der **sichtbar** im Himmel ist, auf eine **unsichtbare, übernatürliche** Weise im Abendmahl sich gegenwärtig erweise, und sich den Menschen mittheile. Denn er kann auch als Mensch, vermöge der in ihm wohnenden göttlichen Kraft und Herrlichkeit sich, **wo er will, gegenwärtig und wirksam erzeigen.**

Matth. 28, 20. Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Anmerkung 2. Es wird bey dem Abendmahl der Leib Christi nicht **vervielfältigt**; sondern wir werden alle **eines und desselben** Leibes durch die genaueste Vereinigung theilhaftig: es wird der Leib Christi nicht zertheilt; sondern er ist und bleibt der lebendige Christus, der mit seiner Macht überall sich wirksam zeigt. Kurz, Christus theilt sich uns mit, so, **wie es nach seiner Macht, Weisheit und Güte geschehen kann.**

Du hast mir den Genuß der heiligen Speisen zum Angedenken deines Todes und zur nähern Vereinigung mit dir verordnet, o mein göttlicher Mittler! dazu will ich dieß hochwichtige Mahl glaubig geniessen, deinen Verheissungen trauen, dir zu gehorchen mich eifrigst bestreben

alles andere deiner Weisheit und Macht überlassen. Vereinige du dich nur immer genauer mit meiner Seele; stärke mich im Glauben, vermehre meine Liebe zu dir und meinen Eifer in allem Guten: so weis ich dann gewiß, daß du in mir lebest und wohnest, und mit mir ewig verbunden seyst. Ja! mein Freund ist mein, und ich bin sein! Amen.

VIII. Der gesegnete Wein soll, wie das Brod, in dem Abendmahl allen, die es geniessen, mitgetheilt werden. Denn

1. so hat es Christus eingesetzt und gesprochen: trinket alle daraus.

2. Paulus sagt, daß auch alle Corinthier beydes geniessen sollen.

1 Cor. 11, 26. 27. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket: sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn.

3. Und da die Einsetzungs Worte des Abendmahls Bundes und Testaments Worte sind, so dörfen sie durchaus nicht geändert werden.

Gal. 3, 15. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu.

Ebr. 9, 17. Ein Testament wird vest durch den Tod; anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat.

4. Bis gegen das Jahr eilfhundert, nach Christi Geburt, genossen alle Mitglieder aller christlichen Gemeinen den Wein, wie das Brod.

Anmerkung. Die katholische Kirche giebt denen, die keine Priester sind, nur das gesegnete Brod, und entwendet

 den

den übrigen den Trost, des Blutes Christi theilhaftig zu werden. Ueberdieß ist in der römischen Kirche gebräuchlich, daß der Priester das Abendmahl auch zum Besten anderer Lebendigen und Todten genießt. Dieß geschieht in der Messe, von der man vorgiebt, daß sie ein Opfer des Leibes Christi sey, das gegenwärtigen und abwesenden, vornehmlich auch den abgeschiedenen Seelen im Fegfeuer zu statten komme.

Vom Nutzen des heil. Abendmahls und dem nöthigen Gebrauche desselben.

I. Das heil. Abendmahl ist ein öffentliches Bekenntniß, daß wir Jünger und Nachfolger Jesu Christi sind.

Christus will aber, daß wir ihn für den Menschen bekennen.

Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

II. Das heil. Abendmahl ist eine lebhafte und nützliche Erinnerung des Todes Christi, dabey wir ihm öffentlich für seine Liebe Dank sagen sollen.

Luc. 22, 19. Das thut zu meinem Gedächtniß.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod ꝛc. S. 111.

III. Es hat der würdige Gebrauch des Abendmahls überdieß einen sehr grossen Nutzen. *)

1. Wir werden durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi der Vergebung der Sünden kräfftig versichert.

2. Wir

*) Das zeugen uns diese Worte, für euch gegeben ꝛc.

2. Wir werden mit Christo auf das allergenaueste vereinigt.

3. Wir erlangen also neue geistl. Kräffte zum heiligen Leben.

Joh. 6, 48. 51. Ich bin das Brod des Lebens. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel kommen: wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.

4. Wir werden dabey zur Liebe und Dankbarkeit gegen Gott ermuntert, und mit heil. Freuden erfüllt.

5. Wir werden zum getreuen Gehorsam gegen ihn erweckt.

6. Die Hofnung der Auferstehung des Leibes, und des ewigen Lebens wird in uns ungemein befestiget.

Joh. 6, 54-57. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen: also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen. *)

Anmerkung. Diesen grossen Nutzen aber bringt das Abendmahl nur bey denen hervor, welche den lebendigen Glauben haben. **)

IV. Daraus ist denn klar, daß wir das heilige Abendmahl öfters geniessen sollen.

1. Damit wir alle diese grossen Vortheile oft geniessen.

2. Damit wir dem Befehl Christi nachkommen; dieses thut, so oft ihrs trinkt ꝛc.

3. Unsre Schwachheit bedarf auch einer solchen Stärkung.

*) Wiewohl Johannes 6. vom geistlichen Genusse Christi handelt, mögen diese Worte doch auf diese Art angewendet werden.

**) Essen und trinken ꝛc.

4. Und welch ein seliges Geschäfte ist es nicht, sich oft auf das genaueste durch Christum mit Gott zu vereinigen!

Ja dich will ich oft mit herzlicher Begierde suchen, o du Freund meiner Seele! dich will ich mit Freuden vor aller Welt bekennen, deinen Tod mit bußfertigem, gerührtem Herzen öfters verkündigen, und dann mich in Liebe mit dir feste verbinden. Mache mich nur fähig, daß ich dich würdig empfange!

Wie man sich zum würdigen Genuß des heil. Abendmahls bereiten soll.

I. Vor dem Genusse dieses heil. Mahls ist nöthig, daß man sich selbst prüfe.

1 Cor. 11, 27. 28. Welcher nun unwürdig von ꝛc. S. 209.

II. Wir sollen aber prüfen

1. unsern Seelenzustand und Lebenswandel.

Zu einer solchen Prüfung gehört;

Daß wir ein aufrichtiges Urtheil über unsre Neigungen, Begierden, Gedanken, Hofnungen und Anschläge fällen.

Daß wir auf das schärfste untersuchen, wie und auf welcherley Art wir die Gebote Gottes übertreten haben.

Daß wir erwägen, wie wir uns gegen die göttlichen Wohlthaten bisher verhielten.

Daß wir über alle unsre Sünden eine ernstliche Reue durch Gottes Wort in uns zu erzeugen suchen.

2. Sollen wir auch unsern Glauben prüfen, und untersuchen.

Ob wir auch mit ungezweifelter Zuversicht allein in Christo Jesu Gnade bey Gott hoffen;

Ob wir überzeugt sind, daß Christus uns im Abendmahl seines Leibes und Blutes theilhaftig mache;

Ob wir auch einen lebendigen Glauben haben, der sich durch die Liebe thätig erweist.

Anmerkung. Es ist eine feine christliche Gewohnheit, daß die, welche das heilige Abendmahl genießen wollen, entweder fasten, oder wenig Speise zu sich nehmen. Doch ist das Fasten nicht nothwendig.

III. Bey dem Genusse des heil. Abendmahls wird erfordert,

1. daß wir mit Hochachtung und glaubiger Freudigkeit uns hinnahen, die gesegneten Speisen zu nehmen.
2. Daß wir uns an die Liebe Gottes erinnern, und den Tod Christi verkündigen, das ist, unsern Erlöser für sein Leiden und Tod loben und preisen. 1 Cor. 11, 26.
3. Daß wir uns den Leib und das Blut Christi auch glaubig zueignen, und bey dem Empfang der gesegneten Speisen etwa so, oder auf eine ähnliche Weise, bey uns selbst sprechen:

a. Auch für mich hat mein Heiland seinen Leib in den Tod gegeben, auch ich habe durch ihn Vergebung der Sünden und ewiges Leben erhalten. Dieser mein Heiland regiere und erhalte mich zum ewigen Leben.

b. Auch für mich hat mein Heiland sein theures Blut vergossen, mit Gott mich versöhnt, mir Vergebung der Sünden und ewiges Leben erworben. Ach! vereinige dich mit mir, mein Herr Jesu, stärke und erhalte mich zum ewigen Leben!

4. Dabey haben wir denn nun unsern Taufbund mit Gott zu erneuren, und ihm neuen Gehorsam und Treue anzugeloben.

IV. Damit ein solcher würdiger Gebrauch des heil. Abendmahls uns desto mehr nütze; so ist nöthig, daß wir auch nach dem Genusse desselben, uns in einer so guten Verfassung des Gemüths durch Uebung der Andacht und ein heiliges Leben zu erhalten suchen.

Lob, Preis und Dank sey dir gesagt, mein geliebtester Heiland! daß du nicht allein auch für mich den schmähligen Kreutzestod erlitten, mich mit Gott versöhnt, und die Hoffnung einer unvergänglichen Herrlichkeit erworben; sondern auch dich selbst mir zum Pfand deiner Liebe geschenkt, und mit mir in die genaueste Vereinigung zu tretten gnädig beschlossen hast. Bereite mich denn durch deinen Geist, daß ich würdig seyn möge, in deine so genaue Gemeinschaft zu treten. Stärke mich mit Kraft aus der Höhe, daß ich, durch den Sieg über die Lüste und den Eifer in allen Tugenden, dich hier verherrlichen und für deine Liebe stets preisen und loben möge. Amen.

Anhang

Vom Gebet sowohl überhaupt, als besonders vom Vater Unser.

I.

Vom Gebet überhaupt.

I. Der Christ betet, wenn er entweder mit dem Herzen allein, oder mit dem Herzen und mit dem Munde zugleich, zu Gott redet.

1. Ohne Erhebung des Herzens zu Gott, ist kein Gebet Gott angenehm.

Matth. 15, 8. Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Vergeblich dienen sie mir.

Ps. 19, 15. Laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist: und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

2. Doch ist es nützlich und nöthig, auch mit dem Munde zu beten. Denn

a. auch der Mund soll durchs Gebet unsrem Gott geheiliget werden.

1 Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

b. Wir müssen auch unsre Ehrfurcht gegen Gott mit dem Munde bekennen, und andere erbauen.

c. Das mündliche Gebet ist oft erwecklicher.

Anmerkung. Wir können zu Gott auf mancherley Weise beten:

1) Wenn wir ihn um etwas bitten, d. i. die Bitte und Fürbitte.

2) Wenn wir ihm für die Wohlthaten danken, d. i. das Dankgebet.

3) Wenn wir seine erhabenen Eigenschaften und Werke freudig erheben, das heißt, Gott loben und preisen. Sieh das andere Gebot. Seite 59.

II. Das Gebet ist eine sehr nützliche und nöthige Uebung. Denn

1. Gott hat es befohlen.

Ps. 50, 14. 15. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

1 Tim. 2, 1. 2. 3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen: für die Könige und für alle Obrigkeit, daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande.

Eph. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

2. Gott hat mit dem Gebete grosse Verheissungen verbunden, und es zu erhören versprochen.

Jes. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Matth. 7, 7. 8. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Joh. 16, 23. Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen; so wird ers euch geben.

3. Die grossen Wohlthaten, welche Gott uns erzeigt, verdienen Dank.

4. Es ist unsre Pflicht, andere zur Ehrfurcht gegen Gott durchs Gebet zu erwecken.

5. Das Gebet ist uns selbst höchst nützlich. Denn

a. wir werden dadurch im Leiden getröstet.

b. Wir erlangen Hülfe von Gott.

c. Wir werden dadurch zur Demüthigung vor Gott gewöhnt.

d. Unser Glaube wird durchs Gebet stärker. Luc. 22, 32.

e. Wir werden sonst noch zu vielen Tugenden durchs Gebet erweckt.

6. Endlich soll uns auch das Beyspiel Jesu und vieler Heiligen, zum Gebet ermuntern.

III. Nur alleine zu Gott dem Vater, Sohn, und heil. Geiste, sollen wir unser Gebet schicken.

Die Beweise sieh oben bey dem ersten Gebot. S. 154.

IV. Das Gebet ist eine Pflicht aller Menschen.

1 Tim. 2, 1. 2. 3. So will ich nun, daß man ꝛc. S. 218.

Anmerkung 1. Auch die Sünder sollen beten:

1) Darum nehmlich, daß Gott sie bekehren und ihnen ihre Sünden vergeben möge.

Hos. 14, 2. 3. Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott: denn du bist gefallen, um deiner Missethat willen. Nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zum Herrn, und sprechet zu ihm: Vergib uns alle Sünde, und thue uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

2) Aber diejenigen Sünder, welche sich nicht bekehren wollen, können nicht erhörlich beten.

Joh. 9, 31. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret: sondern so jemand gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.

Sprüchw. 28, 9. Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, deß Gebet ist ein Greuel,

Ps. 66, 18. Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.

Jes. 1, 15. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts.

Anmerkung 2. Auch das Gebet der unmündigen Kinder ist Gott angenehm.

Ps. 8, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht (dir ein Lob) zubereitet.

V. Wer da wünscht, daß sein Gebet von Gott erhört werden soll, der muß beten

1. mit einem glaubigen Herzen; daß er sich nehmlich auf Gottes Macht und Güte verlasse.

Jac. 1, 5. 6. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rückets niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht: denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird.

2. Er muß beten im Namen Jesu Christi, daß Gott ihm nicht um seiner eigenen Werke, sondern um Jesu Christi willen erhören wolle.

Joh. 16, 23. 24. Alles was ihr bitten rc. S. 218.

Anmerkung. Wir brauchen keines andern Mittlers und Fürsprechers.

1 Tim. 2, 5. Es ist ein Gott rc. Seite 128.

1 Joh. 2, 1. So jemand sündiget rc.

3. Er muß beten mit einem andächtigen Herzen, daß er nehmlich seine Gedanken auf Gott richte, und auf die Worte seines Gebets.

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Matth. 15, 8. Dieß Volk nahet sich zu mir rc. S. 217.

4. Er

4. Er muß beten mit einem Gott ergebenen Herzen, so nehmlich,

a. daß er es Gott überläßt, ob er ihn erhören wolle oder nicht.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

2 Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

b. Daß er sich seinem Gott dabey gänzlich übergiebt und neuen Gehorsam verspricht.

VI. Der Christ darf um allerley Gaben und Güter seinen Gott anrufen;

1. Um Abwendung des Uebels, das Leib oder Seele treffen kann;

z. E. Um Vergebung der Sünden, um Abwendung der Herzensangst und Kümmerniß, und Bewahrung vor Krankheiten u. d. g. Zufällen.

2. Er kann Gott aber auch bitten;

a. Um geistliche Gaben. z. E. Um eine heilsame Erkenntniß, um Kräffte zum Guten.

b. Um leibliche Güter. z. E. Um Gesundheit und gute Nahrung. u. d. gl.

Anmerkung 1. Billig betet der Christ vornehmlich und zuerst um die geistlichen Güter.

a. Diese sind die wichtigsten.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

b. Diese hat Gott auch sonderlich zu geben verheissen, so, daß wir sie ohne alle Bedingung von Gott bitten dörfen.

Matth. 7, 7. 8, 11. Bittet, so wird euch etc. S. 118.

Anmerkung 2. Die leiblichen Güter sollen wir dergestalt von Gott bitten, daß wir unserem Gebet die Bedingung beyfügen: Gott wolle dieß uns geben, so es ihm gefällig und unsrem wahren Heile nicht schädlich ist. Denn wir können nicht wissen, ob das, was wir verlangen, auch unsrer wahren Wohlfahrt zuträglich sey.

VII. Ein solch glaubiges und andächtiges Gebet erhöret Gott allezeit, insoweit es nach seiner Weisheit und Güte geschehen kann.

1. Oft giebt er uns, was wir verlangen.
2. Oft etwas anders dafür, das uns besser ist.
3. Oft schenkt er uns wenigstens Trost und Zufriedenheit des Herzens, wenn wir die Gaben selbst nicht empfangen können.

VIII. Wir sollen und können beten;

1. An allen Orten, sonderlich aber in dem Tempel und in unsern Wohnungen.

1 Tim. 2, 8. So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel.

Joh. 4, 23. Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit: denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. (sprach Jesus zur Samariterin.)

Luc. 19, 46. Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

2. Zu allen Zeiten, soviel es die nöthigen Berufsarbeiten erlauben.

1 Thess. 5, 17. Betet ohn Unterlaß.

Coloss. 3, 17. Alles was ihr thut mit Worten, oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Anmerkung 1. Doch sind auch besondere Zeiten zum Gebet auszusetzen. Z. E. zu Früh und Abends.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich: wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Jes. 26, 9. Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geiste in mir, wache ich frühe zu dir.

Anmerkung 2. Sonderlich ist es ein Gott wohlgefälliger Gebrauch zu beten, ehe man Speise genießt, und Gott zu danken, wenn man sie genossen hat.

1 Tim. 4, 4. 5. Alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet.

IX. Wir sollen für alle Menschen sonderlich für unsre Obrigkeit, Eltern, Kinder, Lehrer und Anverwandten, ja auch für die Feinde beten.

1 Tim. 2, 1. 2. 3. So will ich nun, daß etc. S. 218.
Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde etc. S. 81.

X. Das Gebet soll mit andächtigen Geberden verrichtet werden. Denn

1. dieß ist der Ehrfurcht gemäß, die wir Gott schuldig sind.
2. Dieß erweckt unsre Andacht.
3. Dieß lehrt uns das Beyspiel Christi, und vieler Heiligen.

Joh. 11, 41. Jesus aber hub seine Augen empor, und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast.

Ephes. 3, 14. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsres Herrn Jesu Christi.

4. Dieß hat endlich auch Gott befohlen.

XI. Es ist sehr heilsam wenn der Christ mit seinen eigenen Worten betet.

1. Denn so kann er sein Gebet besser nach seinen Umständen einrichten.

2. So

2. So wird er auch meistens andächtiger beten.

Anmerkung 1. Aus dem Herzen und mit eigenen Worten lernen wir beten:

1) Wenn wir bedenken, was uns **mangelt**, und dasselbe mit wenigen und einfältigen Worten von Gott verlangen. Z. E. Lieber Gott, gib mir ein weises und verständiges Herz, erwecke in meiner Seele eine herzliche Liebe zu dir!

2) Wenn wir bedenken, was Gott uns **gegeben** hat, oder noch **giebt** und erhält. Z. E. Ich danke dir, mein Gott! daß du mir Gesundheit verliehen und mich zu meinen Berufswerken gestärket hast. Oder: Wie viel Gutes hast du, mein Gott, an meiner armen Seele gethan, hast mich mit deinem Worte unterrichtet; hast mir deinen Sohn zum Erlöser geschenkt, hast mich mit deinem heiligen Geist regiert.

3) Wenn wir an unsere **Fehler** gedenken und sie Gott **abbitten**. Siehe Seite 201. bis 205.

4) Wenn wir **Gottes Eigenschaften** und **Werke** bedenken und ihn dafür preisen. Z. E. Allmächtiger Gott! du hast Himmel und Erde geschaffen, du regierst alle deine Geschöpfe mit bewunderuswürdiger Weisheit und Güte, du belohnest die Frommen, du strafest die Bösen, du lenkest alles zum Wohl derer, die dich fürchten.

5) Wenn wir Gott heilige **Gelübde** thun, und versprechen, ihn zu lieben und ihm zu gehorchen. Z. E. Dir will ich, mein Vater! durch deines Geistes Beystand mein ganzes Herz übergeben, deine Ehre in allem zu befördern suchen, dir mein ganzes Leben heiligen und aufopfern. *)

Anmerkung 2. Wer aus eigenem Herzen noch nicht beten kann, thut wohl, wenn er sich der Gebete anderer bedient, wenn sie sich nur auf seinen Zustand schicken. Bey dem Hausgottesdienst ist es ohnedem besser, gedruckte Gebete zu lesen.

Anmerkung 3. Christus hat seine Jünger aber auch selbst ein Gebet gelehrt: das heilige Vater Unser. Dieß Gebet wird füglich eingetheilt, in die **Vorrede**, in die sieben **Bitten** und den **Beschluß**.

II.

*) Es ist sehr nöthig, die Kinder ähnliche Gebete machen zu lehren.

II.

Erklärung des Vater Unsers.

Vorrede des Vater Unsers.

I. **Vater unser.** Wir sollen Gott als unsern Vater anbeten;

1. Weil er unser Vater ist und uns erschaffen hat.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Epes. 3, 14. 15.

2. Weil er uns in Christo zu seinen Kindern gemacht hat.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Joh. 1, 12.

3. Damit wir ihn, als unsern Vater, getrost und mit aller Zuversicht bitten mögen.

II. Wir sprechen zu Gott bey diesem Gebet nicht **mein Vater**, sondern **unser Vater**; weil wir auch für andere Menschen zugleich Gott anrufen sollen.

III. Wir sprechen: der du bist im **Himmel**; 1. weil Gott seine Gegenwart im Himmel offenbart.

Apostelg. 7, 55. Als er (Stephanus) voll heiliges Geistes war, sah er auf gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes.

2. Damit wir uns an die Allmacht des Gottes erinnern, der, als Herr Himmels und der Erden, alles thun kann, was wir bitten.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel: er kann schaffen, was er will.

3. Damit wir aber auch erinnert werden, daß wir vornehmlich um himmlische und geistliche Gaben Gott anrufen sollen.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

I. Gottes Name ist hier soviel, als Gott selbst und seine erhabenen Eigenschaften, seine Macht, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit.

Luc. 1, 49. Er hat grosse Dinge an mir gethan: der da mächtig ist, und des Name heilig ist.

Sieh oben das zweyte Gebot. S. 59.

II. Gottes Name heiligen, ist soviel als, Gott in seiner Hoheit, Macht und Herrlichkeit recht **erkennen, rühmen** und **anbeten.**

Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

Ps. 111, 9. Heilig und hehr ist sein Name. (herrlich und ehrwürdig ist Gott.)

III. Dann wird Gott in seinen erhabenen Eigenschaften recht geheiliget oder verherrlichet:

1. Wenn Gottes Wort lauter und rein gelehret wird.
2. Wenn man Gott im Herzen mit tiefer Ehrfurcht, und dann auch mit Worten preiset und anbetet.
3. Wenn man ihn mit einem heiligen Leben verherrlichet.

1 Petr. 2, 9. Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte.

IV. Der Name Gottes wird aber entheiliget:

1. Wenn man von Gott irrige und falsche Lehren ausstreut.

2. Wenn

2. Wenn man ihn im Herzen nicht hochachtet, nicht mit Ehrfurcht von ihm und von seinen Eigenschaften redet, oder wohl gar bey seinem Namen fluchet und schwöret.

3. Wenn man seine Gebote durch ein gottloses Leben übertrit.

Der Sinn der ersten Bitte ist also dieser. Gib doch, o Gott, daß deine unendlichen Vollkommenheiten, deine Macht, Weisheit und Güte, deine Allgegenwart und Gerechtigkeit von allen Menschen immer mehr erkannt und gepriesen, durch reine Lehre deines Wortes, und durch ein heiliges Leben der Christen verherrlichet werden.

Die andere Bitte.

Zukomme dein Reich.

I. Das Reich, um welches wir beten, ist

1. zuerst das Reich, welches unser Herr Jesus Christus hier auf Erden errichtete: welches sonst auch das Reich der Gnaden genennt wird.

Dieß Reich der Gnaden kommt dann zu uns,

a. Wenn das Evangelium, oder die Predigt von Christo, dem Erlöser der Menschen, richtig vorgetragen wird.

b. Wenn viele Menschen unter uns dieß Evangelium von Christo glaubig annehmen. Luc. 13, 19.

c. Wenn die Sacramente nach Christi Einsetzung ausgetheilt werden.

d. Wenn in vielen glaubigen Herzen durch den heil. Geist hervorgebracht wird, Friede und Freude und Hofnung des ewigen Lebens.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

2. Sodann bitten wir um das Reich der Herrlichkeit.

a. Dieß Reich der Herrlichkeit kommt alsdenn zu einem jeden glaubigen Christen, wenn er durch einen seligen Tod in den Himmel versetzt wird.

b. Es kommt in seiner ganzen Herrlichkeit, wenn einst der Herr Jesus zum Gericht erscheinen wird.

II. Dem Reiche Gottes und Jesu Christi ist auf Erden das Reich des Satans und alles Bösen entgegen gesetzt. Wir bitten also in dieser Bitte,

1. Daß Gott dem Unglauben, der das göttliche Wort und Jesum Christum verwirft, Einhalt thun wolle.
2. Daß Gott der Unglaubigen selbst immer weniger machen möge, auf daß das Reich Christi sich mehre und in der ganzen Welt ausbreite.

III. Der Verstand dieser Bitte ist denn nun folgender:

Lieber Gott, gib daß die Erkenntniß deines heilsamen Evangeliums unter uns erhalten; daß die Sacramente recht ausgetheilt; daß durch dein göttliches Wort viele Menschen bekehrt, im Glauben gestärkt, und zu guten Werken tüchtig gemacht werden: damit der Unglaube samt allen Bösen unter uns verhindert, Wahrheit aber und Tugend befördert werde. Gib, daß die Christliche Kirche bis an das Ende der Erde ausgebreitet, und alle Völker zu dir bekehrt werden; nimm uns einst auf in dein herrliches Reich!

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

I. Der Wille Gottes, um dessen Vollbringung wir ihn bitten, ist alles das, was Gott verlangt, daß in und durch uns geschehen soll.

II. Gott will erstlich, daß wir an seinen Sohn glauben. (Das nennt man den evangelischen Willen.)

Joh. 6, 40. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sieht, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

III. Gott will sodann, daß wir nach seinem Gesetz heilig leben, und die Leiden mit Geduld tragen. (Das heißt man den gesetzlichen Willen Gottes.)

1 Theß. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey.

Ebr. 10, 36. Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet. Ebr. 13, 20. 21.

IV. Dieser Wille Gottes geschieht vornehmlich von den Engeln und Auserwehlten im Himmel.

Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

V. Wir bitten denn also, Gott wolle uns Gnade und Kraft schenken, daß wir seinen heiligen Willen eben so, wie die Engel und Auserwehlten im Himmel thun mögen:

1. Daß wir Gott eben so gerne und bereitwillig gehorchen.

2. Daß wir, wie sie, allen göttlichen Befehlen nachzukommen suchen.

3. Daß wir dieses ohne Heucheley, mit Aufrichtigkeit des Herzens und Demuth, thun mögen.

VI. Dem Willen Gottes ist entgegen gestellt der Wille des Satans, aller bösen Menschen und unsres eigenen von Natur verderbten Herzens.

Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Joh. 8, 44.

Wir bitten also:

1. Gott wolle die Absichten und Anschläge des Satans zernichten.

2. Gott wolle die bösen Unternehmungen und Anschläge gottloser Menschen hintertreiben.

3. Gott wolle uns Kraft geben, die bösen Gedanken unsres eigenen Herzens zu unterdrücken.

VII. Der Sinn dieser Bitte ist denn nun folgender:

Gib lieber Gott, daß wir, was dein Wille sey, recht erkennen; daß wir auch ein bereitwilliges Herz haben mögen, deinen guten und gnädigen Willen zu thun; daß wir an deinen Sohn glauben, dich über alles lieben und fürchten, dir stets kindlich vertrauen, züchtig, gerecht und gottselig leben und unser ganzes Herz und Wandel nach deinem Willen einrichten mögen. Schenke auch vielen andern Menschen die Gnade, auf diese Art deinen Willen zu thun; hindere und unterdrücke immer mehr alles Böse

unter

unter dem menschlichen Geschlechte, daß recht viele unserer Brüder, den Engeln Gottes gleich, deine Befehle mit Freudigkeit ausrichten.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heut.

I. Unter dem Brode wird alles begriffen, was zur nothdürftigen Erhaltung des Lebens und zum erlaubten Vergnügen gehört. z. E. Gesundheit, Nahrung, Wohnung, Geld und Güter, Ehre, gute Freunde, gute Ehegatten und Kinder.

II. Dieß alles giebt nun freylich auch Gott den bösen Menschen;

1. Um sie zur Busse zu locken.
2. Weil durch sie oft manche Fromme gezeugt, ernähret und beschützet werden.
3. Weil er auch das wenige Gute belohnt, das sie an sich haben.

Anmerk. Wenn sich aber die Bösen nicht bekehren, so sind ihnen diese Gaben kein Segen.

III. Ob Gott nun gleich allen Menschen ihr täglich Brod giebt; so sollen wir doch darum bitten:

1. Damit wir uns stets erinnern, daß alle gute Gaben von Gott kommen.
2. Damit wir ermuntert werden; ihm desto mehr dafür zu danken.
3. Damit uns diese Gaben ein wahrer Segen werden mögen.

1 Tim. 4, 4. 5. Alle Creatur Gottes ist gut ꝛc. S. 223.

IV. Wir bitten, **unser** täglich Brod, damit wir unser eigenes, und nicht als Bettler fremdes Brod essen mögen. 2 Theß. 3, 12.

V. Wir bitten, unser **täglich** Brod;

1. Daß Gott es uns keinen Tag wolle fehlen lassen.
2. Uns selbst zur Genugsamkeit zu erwecken, daß wir mit täglicher nothdürftiger Speise zufrieden seyn mögen.

1 Tim. 6, 6. 7. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.

Ebr. 13, 5. Lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Matth. 6, 34.

VI. Wir verlangen also in dieser Bitte, Gott wolle uns bewahren;

1. Vor allzugrosser Armuth und Dürftigkeit.

Sprüchw. 30, 8. 9. Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? oder, wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.

2. Vor Geitz und allzuängstlichen Sorgen.

VII. Der Sinn dieser Bitte ist kürzlich dieser:

Lieber Gott! gib uns an zeitlichen Gütern, an Einkommen, Ehre und Vergnügen und andern Gaben der Seele und des Leibes soviel als uns nöthig, und dir gefällig ist. Behüte uns nur für allzugrosser Dürftigkeit, vor Schande und Unglück, und laß uns stets mit Danksagung deine Woltthaten geniessen.

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsre Schuld, als wir vergeben unsren Schuldigern.

I. Die Schuld, um deren Vergebung wir bitten, sind die Sünden, welche wir und andere Menschen an uns haben und begehen. z. E. die Erb- und wirkliche Sünde, wissentliche und unwissentliche Sünden.

II. Wir bitten, daß Gott uns, und andern diese Sünden nicht um unseres Verdienstes, sondern aus Gnaden um Christi willen, vergeben wolle.

III. Wir erklären unsre Bereitwilligkeit, auch allen unsren Beleidigern von Herzen zu verzeihen.

1. Weil wir sonst keine Vergebung von Gott hoffen können.

Matth. 6, 15. Wo ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater (im Himmel) eure Fehle auch nicht vergeben.

2. Damit wir zu dieser Pflicht der Verzeihung ermuntert werden. Röm. 12, 19. 20.

IV. Der Verstand dieser Bitte ist:

Lieber Gott! Wir erkennen sehr wohl, daß wir der Gaben, die wir bitten, nicht würdig sind. Aber, o gnädiger Gott! du wirst uns um Christi willen alle unsre Sünden verzeihen, und uns deines Segens würdig machen. Auch wir wollen gerne allen unsren Beleidigern von Herzen verzeihen.

Die sechste Bitte.

Führe uns nicht in Versuchung.

I. Es sind gute Versuchungen, in die uns Gott führt.

1. Wenn er uns ein ungemein grosses Glück, oder sonderbare Freude zu Theil werden läßt.
2. Wenn er uns dasjenige nimmt, oder zu nehmen scheint, was uns vorzüglich lieb ist.

   So befahl Gott dem Abraham, seinen Sohn zu schlachten.

3. Wenn er uns in andere grosse Leiden gerathen läßt.

   1 Petr. 4, 12. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, (der Verfolgung) so euch begegnet, nicht befremden, (die euch widerfähret, daß ihr versuchet werdet) als widerführe euch etwas seltsames.

II. Diese Versuchungen sollen zu unsrem Besten dienen. Gott will unsern Glauben stärken, unsre Liebe zu ihm befestigen, uns mit unsrer Schwachheit bekannt machen, uns zum Gebet und zu allem Guten erwecken, und uns zu einer grossen Herrlichkeit zubereiten.

III. In Ansehung dieser guten Versuchungen bitten wir;

1. Gott wolle sie nicht zu stark werden lassen.
2. Gott wolle uns Kraft und Weisheit verleihen, sie zu ertragen.

IV. Es sind aber auch böse Versuchungen, die kommen her

1. vom Satan 1 Theſſ. 3, 5. Luc. 22, 31. Joh. 13, 2. Judas. Apoſtelg. 5, 3. Ananias.

2. von der Welt.

a. Wenn uns böſe Beyſpiele und verführende Geſpräche zu Sünden verleiten.

Sprüchw. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die böſen Buben locken, ſo folge nicht.

1 Cor. 15, 33. Laſſet euch nicht verführen. Böſe Geſchwätze verderben gute Sitten.

b. Wenn uns Beleidigungen zur Rache reitzen, oder Drohungen uns ſchrecken wollen.

c. Wenn durch das Anſchauen anderer Perſonen wollüſtige Begierden in dem Herzen entzündet werden.

d. Wenn Geld und Gut ein ungerechtes Verlangen in uns erwecken.

3. Sie kommen meiſtens her von unſrem eigenen Herzen, welches uns zu Unglauben, Verzweiflung, Wolluſt, Hoffart und andern Sünden reitzt. Jac. 1, 14.

V. In Anſehung dieſer böſen Verſuchungen bitten wir Gott,

1. daß er ſie, ſo viel es nach ſeiner Weisheit und Güte ſeyn kann, gänzlich von uns entfernen wolle,

2. daß er uns beyſtehen wolle, ſie zu überwinden und den Sieg zu behalten.

VI. Dieſe Bitte

1. ſoll uns an unſre Schwachheit erinnern, daß wir täglich in Gefahr ſind, in Sünden zu fallen.

1 Cor. 10, 12. Wer ſich läßt dünken, er ſtehe: mag wohl zuſehen, daß er nicht falle.

Röm. 11, 20. Du ſteheſt durch den Glauben; ſey nicht ſtolz, ſondern fürchte dich.

2. Sie

2. Sie soll uns zum Gebet und zur Wachsamkeit ermuntern.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

3. Sie soll uns zur Vorsichtigkeit in unsrem ganzen Betragen erwecken.

Ephes. 5, 15. 16. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.

4. Sie soll uns im Vertrauen auf Gott befestigen.

1 Cor. 10, 13. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten: aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen; sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnt ertragen.

VII. Der Verstand dieser Bitte ist:

Weiser, gerechter und gütiger Gott! der du uns in so manche Prüfungen führest und gerathen lässest. Du kennest die Schwachheit unsrer Kräffte, und weißt, wie wir weder allzugrosses Glück, noch allzugrosse Leiden ertragen können. Laß uns in keine Versuchung gerathen, die über unser Vermögen sey. Gib daß keine bösen Beyspiele, keine Lockungen, keine Drohungen, keine Furcht und keine Hoffnung uns zur Sünde verleiten. Gib, daß wir die bösen Begierden unsres eigenen Herzens besiegen, und durch deine Gnade zum ewigen Leben erhalten werden.

Die siebente Bitte.

Erlöse uns vom Uebel.

I. Das Uebel, wider welches wir bitten, ist,

1. der Satan selbst, als der erste Urheber des Bösen.

Eph. 6, 16.

2. Alle

2. Alle Uebel der Seele, Blindheit im Verstande, Widersetzlichkeit des Willens gegen die Gebote Gottes, böse Leidenschaften und Begierden, als Zorn, unreine Liebe, Haß, Beunruhigung des Gewissens u. d. gl.

3. Uebel des Leibes, des Gutes und der Ehre. z. E. Krankheit und Schmerzen, Mangel am Gesicht und Gehör, Armuth, Verfolgung und Schande.

II. Wir bitten nicht, daß Gott uns ganz und gar keine von diesen Uebeln zustossen lassen wolle.

Denn Gott läßt sie oft weislich zu;

1. Damit die bösen Lüste in uns gedämpft werden.

1 Petr. 4, 1. 2. Weil nun Christus im Fleische für uns gelitten hat, so wapnet euch mit demselbigen Sinn: denn wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden. Daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe.

2. Damit wir gedemüthiget werden:

3. Damit wir Gottes Macht, Güte, Weisheit und Treue desto mehr erkennen.

Ps. 68, 20. 21. Gelobet sey der Herr täglich: Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

1 B. Mos. 50, 20. Ihr gedachtets böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

Ps. 119, 71. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.

4. Damit wir zum Gebet erwecket werden.

Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich: wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Ps. 77, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott: wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich.

5. Da-

5. Damit wir mit Christo leiden und zu desto grösserer Herrlichkeit eingehen.

2 Tim. 2, 11. 12. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen.

2 Cor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

6. Damit das Verlangen nach einem seligen Ende in uns entstehe.

III. Wir bitten aber, Gott wolle uns von diesen Uebeln erlösen. Dieß geschieht

1. wenn er das Leiden mildert,

2. wenn er unser Herz durch den Trost seines göttlichen Wortes erquickt,

Ps. 94, 19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

3. wenn er uns durch einen seligen Tod von allem Uebel befreyet.

Zu diesem seligen Ende müssen wir uns aber täglich und stündlich bereit halten, so nehmlich:

1. daß wir in wahrer Busse durch den Glauben an Christum der Vergebung der Sünden uns täglich versichern.

2. Daß wir alle wissentliche Sünden von Herzen meiden.

3. Daß wir eine Schwachheit nach der andern abzulegen suchen.

4. Daß wir alles Gute auszuüben trachten, dazu wir Gelegenheit und Kräffte haben.

5. Daß wir unser Herz an nichts zu sehr in dieser Welt hängen.

6. Daß wir im glaubigen Gebet uns Gott öfters empfehlen.

IV. Der Sinn dieser Bitte ist:

Gütiger Gott! Behüte uns vor allem, was unsrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt nachtheilig ist; stehe uns im Leiden mit deiner Hülfe bey; gib Trost, Freudigkeit und Muth im Tode, und nimm uns dann zu dir in dein himmlisches Reich.

Der Beschluß des Vater Unsers.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit: Amen.

I. Diese Worte enthalten:

Zuerst den Beweggrund, warum Gott unsre Bitte erhören soll, und haben folgenden Verstand:

1. Du wirst uns ja helfen, o Gott! denn du bist unser Herr und König, wir deine Unterthanen.

2. Du kannst uns helfen: denn du hast die Macht.

3. Dein ist auch die Ehre, wenn du uns hilfest.

II. Diese Worte sind aber auch ein Trostgrund für den Betenden, und bedeuten soviel:

1. Gott wird mich nicht unerhört lassen; denn er ist mein Schöpfer und Gott, mein Erlöser und König; ich bin sein Kind und Unterthan.

2. Gott kann mir helfen; drum bin ich getrost; er hat Macht und Stärke genug.

3. Gott wird mir meine Bitte nicht versagen: denn sein soll aller Ruhm und Ehre seyn.

4. Und dieß feste Vertrauen auf Gott stärken und bekräfftigen wir mit dem Worte Amen, das heißt, ja, ja, es soll also geschehen!

III. Diese Worte sind endlich ein freudiger Lobspruch, damit wir Gott ehren:

Von dir, o grosser Gott! Herr und König aller Geschöpfe, erwarten wir denn alles, was uns zeitlich oder ewig nützet; dich beten wir mit glaubigen Herzen demüthig an; dich verehren wir, als den allmächtigen Regenten der ganzen Welt; dein sey aller Ruhm und alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Ja! So geschehe es! Amen! Amen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seiler, Georg Friedrich,

Lehrgebäude der evangelischen Glaubens- und Sittenlehre Beydes sowohl zum Unterricht der Jugend, als zur erbaulichen Wiederholung der Religions-Wahrheiten für den gemeinen Mann

Erlangen 1774

Dogm. 919
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10399483-9
VD18 12137812